

Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schriftleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,70 M.-M., durch Ansträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1,60 M.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg., Sonntagsnummer 15 Pfg., durch die Post 3 M.-M. Porto. — Postfach-Amt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge

Sonntag, 4. September 1927

Anzeigendrette: Die einbaltige Colonele aus dem Reg.-Bez. Posen 20 Pfg., aus dem übrigen Deutsch-land 25 Pfg., Stellengefühe, Arbeitnehmer 15 Pfg., Beiratsgefühe, Beilmittel- und Lotterie-Anzeig. 20 Pfg., Im Anschl. an den Schriftteil (Nett. 98 mm br.) 120 Pfg.

Die Furcht vor der Wahrheit.

Die Franktireur-Untersuchung gescheitert.

Belgiens Rückzug unter Frankreichs Druck.

Die belgische Regierung hat wieder einmal, wie vor einem Jahre, als sie mit Deutschland über die Rückgabe der geraubten Kreise Eupen-Malmédy verhandelte, dem Drucke Poincarés nachgegeben. Die vom belgischen Außenminister, dem Sozialisten Vandervelde, angeregte und von Deutschland gebilligte unparteiliche Untersuchung des Franktireurkrieges in Belgien ist vom Brüsseler Ministerrat verworfen worden. Vandervelde, der eigens zu diesen Beratungen von Genf nach Brüssel berufen worden war, hat seinen Plan mit aller Entschiedenheit versucht, sich aber bei seinen unter dem Einflusse Frankreichs stehenden Ministerkollegen nicht durchsetzen können. Die Untersuchung ist damit gescheitert. Die belgische Regierung läßt über die Gründe, die sie angeblich zur Verwerfung des Vorschlages bewogen hat, folgende Erklärung veröffentlichen:

Bezugnehmend auf die am 13. Juli d. J. von Vandervelde abgegebene Erklärung über die Annahme einer internationalen, wenn auch späten Untersuchung über den angeblichen Franktireurkrieg durch Belgien, hat die Reichsregierung am 22. August ihren Gesandten in Brüssel beauftragt, der belgischen Regierung mitzuteilen, daß sie diese Untersuchung annehme und vorschläge, sie auf alle Fälle auszudehnen, die den Krieg betreffen. Die Reichsregierung verhehlt übrigens nicht, daß nach ihrer Meinung die gleichen Methoden auch in Bezug auf die anderen Länder angewendet werden könnten. Vandervelde nahm Kenntnis von der Mitteilung des deutschen Gesandten und sagte ihm, er werde sie dem nächsten Ministerrat unterbreiten. In der heutigen Sitzung des Rates wurde die Meinung einstimmig vertreten, daß man diese Anregungen nicht berücksichtigen könne, besonders da sie sich auf den Gedanken der Befriedung berufen. Es scheint außer Zweifel, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Untersuchung dazu angetan sein könnte, die Leidenschaften zu erregen und Folgen nach sich zu ziehen, die dem gemeinsamen Wunsch beider Regierungen nach Befriedung und nach Besserung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern gänzlich entgegengekehrt wären. Vandervelde wird diese Erwägungen in den Unterredungen darlegen, die er während der Tagung der Genfer Versammlung mit den Vertretern der Signatarmächte von Locarno zu führen beabsichtigt.

In dieser Erklärung stimmt etwas nicht. Der Vorschlag der Untersuchung stammt nicht von Deutschland, sondern von Belgien. Deutschland hat der Anregung der belgischen Regierung lediglich zugestimmt und auch niemals Vorschläge gemacht, die Untersuchung auf andere Länder auszudehnen. Stresemann hat darüber in Genf einem Pressevertreter folgende Erklärung abgegeben:

Ich bin von der Erklärung der belgischen Regierung auf das Heuherste befremdet. Der wirkliche Sachverhalt ist vor kurzer Zeit, nämlich am 19. August, in einer mit der belgischen Regierung vereinbarten Mitteilung gleichzeitig in Brüssel und Berlin bekannt gegeben worden. Aus dieser Mitteilung geht klar hervor, daß die belgische Regierung die Initiative

ergriffen hat, indem sie in einer amtlichen Note die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung darauf lenkte, daß die belgische Regierung mit einer unparteilichen Untersuchung der deutsch-belgischen Streitfrage einverstanden sei. Die deutsche Regierung hat dieses Angebot selbstverständlich angenommen, ohne daß sie ihrerseits irgendwelche neuen Anträge oder Anregungen auf diesem Gebiete an die belgische Regierung gestellt hätte. Es ist jedenfalls unverständlich, daß in der neuen belgischen Erklärung von einer deutscherseits angestrebten Ausdehnung auf andere von der belgischen Regierung nicht ins Auge gefaßte Fragen gesprochen und daß der deutschen Regierung dabei die Forderung der Anwendung eines gleichen Verfahrens gegenüber anderen Mächten unterstellt wird. Ich kann diese Behauptung des neuen belgischen Communiqués nur auf eine Verleumdung des wahren Sachverhalts seitens des belgischen Kabinetts zurückführen.

Ein reichlich merkwürdiges Verfahren: erst amtlich in aller Form eine Untersuchung vorzuschlagen und dann, wenn Deutschland dem Vorschlag zugestimmt hat, unter falschen Behauptungen den Rückzug anzutreten. Doch das mag der belgische Außenminister zunächst mit seinen Amtsgenossen ausmachen. Deutschland hat durch die Bereitwilligkeit, auf die unparteiliche Untersuchung einzugehen, bewiesen, daß es die Wahrheit und die Klarheit nicht zu scheuen hat. Vandervelde aber ist von der eigenen Regierung verleugnet worden, wie noch niemals zuvor ein Minister, und wird, wenn er zunächst auch noch im Amte bleiben wird, doch wohl in Kürze mit seinen sozialistischen Gesinnungsgenossen im Ministerium sein Bündel schnüren. Doch das ist belgische Angelegenheit.

Wichtiger sind die sachlichen Gründe der belgischen Regierung. Sie rät, die Vergangenheit Vergangenheit sein zu lassen, die Leidenschaften durch eine Untersuchung nicht anzurütteln und lieber an die Zukunft zu denken und an der Verständigung der Völker zu arbeiten. Der Gedanke ließe sich durchaus hören, wenn — ja, wenn Belgien und Frankreich die Vergangenheit ruhen lassen, wenn Belgien seinen Prinzen, Bischöfen, Bürgermeistern und Kriegsministern und was sonst noch jüngst bei der Denkmalsweihe in Dinant in schamlosen Schreien über Deutschland hergefallen ist, den Mund stopfen wollte. Aber erst den Nachbarn vor aller Welt rüde beschimpfen und dann, wenn ein unparteilicher Richter angerufen werden soll, zu knifeln, — so arbeitet man nicht an der Herstellung freundschaftlicher Beziehungen. Schließlich ist Deutschland doch in der Verteidigungsstellung. Deutschland ist in dem Versailler Vertrage als der Allein-Schuldige zu brandmarken versucht worden, und wenn wir darüber hinwegsehen wollten und könnten, so müßte zum Mindesten mit den Denkmalsweihe-Schreien Schluß gemacht werden. Aber das alles sind nur Vorwände. Man fürchtet die Wahrheit, fürchtet die Untersuchung, weil durch sie vor aller Welt die Wahrheit offenbar und die „moralische“ Grundlage des Versailler Vertrages, die Blige von der Alleinschuld Deutschlands, zer schlagen würde. Deshalb allein hat die belgische Regierung — unter dem Drucke Poincarés — die Untersuchung verworfen.

Dinantheke auf Briefmarken.

Neuerdings wird von deutschen Banken und Geschäftsleuten Beobachtung gemacht, daß aus Belgien und Frankreich Briefe am Verstand nach Deutschland gelangen, die mit Marken besetzt sind, durch die die Hebe der Kriegszeit wieder auslebt. Es handelt sich um Genußpropaganda ältesten Stils, u. a. ist aus Anlaß der Denkmalsenthüllung in Dinant eine besondere Sekmarke hergestellt worden. Die Marke zeigt eine Frau, die ihr Gesicht entsetzt mit den Händen verhüllt, im Hintergrund den Ort. Das Verleben von Geschäftsbriefen an deutsche Adressen mit derartigen Marken ist natürlich eine Form des Verkehrs, die sich die deutschen Empfänger schon aus Gründen der einfachsten Höflichkeit verbitten müssen.

Danzig und Polen.

Von Dr. Otto Loening,

früherem Vizepräsident des Danziger Parlaments.

Wenn auch die schöne alte Hansestadt Danzig vom Heimatland losgerissen ist, der Traum Polens auf die mächtige Handelsmetropole an der Mündung der Weichsel ist nicht erfüllt. Danzig ist weder der polnischen Republik zugeteilt, noch hat Polen Danzig gegenüber die Stellung eines Protektors. Danzig ist ein selbständiger Staat, in dem Polen nur einzelne, zum Teil allerdings sehr wichtige Rechte vertraglich eingeräumt sind. Das Bestreben Polens geht ständig darauf aus, diese vertraglichen Rechte immer mehr und mehr auszuweiten, um womöglich Danzig eines schönen Tages dem polnischen Reich völlig einzuverleiben. Die jüngste polnische Geschichte kennt ja solche Handstreichs wider Recht und Gerechtigkeit zur Genüge, gewaltsame Expansionen bezeichnen ihren Weg. Kaum ein anderes Volk raffelt so oft mit dem Säbel, kaum ein anderes hat in kürzester Zeit den Militarismus so zur Herrschaft gebracht, wie Polen. Das polnische Vorgehen gegen die alte litauische Herzogsstadt Wilna läßt gewisse Befürchtungen Danzigs nicht ganz so ungerechtfertigt erscheinen.

Danzig steht allerdings unter dem Schutz des Völkerbundes. Er hat ihm seine Freiheit und Selbstständigkeit garantiert. Vor ihm gehören in letzter Instanz die Danzig-polnischen Streitigkeiten. Bei den sich widerstrebenden Interessen beider Staaten ist es nicht verwunderlich, daß sich der Völkerbund sehr häufig mit Danzig-polnischen Angelegenheiten zu befassen hat. Auch diesmal stehen solche Fragen auf der Tagesordnung für die Ratstagung im September. Zwei derselben haben Bedeutung nicht nur für Danzig und Polen, sondern von ihrer Entscheidung hängt die friedliche Zukunft des europäischen Ostens ab. Ganz mit Recht haben schon öfters englische Zeitungen darauf hingewiesen, daß das polnische Verhalten Danzig gegenüber geeignet sei, einen Weltbrand zu entfachen, wie er 1914 auch vom Osten her entfacht worden sei.

Polen gibt nicht nur ungeheure Summen für sein Landheer aus, es will auch eine Seemacht werden, ja die größte in der Ostsee. Polen soll die Beherrscherin der Ostsee werden. Mit großen Anstrengungen steht es im Begriff, sich eine Kriegsslotte zu schaffen. In dem kleinen Fischerdorf an der Danzig-polnischen Grenze, Gdingen, hat es sich einen großen, modernen Hafen gebaut, der schon heute Danzig Konkurrenz zu machen droht. Es ist aber charakteristisch, daß Polen bestrebt ist, alle militärischen Einrichtungen von Gdingen fernzuhalten in der richtigen Erkenntnis, daß ein Handelshafen nicht gleichzeitig Kriegshafen sein kann. Im Jahre 1921, als Polen noch keinen Hafen besaß, hat Danzig bereitwilligst Polen gestattet, daß seine Kriegsschiffe im Danziger Hafen vorübergehend ankernd dürfen. Dieses Entgegenkommen hat Polen benützt, darauf ein Recht zu konstruieren, daß seine gesamte Kriegsslotte fast dauernd im Danziger Hafen anwesend ist. Obwohl auf ausdrücklichen Wunsch des Völkerbundes Danzig in seine Verfassung eine Bestimmung aufgenommen hat, daß Danzig nicht Militär- und Marinebasis sein darf, läßt Polen, gestützt auf das Abkommen von 1921, dauernd 15 Kriegsschiffe mit zirka 6000 Mann Marinepersonal in Danzig ankernd. Jetzt, wo der Hafen Gdingen ausgebaut ist, verlangt Danzig die Entfernung der polnischen Kriegsschiffe aus dem Danziger Hafen, weil ihr Aufenthalt seiner Verfassung widerspricht und polnische Kriegsschiffe in Danzig kein anderes Recht haben, als die Kriegsschiffe anderer Nationen. Danzig hat das Abkommen von 1921 gekündigt, Polen aber nimmt die Kündigung nicht an, läßt seine Schiffe ruhig in Danzig und der Völkerbundkommissar, der deutschfeindliche Niederländer van Hamel, schweigt dazu. Das ist der eine Streitpunkt, der in Genf zur Verhandlung kommt. Kein Vertrag gibt Polen das Recht, Danzig als Kriegshafen zu benutzen, der Vertrag von 1921 ist seinem Wortlaut nach nur ein Provisorium. Die Anwesenheit der polnischen Kriegsslotte in Danzig ist für die freie Stadt eine ständige Gefahr. Danzig treibt nicht wie Polen eine kriegerische Expansionspolitik, sondern will mit all seinen Nachbarn in Frieden leben, denn nur eine friedliche Danziger Politik kann die wirtschaftliche Entwicklung Danzigs fördern. Es liegt auf der Hand, daß die Anwesenheit der polnischen Kriegsslotte Danzig in jede kriegerische Verwicklung im Osten wider seinen Willen hineinzieht. Schon jetzt wacht Rußland über jeden Schritt, den Polen zur Polonisierung Danzigs

wider Recht und Gerechtigkeit tut.

Ähnliche Gesichtspunkte kommen auch für die zweite Streitfrage in Betracht, die aber auch noch aus anderen Gründen für Danzig von ganz besonderer Bedeutung ist. Polen ist durch Völkerbundsbeschluß an der Weichselmündung, unmittelbar am Danziger Hafeneingang, ein Munitionslagerplatz gewährt. Dieser Platz befindet sich ganz in der Nähe bewohnter Gegenden. Die Anhäufung von Sprengstoffen und Munition in solcher Nähe der Stadt ist eine ständige Gefahr für Leib und Leben der gesamten Danziger Bevölkerung. Zahlreich sind in den letzten Jahren die ungeheuren Explosionen gerade in Polen gewesen. Warschau, Krafau und viele andere reden eine deutsche Sprache. Nach dem Krafauer Unglück in diesem Jahre hat die polnische Regierung erklärt, daß das Munitionslager weit ab von Krafau verlegt würde. Was Krafau recht ist, ist Danzig billig. Auch Danzig verlangt die Verlegung dieses Munitionslagerplatzes. Jetzt, da Gdingen ausgebaut, besteht auch nicht wie früher ein Bedürfnis für einen polnischen Munitionslagerplatz in Danzig. Mit schöner Geste hat seinerzeit der Völkerbund die Verantwortlichkeit für jedes Unglück von sich auf Polen abgewälzt, jedenfalls die materielle. Die moralische trägt aber doch der Völkerbundsrat und niemand kann ihm diese abnehmen, so lange er sich nicht entschließt, dieser Ungerechtigkeit Danzig gegenüber mit einem Federstrich abzuhelfen. Danzig appelliert an das Weltgewissen, es fordert nur sein gutes Recht, in Frieden zu leben ohne ständige Sorge um das Leben seiner Bewohner. Jeden Tag kann ein Unglück geschehen.

Wir Deutsche haben die besondere Verpflichtung, unseren Danziger Volksgenossen zu helfen, jeder nach seinen Fähigkeiten. Unlösbare Bande fesseln uns an Danzig und Danzig an uns, Bande des Blutes und Bande der Vergangenheit. Wir wollen mithelfen, das Gewissen aller zivilisierten Völker aufzurütteln, damit Danzig sein Recht wird und nicht die Machtpolitik Polens siegt. Beim Völkerbund liegt jetzt zunächst die Entscheidung. Aber wenn sie auch zu Ungunsten Danzigs ausfallen sollte, Danzig und wir alle mit ihm werden nicht aufhören, bis Danzig von dem jekigen Alpdruck befreit wird.

Der Stand der deutsch-polnischen

Handelsvertrags-Verhandlungen.

△ Warschau, 3. September. (Draht.) Der deutsche Geschäftsträger in Warschau von Pannwitz hat dem Korrespondenten des Lemberger Nowy Dziennik eine Unterredung über den Stand der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen gewährt. Der Geschäftsführer erklärte, daß die Vorverhandlungen, die zwischen dem Gesandten Kaufser und dem Außenminister Jaleski geführt worden sind, ein günstiges Ergebnis gezeitigt haben. Augenblicklich fänden keine Verhandlungen statt, da sich der Gesandte Kaufser auf Urlaub befindet. Herr von Pannwitz erklärte, er betrachte die Möglichkeiten der künftigen Handelsvertragsverhandlungen zuversichtlich. Er betonte, daß der Schlüssel zur Lösung der Schwierigkeiten ausschließlich in den Händen der beiden Regierungen liege, und daß die Konferenz der Industrie-Representanten beider Länder einen rein informativ Charakter habe. Sie könne jedoch nach Aufnahme des normalen Handelsverkehrs zu dessen Belebung beitragen.

Vor der Eröffnung des schlesischen Sejms.

□ Kattowitz, 3. September. (Draht.) Die Gegenstände zwischen dem Wojwoden Gracynski und dem Abgeordneten Korfanti scheinen durch Vermittlung der Warschauer Regierung beigelegt zu sein. Es wird daher erwartet, daß infolgedessen schon am 20. September der schlesische Sejm einberufen wird, der bekanntlich wegen der Gegenstände zwischen Gracynski und Korfanti geschlossen worden war.

Ueberfall auf einen deutschen Abgeordneten.

□ Kattowitz, 3. September. (Draht.) In der Nacht zum Freitag wurde der Abgeordnete Konrad Kunz von der deutsch-katholischen Volkspartei, als er von einer Vorstandssitzung des Verbandes deutscher Katholiken heimkehrte, auf dem Wege bei Carolinengrube-Hohenlohehütte von drei unbekannten Banditen überfallen und mit Stöcken bearbeitet. Die Polizei war sofort zur Stelle und verhaftete zwei Personen. Nach Anlegen eines Notverbandes wurde der Abgeordnete durch die Polizei nach Hause gebracht.

Zwischenfall in der Warschauer russischen Gesandtschaft.

□ Warschau, 3. September. (Draht.) Freitag vormittag kam es in der russischen Gesandtschaft zu einem Zusammenstoß zwischen einem russischen Emigranten, dessen Besuch um die Erlaubnis zur Rückreise nach Rußland abschlägig beschieden worden war, und den Gesandtschaftsdienern. Der Emigrant griff dabei einen der Gesandtschaftsdiener mit dem Messer in der Hand an und wurde von dem Anwesenden, der sich mit dem Revolver zur Wehr setzte, auf der Stelle getötet. Auf Verlangen der russischen Gesandtschaft haben sich Vertreter der polnischen Behörden zur Einleitung einer Untersuchung an Ort und Stelle begeben. Der Getötete war polnischer Staatsbürger.

Genfer Besprechungen.

Stresemann und Chamberlain.

X Genf, 3. September. (Draht.)

Reichsminister Dr. Stresemann hatte eine längere Unterredung mit dem englischen Außenminister Sir Austen Chamberlain, die das ganze Gebiet der schwebenden politischen Fragen behandelte. Verschiedene Besprechungen zwischen den Vertretern der Locarno-Mächte dürften sich anschließen. Inzwischen ist Vanderelde aus Brüssel wieder hier eingetroffen und Briand aus Paris, allerdings, wie man hört, mit ziemlich gebundener Marschroute. Der polnische Außenminister Zaleski, dessen Befinden sich erheblich gebessert haben soll, wird für Mitte des Monats erwartet.

Die beschlossene Verminderung der Besatzungstruppen wird übrigens formell erst im Laufe der hiesigen Tagung der deutschen Delegation zur Kenntnis gebracht werden. Das hat nicht die Bedeutung einer Vernachlässigung der Höflichkeitspflichten gegenüber Deutschland, sondern geht auf die Notwendigkeit zurück, zunächst die Vertragsmächte zu orientieren, die an der Befestigung de facto nicht teilnehmen, aber aufgrund des Versailler Vertrages an den Angelegenheiten der Befestigung mitbeteiligt sind.

Die Frage des Vorkisses auf der Vollversammlung des Völkerbundes hat bisher immer noch keine Klärung erfahren. Wie bereits vor einigen Tagen gemeldet, wird gegenwärtig die Kandidatur des früheren österreichischen Botschafters in London, Mensdorfs, in den Vordergrund gestellt. Die Wahl des Präsidenten erfolgt in der ersten Plenarsitzung des Völkerbundes durch Stimmzettelauswahl. Gleichfalls ungeklärt ist noch die Neuwahl der drei Ratsmitglieder, die der Völkerbund nunmehr vorzunehmen hat. Fest steht, daß ein Sitz einem südamerikanischen Staat eingeräumt werden wird. Die Wiederwahl Belgiens steht gegenwärtig noch immer zur Diskussion und hat große Aussichten für sich. Für den dritten Sitz kandidieren Dänemark, Finnland, Griechenland und Portugal.

Ein Fühler Polens.

Ein Nichtangriffs-Pakt.

X Genf, 3. September. (Draht.)

Gestern gab es in Genf einige Aufregung. Polen hatte über Paris einen Fühler ausgestreckt, hatte durch die Pariser Presse verkünden lassen, daß es einen Antrag auf Abschluß eines allgemeinen Nichtangriffs-Paktes in Genf einbringen werde. Sofort wurde hier erklärt, daß die Großmächte einer improvisierten Aktion von solcher Tragweite allerdings schwerlich ohne weiteres Folge geben könnten. Deutscherseits hielt man sich zurück, da mit dem Vorschlag eines allgemeinen Nichtangriffs-Paktes sehr viel oder sehr wenig gesagt sein kann, je nachdem wie der Gedanke formuliert wird. Dagegen machte man im englischen Lager kein Hehl aus der Ansicht, daß irgendwelche Verpflichtungen, die Großbritannien weiter binden würden, als dies durch die bisherigen Völkerbundsabmachungen der Fall ist, von der englischen Delegation als ungewünscht angesehen würden. In dem polnischen Vorschlag könnte nur eine Wiederholung der Gedankengänge des Genfer Protokolls gesehen werden, das bekanntlich von der englischen Regierung seinerzeit auf das stärkste abgelehnt worden ist. Im übrigen glaubte man, in dem polnischen Vertrag ein Ablenkungsmanöver zu sehen, dessen Zweck die Verschleierung der Tatsache ist, daß Polen eventuell militärisch gegen Litauen vorzugehen beabsichtigt und durch dieses Verhalten den Frieden im Osten Europas gefährdet. Kurzum: Schon gestern Abend konnten die Polen erkennen, daß sie mit einem solchen Vorstoß kein Glück haben würden und so sieht sich denn heute der polnische Delegierte genötigt, den Rückzug mit der Erklärung anzutreten, Polen denke nicht an derartige Vorschläge, wolle vielmehr nur bei der Abrüstungsaussprache mit deutlichen Vorschlägen eingreifen.

Cholera in der chinesischen Südmaree.

X London, 3. September. (Draht.) Die Cholera ist jetzt ein furchtbarer Feind der Südruppen als Sumtschuangfangs Nordheere. In Nanjing hat die Cholera den Umfang einer Seuche angenommen. Hunderte von unbeerdigten Leichen und das schmutzige Flußwasser, erhöhen die Ansteckungsgefahr. Die Menschen sterben auf den Straßen und es ist nicht genügend ärztliche Hilfe vorhanden, um der Krankheit Herr zu werden. Auch in Schanghai hat die Zahl der Cholerafälle beträchtlich zugenommen.

Die Manöver der Roten Armee haben bei Leninograd begonnen. Die Manöver werden von zwei Korps in Gemeinschaft mit der baltischen Flotte ausgeführt. Zahlreiche Flugzeuge sowie sämtliche kommunistischen Organisationen sind an ihnen beteiligt. Die Manöver tragen durchaus den Charakter einer englandfeindlichen Demonstration.

Polnisch-litauischer Konflikt.

Drohende Sprache Polens.

Die Verhaftung zweier polnischer Freischärler auf litauischem Gebiet, die unter dem dringenden Verdacht stehen, für Polen militärische Spionage versucht zu haben, hat zu einem Konflikt zwischen Polen und Litauen geführt. Eine polnische Abordnung hat an der Grenze eine Note überreicht, die die Freilassung der beiden Verhafteten innerhalb von 48 Stunden fordert, andernfalls Polen „die Konsequenzen ziehen werde“.

In Litauen herrscht über diese offene Drohung Polens, mit dem Litauen noch immer im Kriegszustand lebt, wenn auch alle Kriegshandlungen längst eingestellt sind, atöke Erregung. Man ist von dem guten Recht der litauischen Behörden zu Verhaftung und Verurteilung der polnischen Spione durchaus fest überzeugt, sie nicht freizulassen. Man hat den Eindruck, daß Polen offensichtlich diesen Anlaß verschärft, um die Dinge auf die Spitze zu treiben. Namentlich weist man darauf hin, daß Polen die ganze Angelegenheit unverkennbar in einem Sinne aufziehe, der einer kriegerischen Bedrohung gleichkomme und hinter dem man unbedingt die Absicht eines militärischen Drucks vermuten müsse. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Komwoer Regierung alsbald zu dem polnischen Ultimatum äußern und wie weit man von Warschau aus den Tatendrang des an der litauischen Grenze angelaufenen Militärs zu zügeln geneigt sein wird.

Zunächst versucht man es in Warschau wieder einmal genau wie damals bei dem Ueberfall auf Wilna mit der Politik der Zweideutigkeit. Man erklärt, sich überhaupt mit der Sache noch nicht befaßt und keinerlei Ultimatum gestellt, vielmehr die unbedeutende Angelegenheit völlig dem polnischen Grenzkommandanten zur Regelung überlassen zu haben.

Neue Willkür im Memelland.

Sämtliche im Memelland wohnenden reichsdeutschen Redakteure haben vom litauischen Kriegskommandeur den Befehl erhalten, das Memelgebiet bis zum 5. September zu verlassen. Wahrscheinlich handelt es sich bei der Ausweisung nicht um eine selbständige Maßnahme des Kriegskommandeurs, sondern um einen Beschluß der letzten litauischen Ministerratssitzung. Gleichzeitig wird bekannt, daß die litauische Regierung im Memelgebiet vier Beamten und Angestellten der Eisenbahn und 21 Beamten und Angestellten der Post gekündigt hat, angeblich weil die Leute die litauische Sprache nicht genügend beherrschten.

Der Ruf nach Qualitätsarbeit.

Minister Curtius über die Wirtschaftslage.

SS Frankfurt a. M., 3. September.

Auf der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie in Frankfurt a. M. nahm der Vorsitzende, Geheimrat Quisberg in großen Zügen Stellung zur gegenwärtigen deutschen Wirtschaftslage. Er schilderte, wie der deutsche Export noch immer etwa ein Drittel unter der Ausfuhr von 1913 liegt. Die gesamte in- und ausländische Verschuldung Deutschlands beläuft sich auf 23 Milliarden Mark mit einer Zinsenlast von jährlich 2½ Milliarden Mark, also auf mehr als das Doppelte der Vorkriegszeit, abgesehen von der kurzfristigen Verschuldung. Ein weiteres Zeichen, daß die deutsche Wirtschaft noch nicht gesundet ist, ergibt sich aus der Betrachtung der Rentabilität. Die Durchschnittsbilanz ist um ein Drittel gegen 1913 gesunken, während gleichzeitig die Lohnhöhe der gelernten Arbeiter um 47 und die der ungelernten um 81 Prozent gestiegen ist. Als schwerste Fessel wirkt für uns der Dawes-Plan. Seine Leistungsforderungen werden sich als untragbar herausstellen. Eine Revision des Dawes-Planes sei unüberwindlich. Um so mehr haben wir die Pflicht, unsere Finanz- und Wirtschaftspolitik der Not der Zeit anzupassen. Es müsse in erster Linie alles für die Warenerzeugung getan werden. Die Einfuhr ausländischer Waren müsse auf das unbedingt notwendige Maß zurückgeführt werden. Auch müßten weniger Versammlungen und Feste abgehalten werden. Quisberg betonte die Bedeutung des Binnenmarktes, auf welchem die Landwirtschaft eine ausschlaggebende Rolle spiele. Eine gesunde Landwirtschaft sei ein nationalpolitisches Erfordernis ersten Ranges.

In der darauf folgenden Aussprache wurde besonders betont, daß die letzten drei Jahre gezeigt haben, daß es nicht darauf ankommt, fremde Methoden, die wo anders richtig sein mögen, in unbedingter Nachahmung zu übertragen, sondern daß wir in die Frage hineingedrängt werden, worin denn eigentlich die Stärke der deutschen Arbeit besteht. Wenn etwas dazu angetan war, die verlorengegangenen Märkte der deutschen Waren auf neue zu erschließen, so war es das wiederkehrende Vertrauen, durch welches die deutsche Qualitätsarbeit, beruhend

auf der Tüchtigkeit des Unternehmers und des Mitarbeiters, einen einzigartigen Rang einnimmt. Auf diesem Wege der Verantwortlichkeit für die unbedingte Güte der Arbeit sei weiter fortzuschreiten.

In einem Vortrag über die „wirtschaftspolitischen Voraussetzungen für die deutsche Qualitätsarbeit“ forderte Geheimrat Rastl für den deutschen Produktionsprozeß möglichst große Bewegungsfreiheit und für den Absatz alle auf dem Inlands- und Auslandsmarkt möglichen Erleichterungen und Sicherheiten. Massenproduktion stehe nicht im Gegensatz zur Qualität. Die Bedarfsdeckung erfordere auch Massenproduktion. Qualitätswaren seien nicht bloß Luxuswaren, auch der Verbraucher mit niedriger Kaufkraft habe einen Anspruch auf Qualität. Die Belastung durch zu hohe Steuern erschwere ganz besonders die Erzeugung von preiswerter Ware mit hoher Qualität.

In einer Erwiderung auf die Begrüßung des Vorsitzenden überbrachte

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

die Grüße der Reichs- und Staatsregierung und machte dann im Anschluß an das zur Erörterung stehende Thema der Qualitätsarbeit u. a. folgende Ausführungen: Der öffentlichen Meinung hat sich in den letzten Wochen in der Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung unverkennbar eine gewisse Unsicherheit bemächtigt. Ueberblickt man die Entwicklung seit etwa 1½ Jahr, so zeigt sich ein rascher Aufstieg in der Menge der in Deutschland erzeugten Güter, in der Zahl der beschäftigten Arbeiter. Diese Belebung hat zu neuer Tätigkeit angeregt und gleichzeitig die Kaufkraft der wiederum in die produktive Tätigkeit eingetretenen Arbeitslosenmassen neu erweckt. Das verlangte naturgemäß eine erhebliche Vermehrung der Rohstoffeinfuhr, die noch zu der wegen der schlechten Ernte des Vorjahres notwendigen großen Nahrungsmittelseinfuhr hinzukam. Auf einzelnen Gebieten, z. B. in der Textilindustrie, auf dem der Bedarf besonders dringend hervortrat, konnte auch die ausländische Fertigindustrie, die verhältnismäßig wenig beschäftigt war, aus dem Aufstieg der deutschen Konjunktur Nutzen ziehen. Alle diese Momente erklären die in den letzten Monaten wesentlich gesteigerte Einfuhr. Wenn bei dieser Lage die Ausfuhr sich annähernd auf der gleichen Höhe wie zur Zeit des stärksten Herausströmens der Ware in der Depression des Jahres 1926 halten konnte, so wird man sie, ohne optimistisch zu erscheinen, als gut behauptet bezeichnen können. Diese Dinge sind nur natürlich und bieten keinen Anlaß zu sonderlicher Beunruhigung. In seinen weiteren Ausführungen kam der Minister auf den Abschluß von Handelsverträgen zu sprechen und betonte, daß es nicht Deutschlands Schuld sei, daß es nicht gelungen ist, mit allen für Deutschland wichtigen Ländern zu Handelsverträgen zu gelangen. Der Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrages bedeute wieder einen Fortschritt in der Richtung verständiger europäischer Handelspolitik. Auch der Vertrag mit Südslawien und die in gutem Zug befindlichen Verhandlungen mit der Tschechoslowakei eröffnen günstige Aussichten. Auch die großen, dem Reiche gehörenden Verkehrsanstalten der Bahn und der Post müssen das ihrige beitragen, um den Absatz zu erleichtern. Und schließlich muß auch in der Verwaltung des Reichs, der Länder und der Gemeinden, die sämtlich mit der Wirtschaft in enger Fühlung arbeiten, der Qualitätsgrundsatz verwirklicht werden. Er wird der kommenden Verwaltungsreform zugrunde liegen, die von dem Gedanken getragen sein muß, nicht viel, aber effiziente Regierungsrarbeit zu leisten. Dem gleichen Ziel dienen die Verhandlungen über die Steuervereinfachung und über den Finanzausgleich, die der Sache nach andere Seiten desselben Problems darstellen. Es kommt darauf an, alle diese, für das gesamte Staatsleben wichtigen Reformen so zu gestalten, daß die materielle Last, die sie der Wirtschaft auferlegen, auf ein Mindestmaß zurückgeführt wird. Es muß erstrebt werden, die heute erschwerte und noch stark zersplitterte Kapitalbildung in Deutschland wiederum zu erleichtern und zu vereinfachen. Gelingt es, der heute zum großen Teil auf Leihkapital aufgebauten Wirtschaft wiederum eine starke Grundlage von Eigenkapital zu verschaffen, so wird es ihr ermöglicht, an Aufgaben heranzugehen, die sie heute, mit fremden Gelde arbeitend, als zu riskant ablehnt, und sie wird gleichzeitig widerstandsfähiger gegen die Folgen von Konjunkturrückschlägen, die dann, wenn auch seltener, immer noch auftreten werden. Verpflegung in die Weltwirtschaft und Bildung eigenen Kapitals sind die beiden großen Aufgaben, welche die deutsche Wirtschaftspolitik der nächsten Zukunft lösen muß.

Die Rede des Ministers löste verschiedentlich lebhaften Beifall aus, so, als er die augenblickliche Wirtschaftslage trotz der stark gestiegenen Einfuhr als gut behauptet hinstellte, ferner als er betonte, daß jeder Wirtschaftler am besten selbst ein Urteil darüber haben müsse, welche Belastung mit Auslandsgeldern er seinem Unternehmen zumuten dürfe. Auch die Ausführungen des Ministers über die kommende Verwaltungsreform wurde mit lebhaften Beifallstundgebungen begleitet.

In einem weiteren Vortrag „Deutschland auf den Weltmärkten“ hörte man, daß die Aufrechterhaltung der Fertigwarenausfuhr größeren Schwierigkeiten als je zuvor begegnet und trotz aller Anstrengungen prozentmäßig nicht verbessert werden konnte. Leichtere habe sich die Ausfuhr von Roh- und Halbfabrikaten aufrecht

erhalten lassen. Besonders beachtenswert seien die Veränderungen hinsichtlich der Veränderung der Ausfuhrländer und -Erzeugnisse. Die Ausfuhr aus Deutschland nach Asien und Europa ist gegenüber 1913 um 470 Millionen gestiegen, davon sind allein 380 Millionen nach Asien gegangen.

Deutsches Reich.

— Zum Katholikentag in Dortmund ist Freitag nachmittag Runtius Vacelli eingetroffen. Auch Reichstanzler Dr. Marx weist bereits in Dortmund.

— Die Berliner Stadtverordneten haben einer Erhöhung der Gehälter der städtischen Beamten zugestimmt, die eine Mehrausgabe von 53 Millionen erfordert. Aus welchen Mitteln diese Summe gedeckt werden soll, steht noch nicht fest. In der nächsten Stadtverordnetenversammlung soll beantragt werden, auch den 6000 Berliner Lehrern eine Zulage zu gewähren.

— Gegen den Potsdamer Oberbürgermeister, der das Hisen der Reichsfahne möglichst zu umgehen sucht, veranlaßte das Reichsbanner eine Rundgebung, bei der es mehrfach zu Zusammenstößen mit politischen Gegnern kam, so daß die Polizei eingreifen mußte.

— Prinz Wilhelm von Preußen hat den Malit-Verlag verklagt, weil er sein Bild neben dem von Domela gebracht hat. Der Prinz fordert die Einstellung des Verkaufes des Buches, das Domela über seine Streiche als angeblicher Prinz geschrieben hat.

— Reichsminister a. D. Erich Koch erklärte nach seiner Rückkehr aus London gegenüber einem Pressevertreter, daß ihn sein Aufenthalt in England davon überzeugt hätte, daß nur die Wiederkehr eines Vertrauensverhältnisses zwischen Frankreich und Deutschland Europa zu befrieden vermag. Wenn die englische Politik in vielem auch die französische nicht billige, so sei sie doch weit entfernt davon, sich Deutschlands wegen einem Konflikt mit Frankreich auszusprechen.

— Die Reichs- und Postarbeiter verlangen infolge der verteuerten Lebenshaltungskosten des letzten halben Jahres Lohnerhöhung. Da auch die Eisenbahner eine Erhöhung ihrer Bezüge verlangen, ist eine Lohnbewegung in sämtlichen Reichsbetrieben eingeleitet.

— Der Zusammenschluß der Bauernverbände zur Deutschen Bauernschaft hat bereits zu einer Einigung über die organisatorischen Fragen geführt, während die Aussprache über Grundsätze, Ziele und Forderung eines einheitlichen Programms noch fortgesetzt werden muß. Die Deutsche Bauernschaft wird ihr Programm zunächst auf Grundsätze und Forderungen beschränken, die zu praktischer Bauernpolitik führen, die lebendige Eingliederung des Bauernstandes in unser Staatsleben und in die Wirtschaft vorbereiten und einen gerechten Ausgleich mit den andern schaffenden Ständen, insbesondere mit der Arbeiterchaft erstreben. Am 9. September findet in Berlin im Reichstag eine gemeinsame Ausschußsitzung des Deutschen Bauernbundes, des Bayerischen Bauernbundes und des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Klein- und Mittelbetriebe statt. In dieser Sitzung wird über die endgültige Fassung der Satzungen der Deutschen Bauernschaft Beschluß gefaßt und die Wahl des Vorstandes, der Geschäftsführer und der Ausschüsse vorgenommen werden.

— Wegen Verrats militärischer Geheimnisse verurteilte das Oberlandesgericht Dresden einen 23 Jahre alten Wirtschaftsgesellen und ehemaligen Reichswehrsoldaten zu fünf Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

— Der wegen Landesverrat verhaftete Kriminalkommissar Mann aus Benthien ist jetzt wieder aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Das Verfahren gegen ihn ist eingestellt worden.

— Die Rügen-Manöver, die gemeinsam mit der Flotte abgehalten werden sollten, fallen wegen Erntegefährdung aus. Es könnte zwar vom Wehrministerium der durch die Manöver entstehende Flurschaden bezahlt werden, der große volkswirtschaftliche Schaden aber wäre nicht zu ersetzen. Die Mannschaften der zweiten Division sollen nun, soweit möglich, für die Ernteeinbringung zur Verfügung gestellt werden, ohne daß dadurch aber den freien Erntearbeitern Konkurrenz gemacht werden darf.

*

Eine neue polnische Rücksichtslosigkeit wird aus Rattowitz gemeldet. Dort wurde einem deutschen Arzt, der bei der Stadt einen lebenslänglichen Anstellungsvertrag besitzt, zum 1. Oktober ohne Angabe eines Grundes gekündigt. Die Stelle ist bereits wieder ausgeschrieben worden.

Das französische Militär scheint sich in seiner Heimat nicht besonderer Beliebtheit zu erfreuen, denn in letzter Zeit sind wiederholt Militärpersonen von Zivilisten öffentlich beleidigt worden. Kriegsminister Painlevé hat daher Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften angewiesen, die Beleidiger sofort festnehmen zu lassen.

Aus Stadt und Provinz.

Hirschbergs Theater.

Nicht Quantität, sondern Qualität.

Am Montag soll die Stadtverordneten-Versammlung über die nächste Zukunft unseres Theaters entscheiden. Von vornherein möchten wir — um nicht mißverstanden zu werden — eins sagen: Opfer für Kulturaufgaben müssen gebracht werden, heute in der Zeit der Verflachung und Seelenlosigkeit mehr denn je. Auch die Stadtverwaltung ist sich, daß sind wir gewiß, ihrer kulturellen Verpflichtung voll bewußt. Sie hat sich die Auffrischung des nach fünfundszwanzigjähriger Benutzung stark heruntergewirtschafteten Gebäudes und die Verbesserung der akustischen Verhältnisse etwas kosten lassen, und wird sicher auch jetzt für die Pflege der darstellenden Kunst selbst Aufwendungen nicht scheuen.

Wo für aber sollen Opfer gebracht werden? Darüber muß man sich klar sein. Zwei Pläne stehen sich gegenüber. Die einen fordern für Hirschberg ein ständiges, den ganzen Winter über drei mal wöchentlich spielendes Theater und glauben die Stadt mit einer Bürgschaft von rund über 15 000 Mark belasten zu dürfen. Die anderen warnen dringend vor diesem Experiment, nicht so sehr aus finanziellen, als aus ernstlichen künstlerischen Bedenken, und raten, den Weg, der im letzten Winter mit gutem Erfolge beschritten worden ist, weiter zu gehen und sich mit Gastvorstellungen leistungsfähiger Gesellschaften zu begnügen. Wie liegen nun die Verhältnisse? Zweifellos wäre es schon einiger Opfer wert, wöchentlich drei Vorstellungen zu bieten. Aber man soll vor nüchternen Tatsachen nicht mit Gewalt die Augen verschließen. Vor zwei Jahren ist der Versuch der Unterhaltung eines ständigen Theaters in Hirschberg mit der Beschlagnahme der Theaterkasse durch den Steuerreferent zu Ende gegangen, und das doch sicher nicht glänzende Ergebnis des in diesem Jahre mit viel Idealismus und viel Eifer unternommenen Versuchs, wieder eine Theatergemeinde zu bilden, ermuntert doch wahrlich auch nicht zu dem Experiment. Diese Fehlschläge sind jedoch keineswegs eine lokale Hirschberger Erscheinung. Ausnahmslos alle deutschen Städte, große wie kleine, haben bitter mit den Theaternöten zu kämpfen, und hundert von Städten müssen sich heute mit Gastspielen begnügen. Man mag das beklagen. Andern kann daran aber von heute auf morgen niemand etwas. Das ist Zeitströmung, hängt mit der Geistesverfassung und den Wirtschaftsverhältnissen des deutschen Volkes zusammen. Man braucht keine geistreiche Untersuchung darüber anzustellen. Ein paar Worte sagen genug: Sportbegeisterung, Kubikopf und Filmdiva auf der einen und Kaffees, Wirtschaftsnot und Verärgerung über den Wandel der Dinge auf der anderen Seite. Das wird nicht immer so bleiben. Das Leben verläuft in Wellenlinien, auf und ab. Heute aber schwimmt das Schifflein, das unsere geistigen und seelischen Güter trägt, im tiefen Wellental. Dessen muß man sich bewußt sein. Das alles — wird man uns sagen — mag stimmen, trotzdem kann man einen letzten Versuch wagen, da die fünfzehn- oder sogar einige zwanzigtausend Mark eine Stadt wie Hirschberg nicht an den Rand des Abgrunds bringen werden. Ganz gewiß nicht, wenn gleich fünfzehntausend Mark nicht gerade leicht wiegen. Aber ein Anderes, Wichtigeres kommt hinzu: Kunstwerke sind kein Haferstroh, man soll nicht auf Quantität, sondern auf Qualität sehen, soll nicht nach der Zahl, sondern nach der Güte der Vorstellungen fragen. Und da kann es gar keinen Zweifel geben. Ob Herr Ganzer, Herr Müller oder Herr Schulze die Leitung eines ständigen Hirschberger Theaters übernimmt: die Leistungen müssen weit hinter dem zurück bleiben, was uns Gastspiele zu bieten vermögen. Das ist kein Vorwurf. Das liegt unabänderlich in der Natur der Dinge begründet. Der Leiter eines eignen Hirschberger Theaters kann nur mit höchst beschränkten Mitteln arbeiten, und das hat auf die Auswahl der Darsteller natürlich sehr starken Einfluß. Auf Köpfer, die hohe Gagenforderungen zu stellen berechtigt sind, muß er von vornherein verzichten. Aber das ist es nicht allein. Eine Truppe, deren Besucher sich einzig aus dem eng begrenzten Kreis einer Dreißig-

tausend-Stadt rekrutieren, ist gezwungen, wöchentlich ein oder zwei Neuaufführungen herauszubringen, und kann, weil es einfach über Menschenkräfte geht, diese Neuaufführungen nicht so vorbereiten und so einstudieren, wie es künstlerisch dringend notwendig wäre. Ganz anders bei Gesellschaften, die sich (sei es als Wanderbühne oder als Theater einer größeren Stadt) finanziell auf einen großen Bevölkerungskreis zu stützen vermögen. Sie können, Dank ihrer zweifellos höheren Einnahmen, von vornherein bei der Auswahl der Mitglieder und bei der Ausstattung mit ganz anderen Mitteln rechnen und werden, weil sie das in vielen und guten Proben einstudierte Stück vor immer neuen Zuschauern duzendmal aufführen können, unvergleichlich viel bessere Aufführungen herausbringen, als es einer auf die Bevölkerung einer einzigen mittleren Stadt angewiesenen Gesellschaft bei allem gutem Willen möglich ist. Darüber gibt es gar keine Meinungsverschiedenheiten. Ob Hirschberg nun in der einen Woche das Schlesiische Landestheater und in der nächsten Woche die Breslauer Bühne spielen läßt, oder mit dem Görlitzer Theater einen Gastspielvertrag abschließt: immer wird es künstlerisch erheblich besser fahren als bei der Berufung eines eigenen Theaterdirektors. Und darauf kommt es vor allem an, und nicht auf die Zahl der Vorstellungen. Man soll sich nach den eigenen und fremden Erfahrungen doch nichts vormachen: drei Vorstellungen wöchentlich geht weit über den Bedarf hinaus. Besser eine künstlerisch wertvolle gutbesuchte Aufführung, die beim Zuschauer einen starken innerlich nachhallenden Eindruck hinterläßt, als drei mangelhaft vorbereitete schlecht besuchte Aufführungen ohne seelischen Eindruck für den Besucher. Güte, nicht Masse!

Weshalb nun, fragen wir uns, soll die Stadt für ein Unternehmen, das bei der Lauheit der Bevölkerung von vornherein zum Scheitern verurteilt ist, so gewaltige Opfer bringen? Wenn es sich um das künstlerisch Wertvollere handelte, würden wir kein Wort verlieren, sollte man getrost den Versuch wagen. Aber wir haben gesehen: Das Schlesiische Landestheater, das Görlitzer und das Breslauer Stadttheater, kurzum Gastspiele fest fundierter und gut eingespielter Gesellschaften werden uns künstlerisch unvergleichlich mehr bieten, als ein eigenes Theater jemals zu leisten vermag, und werden obendrein niemals, mag die Sache noch so schlecht laufen, die Stadtkasse derart stark in Anspruch nehmen, wie ein eigenes Theater. Und so haben wir die Hoffnung, daß sich die Stadtverordnetenversammlung aus künstlerisch-kulturellen, wie aus finanziellen Gründen wieder für Gastspiele leistungsfähiger Gesellschaften entscheiden wird.

Fünf Minuten Verkehrsstille.

Der Himmelschreiber über Hirschberg.

Nun hat auch Hirschberg eine große Errungenschaft der Technik kennengelernt. Der Himmelschreiber hat unserer Stadt einen Besuch abgestattet. Wir haben bereits früher schon einmal, als der Himmelschreiber für ganz Deutschland noch eine Neuigkeit war und zum ersten Mal über der Reichshauptstadt sein Stillesein zeigte, über diese Kunst berichtet. Groß war die Überraschung, als nun am Freitag kurz vor 5 Uhr über unserer Stadt, wie von Niesensauß gezeichnet, ein Kellamewort erschien.

Der Verkehr stand während einiger Minuten still. Die Autos rasten nicht mehr mit Blitzgeschwindigkeit durch die Straßen, die Motorräder knatterten nicht mehr ihr wenig melodisches Geräusch, die Radler stiegen ab, und der edle Droschkengaul konnte einige Augenblicke seinen müden Trab verhalten. Ja sogar die hohe Polizei, die den Verkehr so fein regelt, wurde ihrer sonst streng geübten Pflicht untreu und richtete den Blick nach oben. Und die Straßenpassanten, die brauchten ein paar Minuten hindurch keinen Schutz, sie konnten unbesorgt ihre Blicke zum Himmel lenken; es drohte ja von keiner Seite irgend welche Gefahr, überfahren zu werden. Für den Straßenpassanten, der nicht nur nach oben, sondern auch mal um sich sah, bot sich ein komisches Bild. Alles schaute zum Himmel hinauf und bemühte sich trampfhaft, Kopfverbrechungen anzustellen, um ja das Treiben des kleinen neckischen Punktes, der immer wieder eine Dampfwolke hinten ausstieß, recht genau verfolgen zu können. Als ob ganz Hirschberg plötzlich die Genickstarre bekommen hätte, so sah das aus.

Aber es lohnte sich auch, einige Kopfverbrechungen anzustellen, denn die kunstvollen Schleifen, die der Himmelschreiber ausführte, waren recht interessant zu verfolgen. Der Flieger kam aus Breslau und schraubte sich über unserer Stadt in eine Höhe

von etwa 2 500 Meter, um das Reklamewort „Perfil“ zu schreiben. Da entstand zunächst ein großes P, das sich in seiner Festigkeit recht gut vom blauen Himmel abhob, dann folgten ein e, r, l, i und f. Die Buchstaben hielten sich eine ganze Zeit, ehe sie sich in kleine weiße Wolkchen auflösten. Die ganze Schreiberei dauerte nur etwa 7 Minuten.

Interessant dürften einige Angaben über die Art des Himmelschreibers sein. Das Schreiben wird durch Ausstoßen von hellem Rauch ausgeführt, der durch bestimmte Chemikalien erzeugt und durch ein Rohr im Rumpfe des Doppeldeckers nach außen geleitet wird. In einer Sekunde werden etwa 8 000 Kubikmeter Rauch entwickelt, eine für normale Begriffe kaum vorstellbare Menge, die nur verständlich wird, wenn man die Größe der Buchstaben bedenkt und die Geschwindigkeit, mit der das Flugzeug seinen Weg nimmt. Die durchschnittliche Geschwindigkeit beträgt etwa 160 Kilometer in der Stunde und beim Schreiben der nach unten führenden Abstriche des Wortes werden sogar 200 Kilometer erreicht. Die Buchstaben P und l hatten eine Länge von 1½ Kilometer, hätten also vom Bahnhof Hirschberg bis zur Post in Gundersdorf gereicht, und mit den etwa 1 Kilometer langen Buchstaben hätte man die ganze Wilhelmstraße von einem bis zum anderen Ende zudecken können. Das ganze Wort „Perfil“ hatte eine Länge von 7 Kilometern, entsprach also ungefähr der Chausseestrecke vom Hirschberger Markt bis zur Engelhardt-Brauerei in Bad Warmbrunn.

Das sind Größen und Zahlen, die uns erstaunen lassen. Man glaubt das kaum, wenn der silberne Vogel, der mitunter im tiefen Blau des Himmels ganz zu verschwinden scheint, seine Kunststücke ausführt. Wer die Bewegungen der Maschine aufmerksam verfolgt hat, wird verstehen, wenn in einem leiblich im Voten erschienenen Artikel auf die Gefährlichkeit des Berufes des Himmelschreibers hingewiesen wurde. Geschicklichkeit in höchstem Maße ist zu dieser schwierigen Arbeit erforderlich.

Der Bau des Hirschberger Rentnerheims,

der bereits einmal zu einer höchst erregten Aussprache zwischen Magistrat und Stadtverordneten geführt hat, wird am Montag nochmals die Stadtverordnetenversammlung beschäftigen. Der Magistrat hat neue Berechnungen angestellt und muß nunmehr zugeben, daß die Baukosten tatsächlich, wie in der letzten Stadtverordnetenversammlung behauptet worden war, erheblich überschritten worden sind und zwar um nicht weniger als volle 50 000 Mark. Die Baukosten sind vor Beginn der Arbeiten auf 158 000 Mark veranschlagt worden, werden aber nach den jetzigen Berechnungen des Magistrats mindestens 207 000 Mark betragen. Worauf diese Ueberschreitungen zurückzuführen sind, weiß der Magistrat noch nicht, will es jedoch noch zu ermitteln versuchen. Aber der Magistrat hat einen Trost: billiger, so behauptet er, wäre der Bau auch nicht gekommen, wenn man beizeiten, wie es jeder Privatmann zu tun pflegt, einen normalen Kostenanschlag aufgestellt hätte und die Baukosten nicht einfach nach der Baumasse berechnet hätte. Woher der Magistrat wissen will, was die Stadtverordnetenversammlung vor einem Jahre getan haben würde, wenn ihr 207 000 Mark abverlangt worden wären, und was der Stadtbaurat getan haben würde, wenn ihm, wie es in anderen Städten üblich ist, der Bauplan überhaupt vor Beginn der Arbeiten vorgelegt worden wäre, ist das Geheimnis des Magistrats. Es handelt sich ja nicht nur um die Ueberschreitung der Baukosten, sondern um die ungewöhnliche Anlage des Hauses, um eine verfehlte Dachkonstruktion, um überflüssige Leppigkeit im Inneren und um Kürzungen im Innern des Hauses. Wahrscheinlich wäre, wenn der Magistrat das alles, was durchaus sonst Brauch ist, getan hätte, ein neuer Bauplan aufgestellt worden und dasselbe Ziel, nämlich so und so viel Rentnern Behausung zu verschaffen, auch mit 150 000 Mark erreicht worden. Für sein reichlich merkwürdiges Verhalten, für die Nichtanhörung des Baurates und die Nichtaufstellung eines eingehenden Kostenanschlages bringt der Magistrat wieder die Entschuldigung vor, daß im August 1926 die Arbeitslosigkeit alle Beschleunigung erfordert hätte. Als wenn es bei einem Bau, dessen Durchführung über ein Jahr erfordert, auf vierzehn Tage früher oder später angekommen wäre! In der Sache bleibt der Stadtverordnetenversammlung natürlich nichts übrig, als die 50 000 Mk. zu bewilligen. Der verfehlte Bau ist einmal in Angriff genommen und muß nunmehr vollendet werden.

Wochen-Steuerkalender.

Woche vom 5. bis 10. September.

An die Finanzkasse sind zu zahlen: Am 5. Steuerabzug vom Arbeitslohn der vom 10.—31. August gezahlten Gehälter und Löhne und solcher Beträge, die vom 1.—15. August einbehalten, aber noch nicht abgeführt worden sind. Zugleich Einfindung der vorgeschriebenen Monatsbescheinigungen bzw. Reklanzien-Formulare zu Monatsbescheinigungen sind in der Finanzkasse zum

Preise von 5 Pfg. für 2 Stück erhältlich. Die mitgeteilten Arbeitgeberkontonummern (A. R. B. Nr. . . .) sind auf den Monatsbescheinigungen und Postabschnitten anzugeben. Die Lohnsteuer darf nicht gestundet werden. Nichtabgabe der Bescheinigungen hat ein Strafverfahren zur Folge.

Betrifft Kraftfahrzeugsteuer: Zur Vermeidung eines Zuschlages nach § 170 d. R. A. O. ist die Erneuerung der Steuerkarte für kennzeichnungspflichtige Kraftfahrzeuge spätestens drei Tage vor Ablauf der Gültigkeitsdauer der Steuerkarten unaufgefordert beim Finanzamt schriftlich oder mündlich zu beantragen.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß Schecks, die der Finanzkasse in Zahlung gegeben werden, auf Bankstellen in Hirschberg ausgestellt sein müssen. Die auf auswärtige Banken lautenden Schecks müssen den Einsendern zurückgesandt werden.

Kommunale Abgaben und Steuern sind in Hirschberg nicht fällig.

*** (Der Dramatische Verein)** teilt in einem Flugblatt mit, daß er vorläufig von öffentlichen Wohltätigkeitsaufführungen Abstand nehmen wird. Als Grund hierfür wird die Forderung eines Mitgliedes des Hirschberger Theaterausschusses, die Tätigkeit der theaterspielenden Vereine müsse im Interesse des Theaters eingeschränkt werden, angegeben. Dazu kam noch die Mitteilung, daß der Magistrat künftighin nicht mehr die Saalmiete für die Wohltätigkeitsveranstaltungen des Dramatischen Vereins übernimmt. Aus den Ueberschüssen der Bühnenspielaufgaben wurden den wohltätigen Vereinen und Anstalten in Hirschberg folgende Beträge überwiesen: im Winterhalbjahr 1923/24 2660 Mk., 1924/25 3900 Mk., 1925/26 900 Mk., 1926/27 3525 Mk., insgesamt also 10 985 Mk.

*** (An der Schauburg)** sieht man wieder einen wackeligen Wiener-Film: „Der fette Erbsenbock“, der über alle Vorzüge und Nachteile dieser auf die Tränendrüse spekulierenden Sondergattung verfügt. Im Beiprogramm läuft ein Amerikaner: „Der General“ mit Buster Keaton, eine höchst feine Spitzleistung der amerikanischen Produktion.

*** (Das Weltpanorama)** wird, was sicher von vielen mit Freude begrüßt werden wird, am Sonntag wieder eröffnet. In der ersten Woche werden Bilder von den bekannten Nordseebädern Nordsee, Juist und Vorkum ausgestellt. Das Reisen ist heute ziemlich teuer, zum mindesten ist die Zahl derer, die sich auch heute noch eine Reise leisten können, nicht mehr so groß, wie in der Vorkriegszeit. Das Weltpanorama bietet nun hierfür einen kleinen Ersatz, denn man kann in ihm die schönsten Gegenden der Welt in prächtig ausgeführten Bildern betrachten.

*** (Blasmusik der Jägerkapelle)** ist heute Sonntag um 10.30 Uhr im Rahmen der Schlesischen Werbewoche des R. D. A. (Verein für das Deutsche im Auslande) vor dem Rathaus.

*** (Evangelischer Frauenbund.)** Statt des sonst üblichen Teeabends findet am Montag, den 5. d. Mts., eine Kaffeefestversammlung im Garten des Säuglingsheims, Mühlgrabenstraße 26, statt. Es wird durch diese, auch durch musikalische Darbietungen bereicherte Veranstaltung die Aufmerksamkeit wieder auf diesen neuen, wichtigen Teil der Liebestätigkeit des Frauenbundes gelenkt, der der tätigen Unterstützung aller Seiten dringend bedarf. Die Zahl der Säuglinge ist in den letzten Monaten von 11 auf 28, die der Krippenkinder von 7 auf 24 gestiegen. Bei ganz ungünstigem Wetter findet statt dessen ein Teeabend Montag, den 12. im „Kronprinz“ statt.

*** (Dienstjubiläum.)** Am Donnerstag konnte Provinzial-Ingenieur Oswald Jäkel vom Provinzial-Halbbaumamt Hirschberg sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern.

*** (Todesfall.)** Der Oberführer Gustav Müller der Talbahn-Gesellschaft ist im Alter von 47 Jahren gestorben. Er war der dienstälteste Angestellte der Talbahn, denn bereits mit 17 Jahren trat er bei der damaligen Gasbahn ein. Wegen seines freundlichen Wesens war er allgemein beliebt und geschätzt.

*** (Die Beisehung der Rittergutbesitzer Josephy'schen Familie.)** Die bekanntlich beim Eisenbahnunglück am Montblanc den Tod fand, erfolgt Montag nachmittag 3 Uhr vom Schloß in Wiederau aus.

*** (Fremdenverkehr.)** Nach den neuesten uns zugegangenen Fremdenlisten wurden gezählt in Bad Warmbrunn 3703 Kurgäste und 26 916 Erholungsgäste und Durchreisende. Bad Hirschberg 5 752 Kurgäste und 5 493 Erholungsgäste, Schreiberhau 16 977 Kurgäste und 17 265 Durchreisende, Krümmhölzel 11 217 Kurgäste und 5 521 Durchreisende.

*** (Ein Straßenauflauf)** entstand am Freitag gegen Abend auf der Hellerstraße. Ein Mann, der des Alkohols zu viel genossen hatte, lärmte und suchte mit einem Messer umher, sodaß sich um ihn bald eine große Menschenmenge ansammelte. Polizeibeamte brachten ihn an einen Ort, wo er kein Unheil anrichten und seinen Rausch ungestört ausschlagen konnte. Am Sonnabend morgen wurde er wieder entlassen.

*** (Das Observatorium „Schneppe“)** meldet: Die Schönwetterperiode hält auch im Gebirge weiter an, wobei der Luftdruck zwischen 10 bis 11 Millimeter über normal fast

unverändert stehen bleibt. Es wehte allerdings drei Tage hindurch ein kühler, mäßiger Wind meist aus Nordost, verursacht durch ein über den Balkan liegendes Tiefdruckgebiet, sonst aber hatten wir ausgezeichnetes Wandervetter. Vom 2. ab wurde es ruhig und wärmer; die Temperatur stieg bis Plus 13, bei fast vollkommen klarem Himmel, der eine tiefblaue Farbe behielt. In der Frühe hatten wir auch Fernsicht.

* (Wieder ein Ministerbesuch in Schlesien.) Nachdem der preussische Innenminister und der preussische Justizminister in Schlesien weilten, wird in den Tagen vom 21. bis 23. September auch der preussische Handelsminister Schreiber zu Informationszwecken nach Nieder- und Oberschlesien kommen.

* (Als Unterstützung für die städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter) beantragt der Magistrat bei der Montag tagenden Stadtverordneten-Versammlung die Bewilligung von 25 000 Mark aus den Ueberschüssen des verflossenen Jahres 1926. Um der Notlage der Beamten zu steuern und um die Beamten in den Stand zu setzen, die nötigen Winterbörse zu beschaffen, haben Reich und Staat die in den Haushaltsplan für 1927 vorgesehenen Unterstützungsmittel erheblich vergrößert. Diefem Vorgehen beantragt der Magistrat, sich anzuschließen, und eine gleiche Beihilfe wie Weihnachten 1926 zu gewähren. Die Beamten pp. der Gruppen 1—4 sollen ungefähr ein Zulassung in Höhe von einem Viertel und die der Gruppen 5—12 eine solche in Höhe von einem Fünftel des letzten Monatsgehaltes, also Beträge, die je nach dem Familienstande zwischen 30 und etwa 90 Mark schwanken, und die Arbeiter einen Wochenlohn erhalten.

* (Ein Doktor der Theologie im Dienste der Musik.) Der auch in Schlesien wohlbekannte Pfarrer Kuhl aus Bethel wurde vor kurzem von der Universität Erlangen als „publico christiano“ zum Doktor der Theologie ernannt. D. Kuhl wird in der Zeit vom 24. September bis 7. Oktober mit seinem Serrett in mehreren schlesischen Städten, u. a. in Breslau, Görlitz, Striegau, Landeshut, Hirschberg, Lauban und Liegnitz an je einem Abend eine musikalische Feierstunde veranstalten.

* (Schulnachrichten aus dem Bezirkslehrerrat Diegnitz.) Früher durften außer Lehrern auch andere vertrauenswürdige Personen die Schüler bei Eisenbahnreisen begleiten, wofür ebenfalls Fahrpreisermäßigung gewährt wurde. Der Bezirkslehrerrat hat nun auf ein an die Reichsbahndirektion Breslau gerichtetes Gesuch auf Wiederherstellung des früheren Zustandes eine ablehnende Antwort erhalten. Auf den Regierungsbezirk Diegnitz entfallen 350 Hilfslehrerstellen, die restlos besetzt sind und zwar: 156 ev. Lehrer, 126 ev. Lehrerinnen, 30 kath. Lehrer und 15 kath. Lehrerinnen. Als Wanderlehrer werden 4 ev. und 19 kath. Lehrer beschäftigt. Bei den evangelischen Bewerbern konnte der Jahrgang 1923 teilweise, bei den ev. Bewerberinnen völlig untergebracht werden, während bei den kath. Bewerbern der Jahrgang 1921 teilweise erfasst wurde und bei den Bewerberinnen dieser Konfession der gesamte Jahrgang 1921 untergebracht ist. Von der Abfindungssumme in Höhe von 1000 M. haben bis zum 1. Juli zehn Junglehrer Gebrauch gemacht. Von den kath. Bewerbern wurden 60 nach Oppeln und 20 nach Frankfurt a. d. Oder überwiesen, wofür dem Diegnitzer Bezirk die Verpflichtung der Uebernahme von 20 ev. Bewerbern anderer Bezirke auferlegt wurde.

* (Gute Fortschritte der Elektrifizierung Königs-je 11-Breslau.) Die Vollendung der Elektrifizierung der Strecke Königs-je 11-Breslau macht gute Fortschritte. Die Arbeiten der Leitung des Felsarabentabells sind bereits bis auf den Freiburger-Bahnhof in Breslau fortgeschritten, desgleichen auch die Aufstellung der Masten für den Fahrdrabt. Auch innerhalb der einzelnen Stationen sind bereits Masten aufgestellt oder die Betonsockel für die Gittermasten schon vorhanden. In der Nähe von Königs-je 11 wird auch bereits mit der Ausspannung des Fahrdrabtes begonnen, sodass begründete Aussicht besteht, daß die Inbetriebnahme der Strecke programmäßig noch Ende dieses Jahres wird erfolgen können.

* (Die 23. Breslauer Herbst-Messe) wird am 4. September eröffnet. Sie zeigt namentlich in der Textilabteilung eine sehr gute Beschickung und ist mit einer Reihe bemerkenswerter Sonderveranstaltungen verbunden. Starke Eindruck macht die Fachausstellung für das Hotel- und Gastwirtsgeerbe, innerhalb deren die Musteräume eines modernen Hotels zur Ausstellung gelangt sind. Auch die Hygiene-Ausstellung und die kulturhistorische Ausstellung „Hut, Stod und Schirm im Wandel der Zeiten“ sind als glückliche Bereicherungen zu bezeichnen. Nach den eingegangenen Voranmeldungen ist mit einem sehr guten Besuch, namentlich aus der Tschechoslowakei, bestimmt zu rechnen.

* (Handtuch und Seife in den Eil- und Personenzügen.) Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft beabsichtigt, Wascheinrichtungen in den Eil- und Personenzügen mit Automaten für Handtuch und Seife einzurichten. Dem Wunsche, diese Gegenstände wie in den D-Zügen kostenlos abzugeben, kann sie, wie sie erklärt, nicht entsprechen, weil sich in den Eil- und Personenzügen die für diesen Zweck unbedingt notwendige Kontrolle, die in den D-Zügen durch die Dienstfrauen ausgeübt wird, nicht durchführen lassen.

z. Grunau, 3. September. (Verschiedenes.) Die Kranken Schwester Martha Hante wird nach Rauschwalde bei Görlitz übersiedeln. Für die nächsten vier Wochen wird keine neue Krankenschwester stationiert sein. — Der neue Konrektor Krüger, der bisher als Hauptlehrer in Lorenzdorf, Kreis Bunzlau, tätig war, hat sein hiesiges Amt übernommen. Die hiesige siebenklassige Schule zählt nun einen Rektor, einen Konrektor und vier Lehrer. Der zuletzt an der Schule tätige Schulamtsbewerber Stumpe ist zur Vertretung der Hauptlehrerstelle nach Lorenzdorf berufen worden.

□ Hirschberg, 3. September. (Das Gaufängerfest des Hirschberger Sängergaues), verbunden mit dem Rahmenweihfest des hiesigen Männergesangsvereins, verspricht einen großartigen Verlauf zu nehmen. Gegen 800 Sängern werden unter der bewährten Leitung des Gauchormeisters Almalsh am Nachmittag auf dem Scholzenberge die Massengesänge aufführen. An die Gesangsaufführung schließt sich ein Konzert der Gottesberger Orgelkapelle, die die Kammermusik ausführt. Am Nachmittag ist auch ein Festzug durch den Ort. Ball in mehreren Sälen beschließt am Abend das Fest.

≠ Bad Warmbrunn, 3. September. (Am Englischen Gesellschaftsclub) gab der Amerikaner Diamant eine Darstellung über den Fall Sacco-Vanzetti und gab seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß der Fall, über Gebühr aufgeschauert worden ist. Am nächsten Mittwoch spricht Herr Diamant über „Körperpflege und Gymnastik in Amerika“.

* Bad Warmbrunn, 3. September. (Das Programm der Badeverwaltung) vom 4. bis 10. September sieht vor am Montag, nachmittags 4 Uhr, ein großes historisches Konzert, ausgeführt vom Musikcorps des Jägerbataillons Hirschberg unter Leitung von Obermusikmeister Marckschell, ferner ein Sonderkonzert der Kurkapelle von 11—1 Uhr am Mittwoch, anlässlich des Besuches von Bad Warmbrunn durch den Gau Ostmark des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs, der hier seine Riesengebirgsfahrt beendet. Anlässlich dieser Fahrt ist außer dem Begrüßungskonzert ein großes Festessen vorgesehen, an das sich eine Besichtigung von Warmbrunner Sehenswürdigkeiten anschließt. Am Abend findet sodann für die Festteilnehmer ein gemeinsames Abendessen mit anschließendem Tanz statt. Für Sonnabend, abends 8½ Uhr, ist in der Galerie ein Gesellschaftsabend der Badeverwaltung angekündigt. — Daneben umfasst das Programm Brunnemusiken im Klosterhof früh um 8 Uhr am Dienstag und Freitag, Promenadenkonzerte von 11—12 Uhr früh an allen Tagen außer Montags, Nachmittagskonzerte von 4—6 Uhr am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Das Kurtheater bezeichnet nachstehenden Spielplan: Sonntag „Drei arme kleine Mädel“, Operette in 3 Akten von W. Kollo; Montag „Charleys Tante“, Schwan von Thomas; Dienstag „Jugend im Mai“, Operette von Leo Fall; Mittwoch „Drei arme kleine Mädel“, Operette von Kollo; Freitag: Benefiz für Hof. Wallbrück „Rose von Stambul“, Operette von Leo Fall; Sonntag: Abschiedsvorstellung „Rose von Stambul“.

* Hirschberg u. R., 3. September. (Militärvereinsfest.) Alle Vorbereitungen für ein gutes Gelingen des 75. Jubelfestes des hiesigen Militärvereins, verbunden mit dem 50. Abgeordnetentag des Riesengebirgs-Kriegerverbandes sind getroffen. Heute Sonnabend wird das Fest mit einer Gedenkfeier an den Kriegerdenkmälern und einem Fackelzug eingeleitet. Am Sonntag früh ist Beden, dann Empfang der auswärtigen Vereine. Um 11 Uhr beginnen die Verhandlungen des Abgeordnetentages im Gasthof „Zum Anst“, an die sich ein gemeinsames Mittagessen in Tisches Hotel schließt. Nach 2 Uhr ist ein Festzug durch das Dorf bis zum Festplatz an der Badeanstalt, wo für Belustigungen gesorgt ist. Die Musik stellt die Hirschberger Jägerkapelle. In der Veranstaltung nehmen der zweite Präsident des preussischen Landes-Kriegerverbandes, Generalmajor von Endeboort-Berlin und der Schriftführer des schlesischen Provinzialkriegerverbandes teil.

* Baberhäuser, 3. September. (Zwangsversteigerung des Hotels „Lumpshütte“.) Zu dem Bericht im Voten teilt uns Herr Georg Hartmann mit: 1. Reineswegs sind Hypotheken in Höhe von 40 000 Mark ausgefallen. 2. Nominell sind Gläubiger mit etwa 10 000 M. ausgefallen, die aber anderweit befriedigt werden. 3. Was sonst noch beim versteigerten Grundstücke ausgefallen ist, ist entweder mit einem zweiten, nicht versteigerten Grundstücke gesichert bzw. längst bezahlt, nur nicht gelöscht worden.

r. Bräckenberg, 3. September. (Diebstahl.) Am 16. August wurden einem Fleischermeister aus einem unverschlossenen Geldschrank 250 Mark gestohlen. Der Geldschrank stand in der Nähe der Frühstückstube, in der sich eine Zeit lang zwei Personen allein befanden. Nur diese beiden Personen kommen als Täter in Betracht. Es handelt sich dabei um eine etwa 50 Jahre alte Frau, die eine grüne Strickjacke trug und einen jungen Mann, der über zwanzig Jahre alt war. Der junge Mann war von mittlerer Größe, hatte ein auffallendes rotes struppiges Haar, trug einen abgetragenen Stoffanzug. Es schienen Mutter und Sohn zu sein. Das Kriminal- und Grenzkommissariat Hirschberg bittet um Nachricht, wenn diese beiden Personen sonst irgendwo gesehen worden sind.

Das Verhängnis derer von Regensperg.

Amerik. Copyright 1923 by Lit.-Bur. M. Bunte, Dresden 24.

19) Roman von Matthias Blank.

Dabei streckte Arel seinen Arm hinaus; der seltsame Besucher ergriß die gebotene Hand, schwang sich an der Mauer empor und kletterte dann in das Zimmer.

Als er in diesem stand, beugte sich Arel nochmals aus dem Fenster, lauschte dabei, ob er nicht beobachtet worden war, und schloß dann erst das Fenster.

Der Vorhang fiel zu, so daß kein Blick mehr von außen in das Zimmer fallen konnte.

Dann erst wandte er sich an seinen Besucher: „Nun aber erzähle! Was ist geschehen?“

In dieser Nacht hatte auch Frau Ada keine Ruhe gefunden. Sie wurde von einer anderen Unruhe gequält.

Wohl war Melburne gegangen, aber er hatte zu deutlich erklärt, daß er wiederkommen werde, daß er ihr nur die Zeit zur Bestimmung überlassen werde. Aber wann? Wann würde dies sein, bis er seine Forderung nochmals stellte?

Wochen hatte er verstreichen lassen, seit jenem Feste, da er die erste Forderung an sie gerichtet hatte. Es war wie das Tun eines Menschen, der einen sicheren Weg liebt. Sollte Wahrheit sein, was er mit den seltsamen Worten angedeutet hatte?

Immer wieder zermarterte sie ihre Gedanken damit: Was hatte er erklärt? Der Reichtum und der Glanz, den sie liebte, seien auf schwankendem Grunde errichtet. Arel habe an jenen Diener Malefaj, den er in Nächten heimlich empfangen haben soll, nicht nur jene Erbschaft ausbezahlt, sondern diesem auch noch mehr zugewiesen. Warum?

Dabei wußte sie, daß Arel erschrocken war, als sie einmal zufällig darauf hingewiesen hatte.

Was hatte er dann noch gesagt, worüber sie am tiefsten und schwersten erschrocken war? Sie sollte Arel fragen, wo er in der Nacht gewesen sei, in der der Mord an dem Baron v. Regensperg ausgeführt wurde, jene Tat, der dieser Reichtum zu verdanken war.

Nun wollte er sie unter seinen Willen zwingen. Dabei hatte er ihr noch wie zum Hohne eine Zeit zur Ueberlegung gelassen. Wie lange?

Er hatte nicht gesagt, wann er wiederkommen werde, um sie mit der Furcht zu quälen, damit sie nie zur Ruhe kommen könne. Und dann? Wenn er die Antwort forderte?

War das Wahrheit, was er mit seinen Drohungen hatte ausdrücken wollen? Lastete auf Arel eine Schuld? Hatte er deshalb das Erbe an den alten Diener ausbezahlt, um dessen Schweigen zu erkaufen?

Weshalb sollte er diesen auch nachts heimlich empfangen haben?

Eine Angst wurde in ihr groß, die von Stunde zu Stunde drohender wurde. Was wußte dieser Melburne? War er deshalb so lange fern geblieben, weil er sich erst Gewißheit verschaffen wollte?

Aber wenn das, was er nur angedeutet hatte, Wahrheit sein sollte? Wenn er dann die Drohung verwirklichte? Dann müßte ja Arel der Schuldige an der Tat gewesen sein, unter der nun Anton von Regensperg litt!

Das war es! Anders waren die Drohungen Melburnes nicht zu verstehen!

Aber sie selbst war doch schuldlos! Wie ein Troken war es in ihr. Sie wollte sich diesem Erpresser Melburne nicht beugen.

Frau Ada war an das Fenster hingetreten und preßte die Stirne gegen die kühlen Scheiben. Sie fühlte, daß sie jetzt keinen Schlaf finden würde. Ihre Gedanken lagten einander wie gepeitscht. So klarte sie in die Nacht hinaus!

Ein Geräusch hatte sie aufdornen lassen. Dumpfe Stimmen! Leise und mit ärgerlicher Vorhut öffnete sie einen Fensterlädel; und mit verhaltenem Atem beugte sie sich hinaus.

Und da sah sie eben, wie unten Arel aus dem Fenster seines Zimmers sich herausbeugte, wie er einer fremden Gestalt seine Hand reichte, die mit dieser Unterstützung zu ihm ins Zimmer kletterte, dann wurde das Fenster wieder geschlossen.

Sie hatte nicht geträumt! Arel hatte abermals einen heimlichen Besuch erhalten. Wer mochte dies gewesen sein?

Frau Ada blieb am Fenster stehen und preßte beide Hände gegen die heftig hochende Schläfe. War das nicht wieder ein Beweis seiner Schuld?

Dann aber war sie seine Mitschuldige! Nein — nein! Alles in ihr lehnte sich dagegen auf! Sie wußte nichts und hatte nichts geahnt!

Wenn dieser Melburne den Ankläger wider ihn machen würde, wenn er das ausführte, was er mit seinen Drohungen hatte fühlen lassen, dann blieb sie doch die Gattin eines Schuldigen! Dann war jener Reichtum schwankender Grund!

Wenn Arel schuldig war, mußte er auch das Erbe wieder verlieren, trotz des Wortlautes des Testaments. Aber das verlor

dann nicht er allein, sondern auch sie: sie mußte dann wieder entsagen, mußte alles zurückgeben und blieb nichts weiter als die Frau dieses Schuldigen.

Aber mußte sie daran glauben? Erlebte sie denn die Wahrheit nicht selbst? Warum empfing er heimliche Besuche? Warum hatte er dem alten Malefaj Tausende gegeben? Was sollte sie? Hinuntergehen, in sein Zimmer eindringen?

Aber es war, als fürchtete sie sich vor der Gewißheit! Sie war nur immer in ihrem Zimmer auf- und abgegangen.

Fast zwei Stunden waren in diesen selbstquälerischen Gedanken und Fragen verstrichen.

Da klorrte das Fenster wieder leise.

Frau Ada eilte an das Fenster und beugte sich hinaus.

Sie sah, wie jener Fremde, dessen Gesicht sie nicht erkennen konnte, wieder aus dem Fenster stieg: sie vernahm sogar Arels gedämpfte Stimme: „Viel Glück! Auf mich kannst Du Dich verlassen.“

Dann aber mußte Frau Ada hastig zurücktreten, da der Unbekannte emporblickte.

Seine Antwort konnte sie nicht verstehen.

Sie konnte noch beobachten, wie des Fremden Gestalt vollständig im Dunkel verschwand.

Unten war das Fenster wieder geschlossen worden.

Nur ein Gedanke regte sich in ihr: Wenn Melburne die Wahrheit angedeutet hatte, wenn auf Arel wirklich eine Schuld lag, an die sie zu glauben fest gezwungen wurde, was würde sie dann tun, wenn Melburne wieder kam und Antwort forderte?

Sie sollte sich seinem Willen beugen, oder sollte sie von ihm tief gedemütigt werden, als die Gattin eines —

Und sie schauderte zusammen vor diesem letzten, unausgesprochenen Worte.

XXV.

„Wann werden wir reisen?“

Nicht zum ersten Male war es, daß Fürstin Ena den Gatten mit dieser Frage empfing, als er an einem Morgen bei ihr eintrat. Für einen Augenblick schien sein Gesicht umdüstert, aber diese Miene glättete sich sofort wieder zur Ruhe, ein stiller Lächeln lag auf seinen Zügen, dann fragte er etwas gekränkt: „Macht Dich meine Gesellschaft so unglücklich, daß Du Dich forschst?“

„Nein, Wulfa, gewiß nicht. Aber fremd fühle ich mich hier, Deine Freunde, mit denen Du auf die Jagd reitest, verstehe ich nicht, diese Frauen, die für mich singen und spielen sollen, mögen einer Haremsfrau genügen, einer Fischeressin oder Georgierin, einer Frau, die in dieser Kultur immer schon gelebt hat, aber ich bin Europäerin, die all das, auch diese wunderlichen Kleider entwürdigend findet, und dieses untätige Sein wie eine Gefangenschaft.“

Die Lippen des Fürsten preßten sich zwischen die Zähne; aber trotzdem sprach er immer noch in dem lieblich-würdigen Tone, der wie zärtlichste Sorge klang, so daß Ena dadurch stets entwandt wurde und keine Anklage mehr fand: „Aber Du kannst doch ausreiten, wann Du willst.“

„Gewiß! Doch zehn Schritte hinter mir folgt dann irgend-einer, der bis an die Zähne bewaffnet ist, der mir überall nachfolgt, als müßte er mich bewachen.“

„Aber Ena! Du kannst Dich verirren. In den Schluchten des Gebirges gibt es Räuber. Er ist nur zu Deinem Schutze da!“

„Ich kann hier nicht glücklich sein! Ich will nur, daß Du Dein Wort einlösen sollst. In einem Monat, sagtest Du, würden wir die Rückreise machen.“

„Gewiß! Aber die geschäftlichen Abschlüsse haben sich verzögert.“

„Es sind fast zwei Monate verstrichen.“

„Sobald ich meine Aufgabe erfüllt habe, dann reisen wir, bist Du dann zufrieden?“

„Ja! Aber bald!“

„Ich vergesse es nicht, wenn es auch schmerzt, daß Du meine Heimat so wenig verstehen kannst und daß Du Dich mehr nach den fremden Menschen sehnst als nach mir.“

„Wulfa, das ist es nicht! Mit Dir will ich fort.“

„Ich werde drängen, damit Du Deinen Wunsch bald erfüllt siehst.“

Schließlich hatte er geantwortet, so daß Ena zufrieden sein mußte. Aber hatte er das letzte Mal nicht ebenso während gesprochen? Jede Woche hatte sie gefragt und in jeder Woche hatte er eine Ausflucht gesucht. Und wenn wieder eine Woche verstrichen war, dann sah sie immer noch in diesen Gemächern, in denen sie sich wie eine Sklavin fühlte.

Und was tat er?

In manchen Stunden war ihr schon der Verdacht aufgefliegen, ob nicht alle seine Reden nur ein Vorwand sein konnten. Es kam ihr oft in den Sinn, wie er einmal erklärt hatte, daß in seiner Heimat die Gattin nur dem Gatten gehöre und nicht auch jedem anderen, der sie mit seinen Blicken verfolgte.

Sollte er sie in seiner leidenschaftlichen Eifersucht hier festzuhalten versuchen?

Aber noch versuchte sie selbst ihn von diesem Verdacht zu befreien. Er redete ja so gut mit ihr. Sie glaubte an seine Liebe.

Und ihre Liebe? Daran war sie lange schon irre geworden, ob das Liebe gewesen war, was sie an ihn gefesselt hatte. Aber nun

hatte sie ihm Treue gelobt, die sie ihm auch bewahrte. Nun gehörte sie ihm und deshalb mußte sie alles tragen.

Das aber fühlte sie: Wenn er sie betrügen würde, wenn er das sein sollte, daß er sie wirklich zur Gefangenen machte, dann wollte sie jenes Wort vor dem Altare auch vergessen, dann konnte sie auch seine Gattin nicht mehr sein.

Doch nicht das allein war es, was sie quälte und was den Verdacht in ihr erweckte, noch mehr wurde sie dadurch beunruhigt, daß aus ihrer Heimat kein Gruß und kein Brief für sie eintraf. Sie hatte wiederholt an Axel geschrieben, auch an Heinz v. Elmendorff, um über Vetter Anton etwas zu erfahren, aber sie hatte nie einen Gruß von dort oder eine Antwort erhalten.

Dabei hatte ihr der Fürst wohl Bücher besorgen lassen, um ihr eine Zerstreuung zu geben.

Sollte er vielleicht auch die Briefe nicht besorgen haben?

Das Mißtrauen gegen ihn wurde immer stärker.

Dabei kam ihr der Gedanke, ob sie nicht einmal einen ihrer Wächter mit einer Geldsumme beeinflussen könnte, einen Brief für sie zu besorgen; bisher hatte sie die Briefe Wula übergeben müssen.

Mit Geld?

Hatte sie denn Geld? Der Fürst hatte ihr das Scheckbuch noch nicht zurückgegeben.

Sollte sich ihr Mißtrauen immer mehr steigern? Hatte er das vergessen oder war das auch in der Absicht geschehen, sie in allem abhängig zu machen?

So waren wieder zehn Tage vergangen. Keine Nachricht, kein Brief, und Wula schien seine Aufgabe schon wieder vergessen zu haben.

Da sprach sie abermals davon.

„Wann werden wir nun reisen?“

Er stand, als ihn diese Frage erreichte, oben an der Tür, rasch wandte er sich ihr zu. „Bald! Bald nun!“

Aber damit wollte sie sich nicht mehr zufrieden geben. Lange genug hatte sie sich immer mit den gleichen Worten getröstet lassen.

„Den Tag will ich wissen, damit ich mich darauf vorbereiten kann.“

„Den Tag kann ich noch nicht sagen. Aber es wird sein, sobald ich die Angelegenheiten erledigt habe.“

„Das sagtest Du mir immer und immer, so daß ich den Glauben daran schon verloren habe, daß diese überhaupt einmal erledigt sein werden. Ich will nicht mehr so lange warten. Ich kann ja voraus reisen! Du wirst dann bald nachkommen.“

„Du kannst nicht allein reisen!“

Seine Stimme hatte nun einen schärferen Ton bekommen, den sie auch fühlte.

Aber Ena war entschlossen, eine Entscheidung zu erzwingen, oder wenigstens seine Absichten zu erfahren.

„Warum nicht?“

„Weil — weil in den Bergen schon Schnee liegt, so daß ein Reisen nicht mehr möglich ist.“

„Aber dann wird es noch weniger möglich sein, wenn es erst später geschehen soll. Und da sagtest Du, die Abreise würde bald sein.“

„Wir werden eben bis zum nächsten Frühjahr warten.“

„Das mußtest Du doch wissen und hast mir doch eine andere Antwort gegeben. Du kannst mir daher nicht zürnen, wenn ich Dir nicht mehr glaube.“

„Ich wollte Dich trösten.“

„Ich will die Reise versuchen.“

„Es geht nicht! Ueber die Pässe geht kein Wagen mehr.“

„Dann muß es doch noch andere Wege geben, die auch in meine Heimat führen.“

„Diese sind zu weit!“

„Ich fürchte mich davor nicht.“

„Im Frühjahr. Dann fahre ich ja mit Dir!“

Nun antwortete die Fürstin Ena nicht; es war, als überlegte sie; ihre Lippen hatte sie aufeinandergepreßt. Jetzt hatte sie die Wahrheit erkannt. Er hatte sie hingehalten, getröstet, um sie so zu zwingen, auf El Arisber zu bleiben, da der nahende Winter ja doch eine Reise unmöglich machte.

Hatte er aber das getan, dann war es auch begreiflich, daß sie keine Briefe mehr erhalten hatte, wie auch keiner ihrer Briefe das Ziel erreicht hatte.

Und weil sie immer noch schwieg, erklärte er: „Nur bis zum Frühjahr, dann reisen wir zusammen. Ich möchte doch bei Dir sein.“

Aber sie glaubte ihm auch das nicht mehr. Seine liebenswürdige Stimme war immer nur Lüge gewesen; seit dem ersten Tage hatte er sie nur festhalten wollen. Im Frühjahr war sie eine Gefangene, wie sie es jetzt war.

Eine ruhige Entschlossenheit kam über sie. Mit gleichgültigem Tone, als streifte sie nun eine zufällige Sache, fragte sie dann: „Als ich Dir damals mein Scheckbuch gegeben hatte, als Du Kola Tobaris das Geld mitgegeben hattest, hast Du sicherlich nur vergessen, es mir wiederzugeben. Du wirst es doch nicht verloren haben?“

(Fortsetzung folgt.)

Das andere Japan.

Von Wolfgang Weber.

Japan von heute — alles wie bei uns! So heißt das Schlagwort. Man spricht von dem entzauberten Land, von vertwendender Romantik, von verschwindenden Geisshas. Statt dessen eine Ueberflutung mit Autos, aus dem Boden gestampfte Hochbauten und eine Invasion von amerikanischem Geschäftsgeist und europäischem Ritsch. Das sei das Japan von heute.

Und wie ist es in Wirklichkeit? Das Gegenteil ist der Fall. Freilich müssen wir es zugeben: sturzbadartig hat der neue Geist die Japaner überflutet und in dem ganz auf Abkehr von Europa aufgebauten Leben eine so elementare Umwälzung geschaffen, wie wir sie nur mit der Türkei vergleichen könnten. Und immer noch sucht man nach Neuem, sucht sich zu vervollkommen, erstrebt im fernsten Osten das zu werden, was Amerika für die ganze Welt ist: das Sinnbild äußeren Fortschrittes. Im Gegensatz zu China, das sich heute gegen jedes Eindringen fremder Elemente mit der gleichen Enschiedenheit wehrt, wie vor Jahrtausenden.

Aber betrachten wir dieses moderne Japan mit seinem aufregten politischen Leben, seinen neuen Geschäftsvierteln und Straßendemonstrationen, und wandern wir dann ein paar Kilometer aus dem Umkreis von Tokio heraus, oder treten wir nur in eines der japanischen Häuser im Inneren der Stadt: wir werden nicht den leisesten Einfluß all dieser Neuerungen auf den Geist Japans feststellen können. Dieser Geist, dieser ganze Komplex von Denkungsart und Empfindungsleben ist himmelweit entfernt von unseren Begriffen. Denken wir an jene asiatische Höflichkeit, hinter deren Maske der Japaner jeden Affekt verbirgt, und mit der er sich eine gewisse Ueberlegenheit über den impulsiven Europäer schafft. Und halten wir es nicht für eine Nebensächlichkeit, wenn irgend welche seelischen Funktionen wie Croil oder Schamgefühl in geradezu unbegreiflichem Gegensatz zu den unseren stehen. Die japanische Frau hält es beispielsweise für selbstverständlich, mit irgend einem fremden Gast ihres Hauses zusammen unbefleidet ein Bad zu nehmen, würde es jedoch als unerbittlichen Verstoß gegen jede Sitte betrachten, wollte selbst ein geliebter Mann von ihr einen Kuß fordern.

Und dann: Frühling und Blumen! Welche Bedeutung haben dort die Begriffe im täglichen, öffentlichen und politischen Leben! In den Tempeln, in den Hallen der Kamis, in den Straßen und neben den Hausgöttern der ärmsten Wohnung, nirgends fehlen die Vasen mit den Blumen des Tages. In Japan gibt es keine Jahreszeit ohne neue Knospen, ohne neue Blüten. An jeden Monat knüpfen sich die Vorstellungen von bestimmten Blumenarten, ja, man hat einen Blumenkalender, dessen Bezeichnung Blumen und ihre Namen sind. Jeder Zeitabschnitt des Jahres ist für den Japaner untrennbar mit den Pflanzen ver wachsen, die er hervorbringt. Wie wird es ein Maler fertig bringen, Blumenarten auf einer Vase nebeneinander zu bringen, die nicht auch gleichzeitig blühen, und niemand wird beispielsweise Primeln und Lilien auf demselben Bild vereinigt sehen. Solche zeitwidrigen Mängel sind einfach instinktiv unmöglich.

Jede Japanerin, jeder Japaner ist ein Blumenwärmer und hat seine Lieblingsarten, in deren Mitte er ungezählte Stunden verbringen kann, träumend und dachtend. Denn Blumenliebhaberei und Poesie sind unzertrennliche Gefährten. Kein Wunder, daß der Frühling die größte Zeit für Japan ist, der Frühling, der dort für den Einzelnen noch ungleich mehr zum Erlebnis wird als bei uns. Und wenn dann der Fuschijama sein nüchternes Wintergewand ablegt und in wenigen Tagen Kirch- und Pflaumenbäume das ganze Land mit Blüten Schnee übersäen, dann wird der Shosi beiseite geschoben, und zu zweit, zu dritt, oft aber auch allein durchstreift man die Landschaft tagelang, so viel man nur Zeit hat. Unter dem Schatten seiner Lieblingspflanzen aber ruht der Dichter, malt mit einem winzigen Pinsel seine Gefühle auf vergoldete Zetteln und schmückt damit den Zweig, den er bestaunt.

Dies ist Japan!

Freilich, wer da meint, in Yoshimura könnte er die japanische Poesie und das japanische Liebesleben studieren, wird sich enttäuscht sehen — ebenso wie derjenige, der im internationalen Hotel japanische Gastfreundschaft oder am Hafen japanisches Volksleben kennen lernen möchte. Das alles ist eben kein Japan, — es ist jenes Grenzgebiet, dessen gemischte Struktur das eindringende Europa geschaffen hat. Ueberall, auch in Afrika und Amerika finden wir heute solche Länder des „Nebeneinander“.

Aber bei keinem reicht der Einfluß des Fremden so wenig in die Seele des Landes wie in Japan. Es saugt alle Neuerungen der weißen Rasse auf, ohne dabei sein eigenes Wesen zu vergessen. Das ist sein Geheimnis, das ist der Grund seiner unbeschränkten Erfolge. Innerhalb kurzer Zeit hat Japan es verstanden, sich zum Haupt des Orients zu krönen. Die großen Entscheidungen, die sich noch vor einem Jahrzehnt zwischen Amerika und Europa abspielten, sind heute zu einem wesentlichen Teil nach China und Japan herübergewandert. Der weltpolitische Schwerpunkt dürfte sich von dem Atlantik zum Pazifik verschieben. Ein vereinigtes östliches Reich aber mit dem Hintergrund des 450 Millionen zählenden chinesischen Niesenvolkes wäre die schlimmste Gefahr für die Herrschaft der weißen Rasse.

Kunst und Wissenschaft.

Vorspielabend am Phzeum.

Nach kurzer Sommerpause hat Herr Zohl die beliebten Vorspielabende wieder aufgenommen und im 52. am Freitag Lieder und Duette von Schubert, Schumann und Mendelssohn mit Fräulein Herta Maul und Frau Koehler-Dinglinger erklingen lassen. Während wir die ausdrucksvolle Kunst von Frau Dinglinger längst schätzen gelernt und an dieser Stelle oft gewürdigt haben, trat uns in Fräulein Maul ein jugendliches Talent entgegen, von dem man zweifellos hoffen darf, daß es sich auf das günstigste entwickelt. Die Vorbedingungen sind vorhanden: eine reine und tragfähige Stimme, die als Sopran mühelos zu bedeutender Höhe aufsteigt, ein sicheres Gehör, eine von Unarten freie Technik und echt musikalischer Sinn. Die fünf Schubertlieder, die wir zu hören bekamen, waren eine recht erfreuliche Leistung, wenn auch die Sängerin über die musikalischen Ausdrucksmittel noch nicht so souverän verfügte, daß das Seelische des Inhalts in aller Vollkommenheit entschleiert worden wäre. Es handelt sich um ein erstes öffentliches Auftreten. Ein tüchtiges Können ist vorhanden. Zeit und ernsthaftes Studium werden das Talent schon zur Ausreifung bringen. In den Mendelssohnschen Duetten ging die Debitantin naturgemäß mit größerer Freiheit aus sich heraus und rechtfertigte hier noch mehr das Vertrauen, das man in ihre Weiterentwicklung zu setzen berechtigt ist. Auf eine bedeutende künstlerische Höhe führte uns wieder Frau Koehler-Dinglinger mit Liedern von Schumann und als Altistin in den Duetten, indem sie uns in der Formung des rein Musikalischen ebenso wenig schuldig blieb wie in seiner Verschmelzung mit dem Dichterlichen zu einer vollendeten Einheit. Herr Zohl meisterte den Flügel mit gewaltiger Virtuosität und prachtvoller Gestaltungskraft, verschaffte ihm aber in Schumanns „Rustbaum“ eine vielleicht allzu große Bedeutung. Die zahlreichen Zuhörer sorgten nicht mit ihrem Beifall und durften sich noch an zwei köstlichen Zugaben erfreuen. ***

Gerichtssaal.

§ Dauer, 2. September. Zwei gefährliche Burschen, die seinerzeit auf der Plegnitzer Chaussee ein Drahtseil-Attentat auf Kraftfahrer beabsichtigt hatten, standen jetzt vor Gericht in der Person des Kanzleigehilfen Panisch aus Gleiwitz und des Schuhmachers Sawchala aus Breslau. Die etwa 20 Jahre alten Burschen zogen mit dem Mehrlade-Revolver und reichlicher Munition Anfang Juli in Schlesien umher und stahlen ihren Lebensunterhalt zusammen. Auf der Chaussee von hier nach Plegnitz wollten sie, wie wir seinerzeit berichteten, ein Drahtseil über die Straße ziehen und den ersten besten Motor- oder Autofahrer, der zu Fall kam, niederschleichen, berauben und mit dem Kraftfahrzeug das Weite suchen. Die Polizei konnte rechtzeitig den ruchlosen Plan vereiteln. Die beiden gefährlichen Regelsünder wurden jetzt vom hiesigen Gericht wegen Diebstahls, Fundunterschlagung und Landstreichens sowie wegen unbefugten Waffenbesitzes zu je zwei Monaten Gefängnis und drei Wochen Haft verurteilt.

Der Sport des Sonntags.

In der Leichtathletik will die Saison nicht zu Ende gehen. Die zur Zeit in Deutschland weilenden hervorragenden ausländischen Leichtathleten geben unserer ersten Klasse ausreichende Gelegenheit, ihr Können zu erproben und im internationalen Wettkampf Erfahrungen zu sammeln. Bereits am Sonnabend kam unser deutscher und englischer Sprintermeister, Hellmut Körnig, beim Abendsportfest des S. C. Charlottenburg seine Kölner Niederlage durch den amerikanischen Olympioniken Jackson Scholz wieder ausmerzen. Aber auch Pelzer, Böcher, Trobach und Kohn werden dem Ansturm der Amerikaner, Finnen, Dänen und Ungarn nur nach schärfstem Kampf trohen können. Am Sonntag ist das Internationale Sportfest in Hannover der Höhepunkt. Neben den übrigen Ausländern treten hier noch die hervorragenden Mannschaften des Achilles Club London und der Politechnic Harriers mit der ersten deutschen Klasse in Wettbewerb. Der Düsseldorf S. C. 99 veranstaltet ein internationales Stundenlaufen und Gehen. Im Laufen gelten der englische Meister Harper und der finnische 25-Kilometer-Meister Tuovinent. Die Ortsgruppe Duisburg der Vereinigung Deutscher Geher beabsichtigt ihr traditionelles Gehen und Laufen „Rund um Duisburg“ über 25 Kilometer erneut zur Austragung zu bringen. In Hamburg finden die Leichtathletischen Polizeimeisterschaften ihren Abschluß.

In Schreiberhau verspricht der 60-Kilometer-Lauf wieder ein sehr interessantes sportliches Ereignis zu werden. 14 Nennungen liegen vor, darunter mit die besten Läufer Deutschlands. Der Start ist um 9 Uhr vormittags beim Hotel Schenkenstein; die Laufstrecke führt dann über das Weißbachtal bis zur Tafelfichte. Das Ziel befindet sich wieder beim Hotel Schenkenstein. Das Eintreffen des ersten Läufers ist gegen 1 Uhr mittags zu erwarten.

Das Endspiel der Polizei-Fußballmeisterschaft bestreiten am Sonntag Polizei Hamburg und Polizei Darmstadt. Mit

Ausnahme von Berlin, wo am Sonntag der 26. Stadtkampf zwischen Hamburg und Berlin steigt, werden sonst im ganzen Reich die Punktspiele fortgesetzt. In Stockholm kommt der Länderkampf Belgien-Schweden zum Austrag.

Auf dem Reigenmund in Hirschberg kommt um 2,10 Uhr ein Fußballspiel zwischen der Liga-Mannschaft des S. T. C. Hirschberg 19 gegen Sportverein Waldenburg 09 zum Austrag. Da die Waldenburger innerhalb ihres Gau's Anwärter auf die Meisterschaft, also die führende Mannschaft sind, und andererseits auch die Hirschberger in guter Form sind, wird es einen heißen Kampf geben. Vor diesem Spiel treffen sich Warmbrunn und Hirschberg's erste Knabenmannschaften. In Bad Warmbrunn treffen sich die ersten Mannschaften von Warmbrunn und Hirschberg.

Der Tennisländerkampf Deutschland-Holland sollte am Sonntag mit einem glatten Sieg für Deutschland beendet werden. In Budapest nehmen unter starker deutscher Beteiligung die ungarischen Tennismeisterschaften ihren Anfang.

Im Schwimmen werden die Europameisterschaften in Bologna, hoffentlich noch mit einer reichen Ausbeute von deutschen Siegen, ausfallen.

Im Radsport dürften die Verursacher über mangelnde Beschäftigung im Bahnrennsport nicht zu klagen haben. Allerdings darf dabei nicht vergessen werden, daß die Saison der „offenen“ Bahnen bald vorbei ist. Auf der Berliner Olympiabahn starten im „Memento“ sechs Dauerfahrer. Lebdo, Enock und Baillard treten gegen die Deutschen Sawall, Caldow und Lewanow an.

Das Große Olympia-Vorbereitungs-Reitturnier steht auf der Trabrennbahn Ruhleben Deutschlands beste Reiter und Pferde am Start.

Voglsandal im Berliner Sportpalast.

○ Berlin, 3. September. (Draht.) Bei den Berufsboxkämpfen, die am Freitagabend vor 4—5000 Zuschauern im Berliner Sportpalast ausgetragen wurden, kam es bei dem Kampf Sandwina-Petersen zu einem Skandal. Da nach Ansicht des Delegierten der D.B.D. nicht mit der nötigen Schärfe gekämpft wurde, wurde das Treffen in der vierten Runde abgebrochen und beide Boxer disqualifiziert.

Schmeling konnte sein Revanchetreffen gegen den Dänen Barfen zu einem t. o.-Siege in der vierten Runde gestalten. Dorfe (Berlin) erzielte einen überlegenen Punktsieg über den harten Franzosen Lefesant. Seifried (Vochum) und Klaus (Berlin) trennten sich in der Ausscheidung um die deutsche Mittelgewichtsmeyerschaft unentschieden. Den Einleitungskampf gewann der Kölner Charles gegen Kappel (Herne) nach Punkten.

Zwei neue deutsche Europameister im Schwimmen.

Bologna, 3. September. (Draht.) Die ersten Entscheidungen bei den Europa-Schwimm-Meyerschaften in Bologna brachten zwei neue deutsche Europameisterschaften. Zuber gewann das Turmspringen vor seinem Landsmann Klobschläger, Erich Rademacher das 200-Meter-Brustschwimmen vor seinem Landsmann Brasse. Die 1500-Meter-Freistil-Entscheidung gewann erwartungsgemäß Arne Borg-Schweden in neuer Weltrekordzeit von 19:07,2.

— [Das dritte Hirschberger Tennis-Tournoi] nahm bei günstigem Wetter am Freitag seinen Anfang. Auf den Klubplätzen an der Wilhelmstraße herrschte reger Betrieb. Am Sonntag wird das Tournoi zu Ende gehen.

— [Der Turnverein Vorwärts] bestimmte in seiner letzten Versammlung mehrere Mitglieder als Bravachleute. Fünf Turner und Turnerinnen, die die Freischwimmprüfung bestanden, erhielten Zeugnisse ausgereicht, ebenso acht fleckreiche Teilnehmer der diesjährigen Reichsjugendwettkämpfe die entsprechenden Urkunden. Am 8. Oktober findet im Kunst- und Vereinshaus das Stiftungsfest statt. Zur Leitung der Schülerabteilung wurden dem Mittalied Urban noch König und Schöbel beigegeben. Leider hat der 10. vollständige Städtewettkampf mit einem Fehlbetrag geschlossen, von dem die Versammlung den auf den Verein entfallenden Betrag übernimmt. Man hofft aber, daß der in diesem Winter stattfindende Städtewettkampf im Kunstturnen den Ausfall ausgleichen wird.

— [Schauturnen des Gymnasiums Hirschberg.] Reges frohes Leben herrschte am Freitag nachmittags auf der Turnwiese des Gymnasiums. Vor zahlreich erschienenen Freunden der Anstalt fanden unter der Oberleitung des Turnlehrer Kremser turnerische und sportliche Vorführungen der Schüler statt, in denen die jungen Turner durch exakte begeisterte Ausführung ihr Können zeigten. Aus dem reichhaltigen Programm fanden besonders lebhaften Beifall Freilübungen, Bodenübungen, turnerische Vorführungen der größeren Schüler am Reck und Pferd, scherzhafte gymnastische Übungen in Form eines römischen Wagenrennens, Fieß- und Schiebekämpfe, Tauziehen. Als Abschluß der Veranstaltung fand der Endkampf im Schlagball um den Schild des Gymnasiums zwischen der Oberprima und Obersekunda statt, aus dem die Oberprima als Sieger hervorging.

Bunte Zeitung.

Das Wagnis wieder unternommen.

X London, 3. September. (Drahtn.)

Trotz des unglücklichen Ausganges des England-Amerika-Fluges hat es der englische Flieger-Kapitän Courtney, der auch seit längerer Zeit wartete, den geplanten Ozeanflug angetreten. Heute, Sonnabend früh 6,26 Uhr, ist er von der Hafenstadt Portsmouth abgesegelt. Er wird von zwei Kameraden begleitet. Der Kurs wird zunächst südlich nach Forta auf den Azoren gerichtet. Nach einer Zwischenlandung will er von dort aus Newyork zu erreichen versuchen. Die Maschine ist ein Dornier-Mavier-Flugzeug, das im Laufe der Woche von zwei deutschen Flieger-Ingenieuren in Friedrichshafen überprüft worden ist. Das Wagnis ist angesichts der bisherigen ergebnislosen Versuche als tollkühn zu bezeichnen, wenn auch die Gefahr durch Einschaltung einer Zwischenlandung gemindert wird. Wie die Wetterlage ist, läßt sich nach den sich widersprechenden Meldungen schwer feststellen. Während die einen von günstigem Wetter berichten, besagen die anderen wieder, daß Nebel über dem Ozean liegen und auf der amerikanischen Seite die Wetterverhältnisse erheblich ungünstiger sind.

Die Hoffnung aufgegeben.

X London, 3. September. (Drahtn.)

Ueber das Schicksal des vermissten Ozeanflugzeuges „St. Raphael“ lag auch heute vormittag noch keine Nachricht vor. In London sowohl, als auch in Amerika ist man sehr beklüßigt; Nachrichten, die von einem angeblichen Auffinden der Flieger in Umlauf waren, erwiesen sich immer wieder als unzutreffend, ebenso wie vor Monaten, als Rungeffer und Coli verschollen waren. Man wird also auch diesmal, falls noch Meldungen von einer Auffindung eintreffen sollten, stärksten Zweifel in ihre Richtigkeit setzen. In Sachreisen ist man der Ansicht, daß das Flugzeug unmöglich sich noch in der Luft befinden könne, da der Betriebsstoff-Vorrat aufgebraucht sein müsse. Entweder müssen die Flieger, was aber sehr unwahrscheinlich ist, an einer unbekannten Stelle in Neufundland notgelandet oder auf das Meer niedergegangen sein. In letzterem Falle hält man es für ausgeschlossen, daß sich die Maschine längere Zeit über Wasser halten kann.

Explosion im Steinbruch.

11 Tote.

Rassel, 3. September. (Drahtn.)

In einem Basaltsteinbruch in der Nähe von Zimmerstode ereignete sich am Freitag, gegen 3 Uhr nachmittags, eine Sprengschußexplosion, durch die 11 Arbeiter ums Leben kamen. Die Arbeiter waren damit beschäftigt, zwei Sprengstollen, die bereits mit dem für eine größere Sprengung vorgesehenem Sprengmaterial gefüllt waren, zuzumauern, als aus noch nicht geklärter Ursache sich die Sprengladung entzündete. Die in dem Stollen befindlichen Arbeiter wurden durch den ungeheuren Luftdruck weit fortgeschleudert und sofort getötet. Die durch den vorzeitig losgegangenen Schuß abgesprengten ungeheuren Steinmassen stürzten auf andere vor dem Stollen arbeitende Männer und begruben diese unter sich. Von den Arbeitern wurden elf auf der Stelle getötet, während einem zwölften ein Fuß zerschmettert wurde. Ein Teil der Leichen liegt noch unter den herabgestürzten Gesteinsmassen und kann voraussichtlich nicht so bald geborgen werden. Einige Zeit nach dem Unglück traf auch eine Gerichtskommission an der Unglücksstelle ein, um die erforderlichen Erhebungen einzuleiten.

Die Unglücksstätte selbst bietet kein außergewöhnliches Bild, da die Gesteinsmassen die Arbeiter größtenteils zugebedt haben. Nur einige Leichen, die ziemlich am Außenrande des Niederbruchgesteins lagen, konnten bald geborgen werden. Sie sind stark verstümmelt. Der Bruch zeigte an der Unglücksstelle eine sehr hohe, steile Abraumwand. Die Wucht der gesprengten und herabfallenden Gesteinsmassen war sehr groß. Die Unfallstelle wurde von Landjägern abgesperrt. Die Bergungsarbeiten sind im Gange. Ueber die Ursache ist etwas genaues noch nicht bekannt.

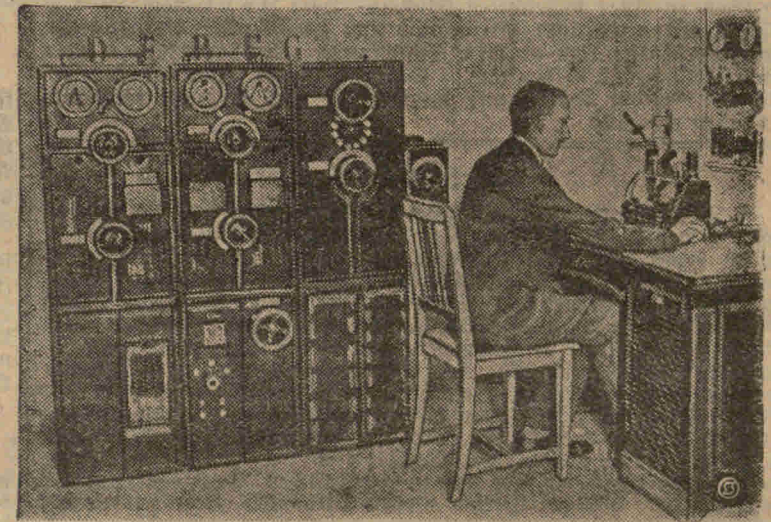
Die Bergungsarbeiten auf der Unglücksstätte bei Zimmerstode dürften etwa 14 Tage in Anspruch nehmen, da infolge der

außerordentlich starken Sprengladung — man spricht von 35 bis 40 Zentnern — etwa 1000 Kubikmeter Gestein herabgestürzt sind. Es ist anzunehmen, daß man von den Leichen der Verschütteten nur noch wenige Ueberreste unter den Trümmern finden wird, da wahrscheinlich durch die ungeheure Gewalt der Explosion die Leiche teils oder vollkommen zerschmettert sind. Einige Leichenteile fand man auf den Bäumen der 100 Meter von der Unglücksstätte entfernten Straße. Der Oberstaatsanwalt aus Marburg hat die Abräumung der niedergebrochenen Gesteinsmassen freigegeben, nachdem sich die Sachverständigen dahin ausgesprochen hatten, daß weitere Explosionen nicht zu befürchten seien. Ob die vorzeitige Explosion durch Selbstentzündung oder durch irgendwelche andere Ursachen herbeigeführt worden ist, dürfte sich wohl kaum feststellen lassen. Die Gerichtskommission und der Gewerbe- rat werden sich heute zu weiteren Ermittlungen nochmals an die Unfallstelle begeben.

Die Nachrichtenübermittlung auf dem Ozean.

Das Unentbehrlichste: Die Bordfunkstation.

Vor wenigen Jahren noch war es ein Vorzug, der in den Werbeschreibern der Reedereien auffällig zur Reminis gebracht wurde, wenn ein Ozeandampfer über eine Funkstation verfügte, die mitten auf dem Weltmeer die neuesten Nachrichten aufnehmen und an die Passagiere weitergeben konnte. Heute ist es eine alltägliche Erscheinung, daß jeder Ueberseesdampfer über eine Funkstation verfügt, die nicht nur zur Nachrichtenaufnahme dient,



sondern auch in der Lage ist, mit andern Schiffen und mit den Küstenstationen in Verbindung zu treten. Besonders wertvoll hat sich der Funkdienst bei Schiffsunfällen auf dem Ozean erwiesen; neuerdings erhält er noch eine weitere Bedeutung durch das Ozean-Flugproblem, da er die Möglichkeit schafft, Flugzeugen den Standort anzugeben oder sie auf Witterungsschwankungen aufmerksam zu machen. Ein regelmäßiger Flugverkehr über die Meere wird auf diese Mithilfe der Schiffe stark angewiesen sein. Unser Bild zeigt eine Bordfunkstation eines Ozeandampfers, die auf der Großen Internationalen Funkausstellung in Berlin zu sehen ist.

** Elf Tote bei einer Explosion in Buenos Aires. Bei einer Explosion in einer argentinischen Feuerwerkskörperfabrik in der Vorstadt San Martin wurden elf Personen getötet. Die Fabrik wurde zerstört.

* Das Vereingebiß. Folgende wahre Geschichte hält eine kleine Gemeinde am rechten Ufer der Traun in Erregung. Die Musikkapelle hatte einen guten Bläser, dem nur eines mangelte, nämlich Zähne. Um nun besser blasen zu können, wurde ihm ein künstliches Gebiß auf Vereinskosten gekauft. Wie es nun manchmal in Vereinen vorkommt, gab es Zwistigkeiten, der Musiker trat aus, packte sein Instrument und seine Zähne und grübelte im Nachbarort der gleichen Gemeinde eine neue Musikkapelle. Darob nun große Entrüstung bei der alten. Sie forderte ihn auf, wenn er schon seine Person nicht mehr zur Verfügung stelle, doch wenigstens das Vereinsgebiß zurückzugeben. Der ungetreue Musikus aber weigerte sich, das Gebiß der künstlichen Zähne herzugeben, mit denen es sich nicht nur schön blasen, sondern auch sehr gut lachen läßt. Der Streit tobte nun weiter. Möglicherweise kommt es sogar zu einer Klage auf Herausgabe der Zähne. Wenn der Verein durch Richterpruch in den Besitz des Gebisses käme, wäre die Sache freilich noch immer nicht erledigt. Dann stünde erst die Frage zur Debatte, ob das erstrittene Gebiß verkauft oder einem anderen Musiker, der auch keine Zähne hat, zur Verfügung gestellt werden soll.

* **Vorsicht beim Gifitlegen!** Neuerdings wird zur Bekämpfung der Feldmäuse vielfach Phosphor-Sirup, Phosphor-Brei und Phosphor-Melasse angeboten. Es werden Strohhalme in dieses Präparat getaucht und diese werden in die Mäuselöcher gesteckt. So billig, einfach und vorteilhaft dieses Verfahren auch auf den ersten Blick erscheinen mag, so gefährlich ist es doch in jeder Beziehung. Unzweifelhaft gehören die flüssigen Phosphor-Präparate mit zu den schwersten Giften und es ist ganz besondere Vorsicht in der Handhabung geboten. Es kann aber trotz aller Vorsicht viel leichter ein größeres Unglück geschehen, wie bei der Verwendung von Strichnini-Getreide und fertigen Phosphor-Erbsen. Dann aber zeigt die Verwendung dieser Präparate so viel Nachteile, daß man tatsächlich davon absehen sollte, denn Rebhühner, Fasanen, selbst Hasen sind der Gefahr des Vergiftens ausgesetzt. So fand ein schlesischer Gutsbesitzer auf seinem Gelände sieben vergiftete Hasen und beim Nachsehen entdeckte er, daß auf dem Nachbargrundstück mit Phosphor vergiftete Mohrrüben und Strohhalme gelegt waren. Ebenso können sehr leicht, wenn diese Präparate in Klee oder in die Rüben gelegt werden oder wenn vergiftete Strohhalme unter das Futter geraten, schwere Erkrankungen, ja selbst Todesfälle beim Vieh herbeigeführt werden. Phosphor ist eines der stärksten Gifte, und 50 mg davon sind imstande, einen erwachsenen Menschen zu töten. (Also gegen Feldmäuse die Köpplerschen Bazillen-Präparate!)

* **Ein seltsames Vermächtnis.** Giovanni Jacosta, ein junger Student der römischen Universität, war ein ausgesprochener Bücherfreund und verbrachte ganze Tage in der vatikanischen Bibliothek. Eines Tages verlangte er ein wenig belanntes Werk, dessen Verfasser Emil Fabrier de Revisa längst verstorben war. Wie groß war das Erstaunen des jungen Mannes, als er in dem Buch ein Blatt nachfolgenden Inhaltes fand: „Wer dieses Blatt auffindet, der soll sich beim Nachlassgericht in Rom melden und die Akten L. 1. Nr. 162 einfordern. Rom, den 5. Februar 1784.“ Der Student begab sich nach dem Gericht, wo ihm nach mehreren Tagen der Bescheid wurde, daß er der Erbe eines großen Vermögens sei, das auf ungefähr 8 Millionen Lire veranschlagt wurde. Der junge Bücherfreund traute anfangs seinen Ohren nicht, erhielt aber von Gerichtsseite eine Aufklärung des Tatbestandes. Im 18. Jahrhundert lebte in Rom der Schriftsteller Emil Fabrier de Revisa, ein Freund des berühmten Naturforschers Buffon, mit dem er gemeinschaftlich viele Reisen gemacht und auch wissenschaftlich zusammengearbeitet hatte. Wenige Jahre vor seinem Lebensende gab Fabrier ein Buch heraus, das von der damaligen Sachkritik ziemlich abfällig besprochen wurde. Der dadurch tief gekränkte Gelehrte zog sich daraufhin ganz von der Welt zurück, vernachlässigte seine Studien und starb in völliger Vergeßlichkeit. Kurz vor seinem Tode hinterlegte er an Gerichtsstelle sein Testament, in dem er denjenigen zu seinem Erben einsetzte, der sein Buch aufmerksam studiert haben würde, daß er der vatikanischen Bibliothek überwiesen habe. Das Werk lag in vollkommener Vergeßlichkeit fast 1½ Jahrhunderte unberührt da. Der arme Student war der erste, dem es nach so langer Zeit in die Hände gefallen war, und er wurde somit durch Zufall der Erbe des großen Vermögens eines gänzlich vergessenen Gelehrten.

* **Fortschritte beim Baird-Fernseher.** Die englische Baird-Compagny hat im Laufe der letzten Wochen die ursprüngliche Anordnung mit Erfolg weiter verbessert. Die Versuche über eine Telephonleitung zur Post zwischen London und Glasgow, die mehrere Tage lang fortgesetzt wurden, ergaben bemerkenswerte Fortschritte. Die Hauptschwierigkeit beim Fernsehen besteht in der Notwendigkeit, das im Bilde zu übermittelnde Objekt hell genug zu beleuchten. Daher war es bisher nötig, die Person, die gesehen werden sollte, mit einer solchen Fülle von Licht zu übergeben, daß es für den Betreffenden kaum auszuhalten war. Die Versuche der amerikanischen Telegraphen- und Telephongesellschaft sind über dieses Stadium noch nicht hinausgekommen, aber es scheint Baird gelungen zu sein, mit Hilfe seiner dunkeln Strahlen die Übermittlung durchzuführen ohne Anwendung solcher starken Lichtquellen. Gleichzeitig mit diesen Versuchen geht das Bestreben, die ferngesehenen Bilder ähnlich wie Grammophonarbeiten aufzuzeichnen, so daß man sie beliebig oft und an beliebigen Orten wiedergeben kann. Die Baird-Gesellschaft arbeitet zu diesem Zweck mit einer bekannten Grammophonfirma zusammen. Man scheint sich auch um die gleichzeitige Übermittlung bezw. Wiedergabe von Schall und Bild zu bemühen. Dies würde einen weiteren Schritt auf dem Wege zum Schaulin in Verbindung mit gleichzeitiger Wiedergabe des gesprochenen Wortes und des Gesangs bilden.

* **Eis als Erfrischungsmittel.** Bei großer Hitze ist Eis ein begehrteter Genußartikel. Es ist aber nicht immer unbedingt zu genießen. Mancher verzehrt es zu rasch oder in zu großen Mengen und zieht sich dadurch einen langwierigen Magen-, vielleicht auch Darmkatarrh zu. Das Kunsteis selbst muß rein und frisch sein; bei langer Lagerung, besonders wenn es noch mit verschiedenen anderen Zutaten vermischt ist, können sich Veränderungen bilden, die dem menschlichen Körper schädlich sind. Im Sommer 1925 erkrankten in Perpignan über 200 Menschen schwer nach dem Genuß von schlechtem Eiscreme, und einige von ihnen starben. Die beste Erfrischung für den inneren Menschen ist frisch zubereitetes Zitronenwasser.

* **Eine Ehrenrettung des Haisfisches.** Es ist landläufige Anschauung, den Haisfisch zu den verschlagensten, unerfährlichsten und gefährlichsten Schredern des Menschengeschlechts zu rechnen. Wird einmal ein Badender oder Unachtsichtiger ins Wasser Gefallener von einem Haisfisch angegriffen, so eilt die Schredenskunde durch alle Zeitungen. Nicht wenig haben zu der furchtbaren Charakterisierung des Hais die Schilderungen von Fängen und Kämpfen mit dem allerdings sehr kräftigen Gegner beigetragen. Wie es in Wirklichkeit mit dem Charakter des Riesgeschmähten bestellt ist, darüber sind die Erfahrungen sehr aufschlußreich, die ein bekannter Frankfurter zoologischer Gelehrter, der besonders als Entomologe verdienstvolle Professor Dr. A. Seitz, auf einem über einem halben Hundert Seereisen durch die Heimat des Menschenhais gemacht hat. Prof. Seitz hat bei jeder Gelegenheit eingehende Nachforschungen in den als haisfischreich anerkannten Küstenplätzen angestellt und ist aufgrund seiner vielen persönlichen Erlebnisse zu der Ueberzeugung von der grundsätzlichen Ungefährlichkeit des Hais für Menschen gekommen. In einer Reiseplauderei erzählt der Gelehrte, man habe ihm in Küstestädten des Roten und Indischen Meeres bei seinen Umfragen energisch in Abrede gestellt, daß sich jemals Unglücksfälle beim Zusammentreffen von Mensch und Hai ereignet hätten. Er kennzeichnet den Hai als stumpfsinniges und im gewissen Sinne unbeholfenes Tier, das gewandt schwimmende Lebewesen unter normalen Umständen gar nicht erlagen könne, da es sich beim Aufsteigen wegen seines auf der Unterseite des Kopfes gelegenen Mauls auf den Rücken wenden müsse. Prof. Seitz zitiert den Bericht eines zuverlässigen Reisenden, dem sich ein Junge anbot, vor seinen Augen einem Hai einen Tritt zu versetzen, was er auch tatsächlich ausführte. Selbstverständlich schnappt der Hai zu, wenn er einen verzweifelt zappelnden oder unbeweglich auf dem Rücken treibenden Menschen findet. Prof. Seitz meint, daß ein sich entschlossen gegen den in Sicht kommenden Hai wendender Schwimmer ihn zur Flucht bringen würde, während ein wehr- und hilflos zappelnder Mensch ihn zum Anfall reizen müsse. Mögen auch, so schließt der Gelehrte seine Bemerkungen über den Haisfisch, Berichte über Ausnahmen vorliegen, wo überhürige, verirrte oder verfolgte Haie den Menschen angefallen haben; die Regel, daß der Haisfisch nicht angreift, sehen wir im Hafen von Madeira wie in zahlreichen andern Häfen bestätigt.

* **Raus mit den Frauen aus der Universität.** Die Studenten der englischen Universität Oxford haben jüngst eine Versammlung abgehalten, in der mit knapper Mehrheit beschlossen wurde, der Universität den Ausschluß sämtlicher weiblicher Studenten vor allen Kollegen nahezu legen. Wahrscheinlich schwärmen die Studenten dieser Hochschule außerhalb des Kollegs derart für die holde Weiblichkeit, daß sie innerhalb der Universität von ihr verschont bleiben möchten. Immerhin kann man noch froh sein, daß nicht die Damen den Ausschluß sämtlicher Studenten von den Hochschulen fordern, aber wir werden auch noch dahin kommen.

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Flachland und Mittelgebirge: Seiter, nach kühler Nacht tagsüber milder, bei zeitweise frischem südöstlichem Winde.

Hochgebirge: Seiter, mild, bei frischem südöstlichem Wind.

Bei einer vorübergehenden, meist höheren Bewölkung erreichen in Schlesien die Temperaturen am Freitag nur 22 Grad, während sie in der Nacht fast allgemein unter 10 Grad lagen. Die feuchten maritimen Polarluftmassen haben die Linie Hamburg-Kassel-Stuttgart nicht mehr erreichen können. Sie verursachen nur noch bis zur Elbe heute Sonnabend hohe Bewölkung, während sonst Ostdeutschland weiterhin im Bereich der kühlen russischen Polarluftmassen steht und auch bleibt. Nachts wird es erheblich kühler werden, während bei Tage die Temperaturen 20 Grad nicht mehr allzusehr überschreiten werden.

Letzte Telegramme.

Fortdauer des ungünstigen Ozeanwetters.

✚ **Hamburg, 3. September.** Die Wetterlage auf dem Ozean hat, wie die Deutsche Seewarte heute vormittag mitteilt, eine neue Verschlechterung erfahren. Auf der ganzen Strecke von Newfoundland bis Irland herrscht eine wesentliche Luftströmung von durchschnittlich 40 Kilometer Stundengeschwindigkeit und mit einem Abschluß in der Westströmung ist vorläufig nicht zu rechnen. Das Flugwetter ist somit noch immer recht ungünstig.

Heute:

Aus der Botenmappe

Der Rechts- und Steuerberater

Verhaftung von Kommunisten in Ungarn.

† Budapest, 3. September. Die Budapestener Polizei hat heute Nacht mehr als 50 Personen festgenommen, die an einer kommunistischen Agitation beteiligt sind. Fünf bis sechs Personen sind geständig, während die übrigen leugnen. Auch in 34 Provinzstädten wurden heute kommunistische Agitatoren verhaftet.

Börse und Handel.**Berliner Kassa-Kurse**

Funkmeldung vom 3. September 1927

	2.9.	3.9.		2.9.	3.9.
Hamburg. Paketfahrt	147,50	145,50	Ges. f. elektr. Untern.	261,25	201,00
Norddeutscher Lloyd	147,88	146,00	Görlitz. Waggonfabr.	21,38	21,50
Allg. Deutsche Credit	144,00	143,75	F. H. Hammersen . .	164,00	160,13
Darmst. u. Nationalb.	224,50	222,00	Hansa Lloyd	43,75	44,25
Deutsche Bank . . .	160,00	160,00	Harpen Bergbau . .	200,13	200,00
Diskonto-Ges. . . .	153,50	153,00	Hartmann Masch. . .	27,00	26,25
Dresdner Bank . . .	162,25	160,50	Hohenlohe-Werke . .	23,75	23,63
Reichsbank	170,00	170,00	Ilse Bergbau	258,00	254,00
Engelhardt-Br. . . .	215,00	216,00	do. Genuß	122,63	122,25
Schultheiß-Patzenh.	414,00	405,50	Lahmeyer & Co. . .	175,50	172,50
Allg. Elektr.-Ges. . .	183,25	181,75	Laurahütte	83,25	83,00
Jul. Berger	276,00	273,00	Linke-Hofmann-W.	—	—
Bergmann Elektr. . .	192,00	190,00	Ludwig Loewe & Co.	270,00	266,00
Berl. Maschinenbau	132,50	131,50	Oberschl. Eisenb. Bed.	95,25	95,00
Charlthg. Wasser . .	143,00	141,50	do. Kokswerke . .	100,38	99,88
Chem. Heyden	127,25	126,75	Orenstein & Koppel	135,00	133,50
Contin. Caoutchouc	120,25	118,50	Ostwerke	391,75	387,50
Daimler Motoren . .	117,25	117,00	Phönix Bergbau . .	114,75	113,50
Deutsch. All. Telegr.	111,00	109,75	Riebeck Montan . .	167,00	165,00
Deutscher Eisenhand.	87,00	86,50	Rügerswerke	95,75	95,00
Donnersmarckhütte .	117,00	117,00	Sachsenwerke . . .	117,25	117,38
Elektr. Licht u. Kraft	202,00	200,00	Schles. Textil . . .	105,88	103,50
I. G. Farben	290,50	287,50	Siemens & Halske .	285,50	280,50
Feldmühle Papier . .	213,50	211,00	Leonhard Tietz . .	146,13	146,25
Gelsenkirchen-Bergw.	155,25	153,00	Deutsche Petroleum .	77,00	77,00

Sonnabend-Börse.

© Berlin, 3. September. Auf der Frankfurter Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie, wie auch in den Monatsberichten der Großbanken sind die Fragen des Bestandes der Konjunktur der Verhältnisse am Geldmarkt, der starken Auslandsverschuldung Deutschlands, der Steigerung der Ausfuhr und der Qualitätsarbeit von berufener ministerieller und industrieller Seite ausgiebig erörtert worden, ohne indeß die die Börse am meisten interessierenden Fragen hinsichtlich des Fortbestandes der jetzigen glänzenden Inlands-Konjunktur zu beantworten. Dies hat das Institut für Konjunkturforschung getan, welches in seinem jetzt veröffentlichten Augustbericht feststellt, daß die Konjunktur ins Stadium der Hochspannung getreten ist, daß sich aber über deren Dauer und den Uebergang in eine andere Phase nichts Bestimmtes sagen lasse.

Auch bei der heutigen ersten Sonnabend-Börse wurden diese Probleme ausgiebig erörtert. Man schenkte dem Reichsbankausweis vom Ultimo August erhöhte Beachtung und bezeichnete ihn als ungünstig. Dies trifft insofern nicht ganz vorbei, als die Ziffern gegen den letzten vom 23. August naturgemäß eine vergrößerte Anspannung zeigen, im Vergleich zum Ultimo Juli aber ziemlich unverändert sind, was in Anbetracht der inzwischen eintreffenden Erntefinanzierung entschieden als günstig anzusehen ist.

Bei der jetzigen empfindlichen Einstellung der Spekulation traten daher auf der ganzen Linie weitere Kursnachteile von 1 bis 2 Prozent und für einzelne führenden Papiere auch von 3 und 4 Prozent, sowie für Glanzstoff von 10 Prozent, ein.

Besonders auffällig lagen etwas fester. Im Verlaufe bröckelten die Kurse jedoch weiter ab, so daß sich die Einbußen, wie beispielsweise bei Voigt & Häpfer, die in der letzten Zeit auf Aufkäufe stark gesteigert worden waren, sowie bei Wemera, auf 6 Prozent und auch bei einigen anderen Papieren noch um einige Prozent erhöhten. Harpener aber gewannen bei zeitweiser lebhafteren Umsätzen ihre Anfangseinbußen zurück, auch sonst kam es zu einigen leichten Erholungen.

Der Rentenmarkt zeigte das jetzt gewohnte Bild ausgesprochenster Geschäftstille, bei leicht abdröckelnden Kursen.

Die Geldmarktvhältnisse sind unverändert geblieben und dementsprechend auch die Geldsätze und der Privatdiskont.

Im weiteren Verlaufe schritt die Spekulation, beeinflusst durch die ungünstige Aufnahme des Reichsbankausweises, in verstärktem Maße zu Abgaben, besonders in den führenden Werten. Die Kursverluste gegen Anfang betragen 2 bis 5 Prozent, nur Harpener, in denen allein ein lebhafteres Geschäft war, gut gehalten.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 2. September. 1 Dollar Geld 4,100, Brief 4,207, 1 englisches Pfund Geld 20,41, Brief 20,45, 100 holländische Gulden Geld 168,28, Brief 168,57, 100 tschechische Kronen Geld 12,444, Brief 12,464, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 59,18, Brief 59,30, 100 schwedische Kronen Geld 112,73, Brief 112,95, 100 Belg. (500 Franken) Geld 58,455, Brief 58,575, 100 Schweizer Franken Geld 80,945, Brief 81,105, 100 französische Franken Geld 16,455, Brief 16,495.

Goldanleihe, 1932er 87,50, 1935er, große 93,60, kleine 100. Devisen. Auszahlung Warschau 46,825—47,025, große polnische Noten 46,85—47,25.

Breslauer Produktenbericht vom Sonnabend.

† Breslau, 3. September. Die Woche schloß an der Produktenbörse in ruhiger Haltung. Die Geschäftstätigkeit blieb bei mäßigen Zufuhren unbedeutend. Brotgetreide lag still. Die Preise für Weizen und Roggen erfuhren keine Veränderung. Das Angebot von Braugerste blieb schwach. Mittelferste war ausreichend vorhanden und schwer verkäuflich. Wintergerste, schwach angeboten, war gut beachtet. Hafer unverändert ruhig. Weizen ruhig.

Getreiden lagen bei schwachem Angebot fast geschäftlos. Raps lag freudlicher und zeigte Käufer hauptsächlich für bessere Qualitäten mehr Interesse. Die Preise konnten sich gut behaupten. Leinsamen fester, war in besserer Ware schwer zu beschaffen, Hanfsamen geschäftlos, Senfsamen matt, Mohnsamen wenig gehandelt, ruhig.

Hülsenfrüchte zu Speiseweizen ruhig. Viktoriaerbsen und kleine Erbsen gefragt. Bohnen, weiße, in guter Ware gefragt. Wicken und Ackerbohnen ruhig. Peluschken wenig gefragt. Lupinen wenig beachtet und geschäftlos.

Am Alee- und Sämereienmarkt war die Stimmung ruhig und die Umsätze gering. Inlarnattflee neuer Ernte wurde etwas gehandelt.

Futtermittel lagen fest bei gut behaupteten Preisen. Kleien und Delfuchen sehr fest, höher bezahlt.

Raufutter bei reichlichem Angebot matt. Stroh billiger erhältlich. Senf sehr ruhig.

Kartoffeln bei sehr starkem Angebot ruhig.

Getreide (100 Kilo): Weizen 74 Kg. 27,20, Roggen 71 Kg. 24,80, Hafer 20, Braugerste 25, Wintergerste 21, Mittelferste 21,50. Tendenz: Still.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 39, Roggenmehl 36,25, Auszugmehl 44. Tendenz: Ruhig.

Berlin, 2. September. Amtliche Notierungen. Weizen märk. 263 bis 268, Sept. 276,50—276, Oktober 276—275, Dezember 276, fester. Roggen märk. 236—240, September 248—247, Oktober 248,50—244, Dezember 241 bis 242, fest. Sommergerste 220—268, Neue Wintergerste 208—209, matt. Hafer märk. 202—218, September 209,50, Oktober 209,50, Dezember 211 bis 210,50, ruhig. Mais 198, still.

Weizenmehl 34,50—37,25, ruhig. Roggenmehl 32—33,75, fest. Weizenkleie 16, ruhig. Roggenkleie 15,25—15,50, ruhig. Raps 295—305, ruhig. Viktoriaerbsen 44—50, kleine Speiserbsen 24—27. Futtererbsen 21—22. Peluschken 21—22. Ackerbohnen 22—23. Wicken 22—24. Rapsfaden 15,60—16. Peluschken 22,50—23. Trockenschmelz 13—14. Sojabohnen 20,10—20,60. Kartoffelflocken 22—23.

Bremen, 2. September. Baumwolle 24,90, Elektrolytkupfer 126,25.

Das Ergebnis der Leipziger Herbstmesse.

pp. Leipzig, 3. September (Draht). Die diesjährige Leipziger Herbstmesse hat eine Gesamtzahl von annähernd 120 000 geschäftlichen Besuchern zu verzeichnen gehabt, von denen das Ausland etwa 10 Prozent stellte. Damit ist das vorjährige Ergebnis wesentlich übertroffen worden. Die Zahl der Messeaussteller belief sich auf fast 9000. Hierunter befanden sich 535 ausländische Firmen. Der Geschäftsgang auf der Messe entsprach der verbesserten Wirtschaftslage. Der Inlandsmarkt kaufte hauptsächlich für den Weihnacht- und Winterbedarf, auf der Baumeisse auch bereits für den nächstjährigen Baubedarf. Bevorzugt wurden in zahlreichen Branchen die besseren Preislagen, was auf die zunehmende Erholung der Kaufkraft schließen läßt. Die Auslandsfundschaft interessierte sich besonders für Neuheiten aller Art in Gebrauch- und Luxuswaren, wie auch in Erzeugnissen der Technik. Der allgemeine Grundzug der Messe war die starke Nachfrage nach Qualität, der von den Ausstellern durchweg entsprochen wurde. Im Rahmen der gegenwärtigen Wirtschaftslage hat die diesjährige Leipziger Messe die geschäftlichen Möglichkeiten restlos verwirklicht. Ein besonderes Kennzeichen der diesjährigen Leipziger Herbstmesse waren die verschiedenen Tagungen, die mit ihr verbunden waren, insbesondere auf dem Gebiete des Baufens.

Schlesische Cellulose und Papierfabriken A.-G. in Hirschberg-Gunnersdorf. Bei der Gesellschaft werden 10 Prozent gegen 8 Prozent Dividende im Vorjahre geschätzt.

A.-G. für Wärsenindustrie in Striegau. Das abgelaufene Geschäftsjahr wird voraussichtlich wieder einen Verlust aufweisen.

Die Liegnitz-Rawitscher Eisenbahn im Jahre 1926-27. Dem jochen veröffentlichten Geschäftsbericht entnehmen wir folgende Einzelheiten: Am Bahnhof Steinau a. d. O. wurde auf neu-

erworbenen Gelände ein neuer Lokomotivschuppen errichtet. Auf dem gleichen Bahnhof wurde auch ein neues Abstellgleis erbaut. Bahnhof Parchwitz erhielt ein neues Ueberholungsgleis mit Abzweigungen zur Güterbodenrampe und ein zweites Freiladegleis. Wollenbrücke vom 5. Juli 1926 verursachten in der Gegend Kreibitz-Winzla verschiedene Dammbrüche. Aus den Rücklagen des Beförderungsausgleichsfonds für das Kalenderjahr 1926 wurden im Dezember weitere 4,69 v. H. der Reichsbeförderung gezahlt. Die Beförderungspreise blieben im Personenverkehr unverändert. In den Gütertarifen traten nur unwesentliche Änderungen auf. Durch die Konkurrenz der Kraftwagen erzielte der Personenverkehr dieses Mal eine Mindereinnahme. Es wurden 333 352 Personen und 354 203 Tonnen Güter befördert. Das Jahr schloß mit einem Ueberschusse von 190 577,60 RMk., von dem nach allen Abzügen ein Reingewinn von 220 760,94 RMk. (inklusive der Zuschreibungen) verbleibt. Als Dividendensatz werden 4 Prozent vorgeschlagen. Die Generalversammlung der Gesellschaft findet am Dienstag, dem 20. September, 1½ Uhr, im Stadtverordnetenversammlungs-Saal zu Liegnitz statt.

Konkurse im August. Im August 1927 sind durch den Reichsanzeiger 407 neue Konkurse ohne die wegen Masse mangels abgelehnten Konkursanträge, und 146 angeordnete Geschäftsausschlüsse bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellten sich auf 428 bzw. 139.

Hochspannung in der Konjunktur. Die wirtschaftliche Wetterkarte, das Berliner Institut für Konjunkturforschung, hat Ende Mai die Konjunkturlage als einen der Hochspannung sich nähernden Aufschwung gekennzeichnet. Inzwischen ist nun der Eintritt in die Hochspannung erfolgt. Die Konjunktur nähert sich dem Höhepunkt. Bei verhältnismäßig hohem Beschäftigungsgrad sind sehr starke Spannungen in allen Teilen der Wirtschaft festzustellen. Das gilt zunächst vom Zahlungs- und Kreditverkehr. Die Bewegung des Außenhandels deutet auf eine weiter zunehmende Sättigung des Binnenmarktes hin. Ueber die Dauer der Hochspannung sowie über die Form, in der ein Uebergang sich vollziehen wird, läßt sich im Augenblick noch nichts Bestimmtes sagen.

Hilfsmassnahmen für die Landwirtschaft wegen der vielfach eingetretenen Ernteschäden plant das Reichsernährungsministerium. Zunächst soll der Umfang der Schäden in den verschiedenen Gebieten und im besonderen Einzelfälle geprüft werden. Nach Abschluß dieser Erhebungen wird das Reichsernährungsministerium mit dem Reichsfinanzministerium verhandeln, wieviel Steuererlassungen-Erlasse und Kreditverlängerungen notwendig sind und gewährt werden können.

Programm der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Breslau Welle 322,5.

Allgemeine Tageseinteilung: 11,15: Wetterbericht Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12,15—12,55: Konzert für Versuche und für die Industrie. 12,55: Neuerer Zeitzeichen. 13,30: Zeitanzeige, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13,45—14,45: Konzert auf Schallplatten. 15,30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 17,00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18,45: Wetterbericht und Ratsschlüsse fürs Haus. 22,00: Zeitanzeige, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten und Sportfunkdienst.

Sonntag: 8,20—9,10: Morgenkonzert. 11,00: Evangelische Morgenseier. 12,00: Symphoniekonzert. 14,30: Rätselspiel. 14,45: Zehn Minuten für den Kleingärtner. 15,00: Schachspiel. 15,45: Funktascherles Kinder-nachmittag. 16,30—18,00: Unterhaltungskonzert. 18,00: Uebertragung aus Gletiwig: Literatur. 19,00—19,30: Die deutsche Uebersee-Auswanderung und Argentinien. 19,30—20,00: Heimatstunde. 20,15: Edward Orlog. 22,15—24,00: Tanzmusik der Funkkapelle.

Montag: 16,30—18,00: Unterhaltungskonzert. 18,00: Musikgeschichte. 18,50—19,20: Uebertragung aus Gletiwig: Staatskunde. 19,20—19,50: Kulturgeschichte. 20,00: Reden um Chaplin. 21,00: Konzert. 22,15: Berichte des Deutschen Landwirtschaftsrates.

Dienstag: 15,45—16,30: Kinderstunde. 16,30—18,00: Volkstimliches Konzert. 18,00: Sullwans Mikado. 18,50—19,20: Hans-Bredow-Schule. 19,20—19,50: Die Ueberfahrt. 20,05: Uebertragung aus dem Großen Schauspielhaus Berlin: Der Mikado. Operette in zwei Akten und zwölf Bildern von B. S. Gilberg. 22,15: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde Schlesiens e. V.

Mittwoch: 16,30—18,00: Tschalkowsky-Meier-Nachmittag. 18,00: Himmelskunde. 18,50: Mitteilungen des Arbeiter-Radiobundes Deutschlands e. V., Bezirksgruppe Breslau. 19,00—19,30: Hans-Bredow-Schule. 19,35—20,05: Literatur. 20,15: Ein besserer Herr.

Donnerstag: 16,30—18,00: Unterhaltungskonzert. 18,00: Aus Büchern der Zeit. 19,00—19,45: Hans-Bredow-Schule. 19,55: Uebertragung aus dem Breslauer Schloß-Museum: Musik der Klavierspielerin. 20,30: Uebertragung aus Gletiwig: Das vergessene Trio. 21,30: Bild in die Zeit. 22,15: Mitteilungen der Schlesischen Funkstunde A.-G. 22,30 bis 24,00: Uebertragung aus Gletiwig: Konzert und Tanzmusik.

Freitag: 16,30—18,00: Unterhaltungskonzert. 18,00: Stunde und Wochenschau des Schlesischen Hausfrauenbundes Breslau. 19,00—19,30: Heimatstunde. 19,35—20,05: Stunde der Deutschen Reichspost. 20,15: Deutscher Abend. 22,15: Zehn Minuten Esperanto: Oberlandinspektor Edward Pantella spricht über Bad Rudowa.

Sonnabend: 14,50—15,15: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Hans-Bredow-Schule. 16,30—18,00: Unterhaltungskonzert. 18,00: Stunde mit Büchern. 19,00—19,30: Aktuelle Wirtschaftsfragen. 19,35 bis 20,05: Sport. 20,15: Ein Jahr Ruzendort. Eine frühlige Revue in drei Bildern von Ludwig Masfied Komel. 22,15—24,00: Tanzmusik der Funkkapelle.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Propaganda für Schlesiens Verkehr.

Wir haben den Artikel des angesehenen Breslauer Großkaufmanns in Nr. 204 des Votes mit Interesse gelesen, aber nichts darin gefunden, was bei uns noch nicht ausgiebig erörtert worden wäre. Wir möchten daher noch mit ein paar Worten auf den Artikel eingehen.

Es ist vollkommen richtig, daß außerhalb Schlesiens die Schönheit der schlesischen Gebirgslandschaft zu wenig bekannt ist. Deshalb fordert der Artikelschreiber „großzügige Propaganda im In- und Ausland“. Das ist ganz richtig, es fragt sich nur, ob man das Geld dazu hat oder dazu ausgeben will. Solange wir uns nicht zur gemeinsamen Propaganda entschließen können, läßt sich eben nichts tun. Was aber gerade die schlesischen Bäder betrifft, so ist ihr Verband sehr rührig. Was sie schäbt, ist die Reismode, welche die See, Statten usw. bevorzugt, weil man dort „mehr gesehen wird“ als in der Südstade des Reiches. Dazu kommt, daß unsere Verkehrsverbindungen leider längst nicht so ausgebaut sind, wie im Norden und Westen des Reiches.

„Die schlesischen Kurorte müssen das Trennende hintanstellen.“ Das ist sehr schön gesagt. Soll sich doch endlich einmal derjenige Zauberer finden, der zwei Nachbarorte bei uns unter einen Hut bringt oder gar mehrere, wovon das ganze Gebirge. Das Ideal ist uns längst vertraut, aber die menschlichen Schwächen hindern hier wie überall seine Verwirklichung. Trotzdem wird bei uns an der Zusammenschließung, an der Ausgestaltung der Gegenseite unablässig gearbeitet. Es geht damit nur etwas langsam, was freilich nicht Schuld der Unterzeichneten ist.

„Die Banken sollten mittun.“ Das ist schön, diese Aufforderung. Das sagen wir auch. Denn wir meinen: wenn der Wohlstand unserer Gegend durch Hebung des Verkehrs gemehrt wird, so sind die Banken daran ziemlich stark interessiert. Und nicht etwa bloß die Banken, sondern auch alle anderen großen geschäftlichen Unternehmungen. Manche haben das verstanden, aber es sind nur sehr wenige. Aber neu ist der Gedanke für uns wirklich nicht.

Die Postkarten der schlesischen Künstler werden uns nicht retten. Es gibt da ganz ausgezeichnete Arbeiten, aber das Publikum kauft lieber die Ansichtskarten. Die schlesische Presse? Nun, diese tut für die Heimat wirklich, was sie kann. Aber es kommt darauf an, daß die nichtschlesische Presse für uns wirbt. Sie will aber dafür immer wieder Inserate haben, und das kostet eben das Geld, das wir nicht haben oder nicht ausgeben wollen.

Ueberspannung der Kurorten? Hier auf ist erst kürzlich an dieser Stelle eingegangen worden. Eine wohlunterrichtete kommunale Behörde unserer Gegend schrieb vor einiger Zeit an die übergeordnete Stelle: „Die als klimatische Kurorte anzusehenden Gemeinden des Riesengebirges können auf die schon seit länger als zehn Jahren erhobene Kurtaxe auf keinen Fall verzichten.“ Das wird auch ganz ausführlich begründet, aber wir können das hier leider nicht wiedergeben. Man könnte höchstens über die Höhe der Kurtaxe streiten, aber die ist in Schlesiens wirklich nicht hoch. Als wenn in anderen Reisegegenden keine Kurorten erhoben würden? Und die Ermäßigung für kürzeren Aufenthalt ist auch bei uns überall üblich. Billige Sonderzüge haben wir auch, allerdings ließe sich auf diesem Gebiete noch viel mehr tun. Und was die „selbstlose ehrenamtliche Tätigkeit“ betrifft, so ist diese hier so allgemein, daß man sich wirklich über so viel Opferwilligkeit wundern muß.

Immerhin sehen wir mit Vergnügen, daß man sich für die Lage des Riesengebirges interessiert. Das ist schon etwas. Der Breslauer Großkaufmann sollte aber seine Anregungen jetzt an die höheren Behörden richten: an die Reichsbahndirektion, an das Oberpräsidium, an die Ministerien, damit sie einem Gebirgsbott, das sich bis zum möglichen bitteren Ende mit größter Zähigkeit selbst zu helfen versucht, beispringen! Eine solche Mahnung würde durchaus an die richtige Adresse gerichtet sein.

Sauptverkehrsstelle.

Der Vote liegt auf der diesjährigen Breslauer Herbstmesse für Jedermann zur unentgeltlichen Einsichtnahme im Besuchs-Besuchsaal der Annoncen-Expedition Richard Landsberger Meschhof, Friedberggasse 165 aus. Auch Inserate werden dort entgegengenommen. Für Messeaussteller, Besucher und Interessenten wird eifriger Schriftwechsel nach Direkt auf Schreibmaschine kostenfrei ausgeführt.

Natürlich!

Nicht nur Suppen, sondern auch Gemüse, Salate
und Soßen erhalten kräftigen Wohlgeschmack durch

MAGGI-Würze



Briefkasten der Schriftleitung.

Frage ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsqualifikation beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

E. M. Das Doppelsernglas wird auch „Krimstecher“ genannt und mit dieser Bezeichnung hat es folgende Bewandnis: Im Krimkrieg (1853 bis 1856 von England, Frankreich, Sardinien und der Türkei gegen Rußland geführt) wurde das Doppelsernglas zum erstenmal, an die Stelle des Fernrohrs, benutzt. Daher kam die Bezeichnung „Krimstecher“.

E. R. Von je 100 Kindern starben in Deutschland bis zum 16. Lebensjahr: bei Arbeitern 20,7 Prozent, Angestellten 16,8 Prozent, Handwerker 15,6 Prozent, Kaufleuten 9 Prozent, sogenannten freien Berufe 8,1 Prozent, Beamten, Lehrern 6,1 Prozent und Akademikern 5,4 Prozent.

B. M. Unter Stromgebiet eines Flusses versteht man den Landstrich, aus welchem alle Niederschläge durch die Seiten-, Neben-, Zu- und Beiflüsse dem Hauptfluß zugeleitet werden.

D. B. Für Zinseisen und die Feinheitsbestimmung von Edelmetallen ist die gebräuchliche Gewichtseinheit „Karat“. Das Wort kommt her von dem arabischen Kirat d. h. der Samen Korn des Johannisbrots. In den verschiedenen Ländern schwankt das Karat zwischen 20,500 bis 20,600 Centigramm.

Haupt-Schriftleiter Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. h. bis a. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ A. W.: Paul Kessler, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Feuilleton, Handel, Sport, Bunte Zeitung und Regie Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horak. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vöte aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Girschberg im Riesengebirge.

Warmbrunner Pillen

(Abführpillen.)

Für Blutreinigungsturen sehr zu empfehlen! Aus sehr wirksamen Pflanzenauszügen hergestellt. Außerst bewährt bei Hämorrhoidalbeschwerden, bei Gallenleiden und trägem Stuhl, Fettsticht usw. **Schloß-Apothek, Bad Warmbrunn.**

Den Beweis für ihre wirtschaftliche Zweckmäßigkeit haben Magg's Erzeugnisse (Würste, Suppen- und Fleischbrühwürfel) erbracht. Seit 40 Jahren sind sie die treuen Helfer der sparsamen Hausfrau und gehören zum festen Bestand jeder guten Küche. Der Aufschwung der Magg-Werke zeigt die stets zunehmende Beliebtheit von Magg's Produkten in allen Bevölkerungsschichten.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

29. Ziehung — 5. Klasse.

15. Tag. — 2. September.

Vormittags-Ziehung.

2 Gewinne zu 25 000 Mark:	723.
4 Gewinne zu 5000 Mark:	101 743 149 016.
12 Gewinne zu 2000 Mark:	33 713 74 923 84 657 94 291 339 670 341 931.
38 Gewinne zu 1000 Mark:	9507 12 549 31 141 56 335 70 872 78 683 126 588 139 579 140 075 141 942 165 404 166 604 196 879 199 547 227 129 227 993 247 043 269 924 287 303.
82 Gewinne zu 500 Mark:	14 987 16 466 19 282 38 205 38 612 40 813 62 276 79 999 88 847 93 779 101 397 103 629 108 963 111 538 114 106 115 689 115 940 118 721 119 898 138 630 157 334 164 362 182 662 190 996 196 264 202 675 204 715 209 226 228 124 228 526 231 624 246 137 250 771 253 272 268 821 272 996 276 693 295 335 302 743 328 766 332 310.

Nachmittags-Ziehung.

2 Gewinne zu 200 000 Mark:	1238.
2 Gewinne zu 75 000 Mark:	116 799.
2 Gewinne zu 25 000 Mark:	317 739.
2 Gewinne zu 10 000 Mark:	274 549.
4 Gewinne zu 5000 Mark:	130 916 235 224.
10 Gewinne zu 3000 Mark:	14 538 44 812 122 524 123 329 321 064.
18 Gewinne zu 2000 Mark:	61 030 110 759 134 196 141 626 151 655 212 787 251 254 326 558 340 936.
22 Gewinne zu 1000 Mark:	53 957 70 660 90 890 173 800 185 460 241 950 282 730 282 735 317 973 322 613 348 593.
88 Gewinne zu 500 Mark:	597 12 646 14 531 15 293 17 686 18 625 21 901 25 210 54 235 62 446 70 187 73 165 79 159 83 862 89 248 115 322 121 201 129 519 137 496 143 795 145 784 148 549 153 214 158 391 168 474 176 730 184 458 190 065 229 114 234 313 237 631 239 333 254 413 262 705 265 132 265 988 281 604 282 757 289 339 289 812 297 097 304 060 328 992 335 752.

Evangelische Kirchenmusikschule in Breslau. Auf Grund eines Beschlusses des Provinzialkirchenrates ist vom Konsistorium der Kirchenprovinz Schlesien die Errichtung einer evangelischen Kirchenmusikschule in die Wege geleitet worden. Die Schule wird in Beziehungen zum Musikalischen Institut der Universität stehen. Voraussetzung für die Aufnahme ist ein Alter von wenigstens 18 Jahren und in der Regel Obersekundareife oder das Abgangszeugnis eines Gymnasiums oder eines Lehrerseminars. Der Unterricht beginnt am 15. Oktober 1927. Die Geschäftsstelle der Schule (Breslau 4, Schloßplatz 8) ist zu Auskünften bereit. (Siehe Inserat.)

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	1.	2.	Köln-Neuss. Bgw.	1.	2.	Fraustädter Zucker	1.	2.	Schles. Feuer-Vers.	1.	2.
Elektr. Hochbahn	97,00	97,00	Mannesmannröh.	171,25	170,50	Fröbelner Zucker	180,00	171,50	Viktoria Allg. Vers.	76,00	76,00
Hamburg. Hochbahn	85,88	85,25	Mansfeld. Bergb.	173,00	170,75	Gruschwitz Textil	90,25	94,00		2250,0	2250,0
Bank-Aktien.			Rhein. Braunk.	126,75	126,25	Heine & Co.	105,50	105,50	Festverz. Werte.		
Barmer Bankverein	144,25	144,60	dto. Stahlwerke	245,00	245,50	Körtings Elektr.	73,00	72,50	4% Elis. Wb. Gold	3,70	3,70
Berl. Handels-Ges.	243,50	243,00	dto. Elektrizität	192,75	191,75	Leopoldgrube	126,00	126,00	4% Kronpr.-Rudf. sb.	7,05	—
Comm. u. Privatb.	173,50	172,60	Salzdetfurth Kali	163,50	162,00	Magdeburg-Bergw.	103,75	102,00	4% dto. Salzkagutb.	3,50	3,50
Mitteld. Kredit-Bank	233,00	232,00	Schuckert & Co.	246,00	239,75	Marie, kons. Bwg.	168,00	168,00	Schles. Boden-Kredit. S. 1-5	—	—
Preussische Bodenkr.	130,00	130,00	Accumulat.-Fabrik	201,25	202,00	Masch. Starke & H.	—	—	5% Bosn. Eisenb. 1914	36,00	35,75
Schles. Boden-Kred.	135,50	136,75	Adler-Werke	166,00	166,50	Meyer Kauffmann	82,00	82,00	4 3/4% Schles. Rentenbr.	16,00	16,00
Schiffahrts-Akt.			Berl. Karlsru. Ind.	89,00	86,00	Mix & Genest	89,00	86,00	Ostpr. landw. Gold-Pfandbr. 8	98,50	98,60
Neptun, Dampfsch.	145,00	147,00	Bingwerke	112,50	111,63	Oberschl. Koks-G.	148,00	149,00	Prov. Sächs. Idw. dto. 8	99,30	99,50
Schl. Dampfsch.-Co.	—	—	Busch Wagg. Vrz.	81,25	81,50	E. F. Ohles Erben	75,88	75,00	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pf. Em. 3	100,40	100,40
Hambg. Südamp. D.	222,50	220,50	Fahlberg List. Co.	21,00	21,00	Rückforth Nachf.	41,00	40,25	dto. dto. dto. Em. 5	100,60	100,60
Hansa, Dampfsch.	223,00	222,50	Th. Goldschmidt	96,00	94,25	Rasquin Farben	102,00	101,00	dto. dto. dto. Em. 2	80,50	80,50
Allg. Dtsch. Eisenb.	84,88	85,00	Guano-Werke	133,50	131,00	Ruscheweyh	107,00	—	Schles. Bdkred. Gold-Rom. Em. 1	2,31	2,31
Brauereien.			Harbg. Gum. Ph.	132,00	129,88	Schles. Cellulose	145,00	146,00	dto. Landwirtsch. Hogg. 5	8,09	8,09
Reichelbräu	323,00	321,00	Hirsch Kupfer	104,00	104,50	dto. Elektr. La. B	156,00	157,00	Dt. Ablös.-Schuld	—	—
Löwenbräu-Böhm.	304,00	302,00	Hohenloherwerke	98,00	92,88	dto. Leinen-Kram.	173,00	174,60	Nr. 1-30000	55,80	55,60
Industr.-Werte.			C. Lorenz	112,00	111,63	dto. Mühlenw.	92,00	87,50	dto. 30001-60000	—	—
Berl. Neuröd. Kunst	110,25	110,50	J. D. Riedel	24,25	23,75	dto. Portld.-Zem.	66,00	66,00	oh. Auslos.-Recht	14,90	14,70
Buderus Eisenw.	109,88	109,00	Sarotti	122,00	122,00	Schl. Textilw. Gnße.	209,00	209,50	7% Pr. Centr.-Bod.	—	—
Dessauer Gas	198,13	196,50	Schles. Bergbau	59,88	60,50	Siegersdorf Werke	113,00	113,00	Goldpfandbriefe	99,00	99,00
Deutsches Erdöl	153,00	152,50	dto. Bergw. Beuthen	190,50	187,00	Stettiner EL Werke	—	—	7% Pr. Centr.-Bod.	—	—
dto. Maschinen	89,75	90,00	Schubert & Salzer	124,00	125,00	Stoewer Nähmasch.	—	62,60	Gold.-K.-Schuldv.	98,00	98,00
Dynamit A. Nobel	140,50	140,00	Stöhr & Co. Kamg.	167,25	167,25	Tack & Cie.	115,00	115,00	4% Oester. Goldrente	—	—
D. Post u. Eis.-Verk.	44,00	44,00	Stolberger Zink	368,50	363,50	Tempelhofer Feld	99,50	96,00	4% dto. Kronenrente	—	—
Elektriz.-Liefer.	187,50	186,50	Tel. J. Berliner	150,25	150,75	Thüringer Elektrizität u. Gas	150,00	150,00	4 1/2% dto. Silberrente	—	—
Essner Steinkohlen	161,00	160,00	Vogel Tel.-Draht	226,00	222,25	Varziner Papier	140,00	140,00	4% Türk. Adm.-Anl. 88	9,80	8,25
Felten & Guill.	138,25	136,25	Braunkohl u. Brik.	85,13	83,00	Ver. Dt. Nickelwerke	177,00	175,25	4% dto. Zoll-Oblig.	—	13,60
G. Genschow & Co.	81,75	81,00	Caroline Braunkohle	109,75	109,00	Ver. Glanzst. Elberfd.	675,00	670,00	4% Ung Goldrente	25,88	25,63
Hamburg. Elkt.-Wk.	165,00	165,50	Chem. Ind. Gelsenk.	188,75	188,00	Ver. Smyrna-Tepp.	136,00	136,00	4% dto. Kronenrente	—	2,20
Harkort Bergwerk	30,00	30,00	dto. Wk. Brochues	203,00	205,50	E. Wunderlich & Co.	—	147,00	4% Schles. Altlandschaftl.	16,60	16,50
Hoesch, Eis. u. Stahl	173,75	174,50	Deutsch. Tel. u. Kabel	80,00	80,00	Zeitler Maschinen	175,00	175,60	3 1/2% dto. dto.	—	—
Kaliwerk Aschersl.	173,00	172,60	Deutsche Wolle	86,00	85,75	Zellst. Waldd. VLaB	96,50	97,00	4% Schl. Ldsch. A	16,40	16,30
Klöckner-Werke	152,38	151,50	Eintracht Braunk.	57,50	57,00	Vers.-Aktien.			3 1/2% » C	—	—
			Elektr. Werke Schles.	167,50	167,00	Allianz	284,00	281,00	3% » D	—	—
			Erdmannsd. Spinn.	157,00	156,00	Nordstern Allg.-Vers.	82,00	82,00	Preuß. Zentralstadtsch. G.-Pl. R. 4	106,00	106,50
				124,75	124,00				dto. dto. R. 1	87,00	87,00

Der Rechts- und Steuerberater

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 31

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Ländliches Nachbarrecht.

Der Notstand.

Jeder Grundstückseigentümer muß die Einwirkung eines andern, also auch seines Nachbarn, auf das Grundstück gestatten, wenn die Einwirkung zur Abwendung einer gegenwärtigen Gefahr notwendig ist. Diese Verpflichtung besteht jedoch nur, wenn der drohende Schaden gegenüber dem aus der Einwirkung dem Eigentümer entstehenden Schaden unverhältnismäßig groß ist. Hierbei ist insbesondere an das Betreten des Nachbargrundstücks bei Feuergefahr und Hochwasser zu denken, wobei sogar Beschädigungen zulässig sind.

Gefährliche Anlagen.

Errichtet oder hält jemand eine „Anlage“, von der mit Sicherheit vorauszusagen ist, daß ihr Bestand oder ihre Benutzung eine unzulässige Einwirkung auf fremde Grundstücke in Zukunft zur Folge haben wird, so können die Eigentümer der bedrohten Grundstücke schon im voraus einschreiten; sie brauchen also nicht abzuwarten, bis sie tatsächlich geschädigt oder belästigt werden, sondern dürfen die Errichtung der Anlage sofort verlangen.

Beispiel: Jemand baut eine Mauer, die so schlecht fundamentiert ist, daß sie sich notwendig über das Nachbargrundstück neigen wird. Jemand legt einen Wassergraben an, der im Laufe der Zeit üble Gerüche entsenden wird.

Die Gesetze der Einzelstaaten enthalten mitunter, um einer nachteiligen Einwirkung auf das Nachbargrundstück vorzubeugen, für derartige Anlagen besondere Schutzmaßregeln. So gelten nach den noch gültigen Regeln des preussischen Landgerichts folgende Vorschriften:

1. Türen und Fenster dürfen in Wänden, die unmittelbar an der Grenze stehen, nicht angebracht werden; dagegen sind vergitterte Öffnungen 6 Fuß über dem Fußboden des Stockwerkes gestattet (1 Fuß = 0,314 Meter).

2. Schweinefäße, Senkgruben und dergl. müssen von den benachbarten Gebäuden, Mauern und Bäumen 3 Fuß Abstand haben; Senkgruben müssen von Grund aus aufgemauert werden.

3. Bei neuen Brunnenanlagen ist der Mindestabstand 3 Fuß von der Grenze, bei Wassergräben 1 Fuß von der Wand des Nachbarn.

4. Backöfen und Herde dürfen nicht unmittelbar an der gemeinschaftlichen Grenzmauer angebracht werden.

5. Neuerrichtete Grundstücke müssen vorbehaltlich abweichender Polizeiverordnung 1½ Fuß von der Grenze, und wenn jenseits der Grenze, bereits Gebäude stehen, 3 Fuß von dieser abstehen.

6. Bei neuangelegten Seden ist der Mindestabstand 1½ Fuß von der Grenze, bei Bodenerhöhungen 3 Fuß von dem Raum oder der Mauer des Nachbarn.

Eine Art von Anlage ist auch das Ausheben des Bodens, weil dadurch eine unzulässige Einwirkung auf das Nachbargrundstück in der Weise eintreten kann, daß dessen Ränder nachstürzen und die auf ihm errichteten Nachbargebäude sich senken. Deshalb darf ein Grundstück nicht derartig vertieft werden, daß der Boden des Nachbargrundstücks seine Unterstüßung verliert. Eine Vorschrift, die für Vertiefung eine bestimmte Entfernung vom Nachbargrundstück vorsieht, besteht aber nicht.

Unterirdische Wasseradern darf jeder auf seinem Grundstück abfangen, selbst wenn dadurch den Nachbarn das Wasser entzogen wird. Doch sollen neue Brunnen 3 Fuß von der Grenze des Nachbargrundstückes entfernt bleiben.

Unter der Ueberschrift „Ländliches Nachbarrecht“ sind eine Anzahl von rechtlichen Gesichtspunkten behandelt, bei denen ein Grundstückseigentümer mit Rücksicht auf seinen Nachbarn seine Eigentumsrechte nicht frei entfalten kann. Diese Darstellung war notwendig, um die in ländlichen Kreisen wie überall herrschende Unwissenheit zu beseitigen. Viele Kosten und noch mehr Ärger kann erspart werden, wenn über das Nachbarrecht überall Klarheit besteht und sich jedermann danach richtet.

Die weitgehendste Aufklärung auf diesem Gebiete ist von großer sozialer und wirtschaftlicher Bedeutung.

Das Schikanenverbot.

Grundsätzlich darf jedermann die ihm zustehenden Rechte ausüben, ohne Rücksicht darauf, ob dadurch etwa Interessen des Rechtsgenossen beeinträchtigt werden, sofern er sich nur an die

Schranken der Rechtsordnung hält. Besonders gilt nach Paragraph 903 des Bürgerlichen Gesetzbuches für das Eigentum der Sach, daß der Eigentümer, soweit nicht das Gesetz oder Rechte dritter Personen entgegenstehen, mit seiner Sache nach Belieben verfahren und andere von jeder Einwirkung ausschließen darf. Schranken, welche die Ausübung des eigenen Rechts einkämmen, fanden sich namentlich von jeher im Nachbarrecht. Sie sind in den vorangegangenen Abhandlungen ziemlich erschöpfend behandelt.

Derartige sich aus dem Nachbarrecht ergebende Beschränkungen bestanden und bestehen ohne Rücksicht auf die Zwecke, die der Berechtigte mit einer ungehinderten Ausübung seines Rechts verfolgen möchte. Eine weitere Beschränkung in der freien Ausübung der Eigentumsrechte enthält der Paragraph 226 des Bürgerlichen Gesetzbuches, der lautet:

„Die Ausübung eines Rechts ist unzulässig, wenn sie nur den Zweck haben kann, einem andern Schaden zuzufügen.“

Durch dieses sogen. Schikanenverbot soll es verboten werden, daß jemand, nur um den Nachbar zu schädigen oder zu ärgern, auf seinem Grundstück etwas vornimmt, was ihm an sich als Eigentümer erlaubt ist. Unzulässig ist solche Rechtsausübung nur dann, wenn sie nur den Zweck haben kann, einem andern Schaden zuzufügen, d. h. wenn ein anderer, ein vernünftiger Zweck gar nicht möglich ist.

Als Beispiele solcher verbotenen Schikanen sollen angeführt werden: Jemand errichtet unweit dem Fenster seines Nachbarn eine große Bretterwand mit der Aufschrift „Blöder Affe“, so daß der Nachbar beim Herausgehen immer nur gegen diese Wand sehen muß; ferner das Abgraben des Brunnenwassers, das Vergiften der eigenen Gartenblumen, um die Bienen des Nachbarn zu töten. Ueßt jemand solche Schikane, so kann im Klagewege auf Unterlassung geklagt werden.

Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Während für das Jahr 1926 die allgemeine Ausschreibung der in den Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug von Arbeitslohn vorgesehenen Steuerabzugsbelege angeordnet war, hat sich der Reichsfinanzminister durch Verordnung vom 2. August 1927 damit einverstanden erklärt, daß die Verpflichtungen der Arbeitgeber für das Jahr 1927 auf die Lieferung der für Zwecke des Finanzausgleichs nötigen Unterlagen beschränkt werden. Darnach sind ebenso wie für das Jahr 1926 dem Finanzamt anstelle der Ueberweisungsblätter Ueberweisungslisten in vereinfachter Form nur für die Arbeitnehmer einzureichen, die nicht in der Beschäftigungsgemeinde selbst gewohnt haben. Die Vordrucke für die Ueberweisungslisten werden von den Finanzämtern den Arbeitgebern auf Verlangen kostenlos zur Verfügung gestellt. Sofern der Steuerabzug vom Arbeitslohn im Jahre 1927 durch Verwendung von Steuermarken vorgenommen worden ist, sind auch die Steuermarken und Einlagebogen 1927 dem Finanzamt einzureichen.

Ratenzahlungen an die Finanzämter.

Die Steuerbehörden sind garnicht so unerbittliche Schylocks, wie viele Kreise der Steuerpflichtigen annehmen. Kommt einer, z. B. infolge unvorhergesehener Geldausgaben oder läme er infolge erheblicher Nachzahlungen, die er an das Finanzamt auf Grund des Steuerbescheides leisten soll, in arge wirtschaftliche Bedrängnis, so kann er die Tilgung seiner Schuld durch Ratenzahlung beantragen, er darf dann aber nicht mehr oder weniger unverbindliche Versprechungen machen, sondern muß dem Finanzamt mit konkreten Vorschlägen aufwarten und, wenn irgend möglich, auch mit der ersten Ratenzahlung gleich beginnen. Die Zahlungen müssen, wenn das Finanzamt mit dem Vorschlage einverstanden ist, dann auch pünktlich geleistet werden. Kann das indes beim besten Willen nicht durchgeführt werden, so ist dem Finanzamt davon rechtzeitig Mitteilung zu machen und Terminverlegung zu beantragen. Sonst werden alle noch zu zahlenden Teilbeträge auf einmal fällig. Für diesen Fall muß jedoch das Finanzamt erst unter Androhung der Fälligmäßigkeiten gemahnt und eine Zahlungsfrist von einer Woche gesetzt haben.

Neue Vorschriften über die Besteuerung des Wertzuwachses

In den letzten Jahren beschränkte sich die Wertzuwachsbesteuerung im wesentlichen auf die Erfassung des Wertzuwachses aus dem in der Inflationszeit erworbenen Grundbesitz. Der sonstige Grundstückswechsel wurde im allgemeinen steuerlich nur durch die Grunderwerbsteuer erfasst, zu der anstelle einer besonderen Wertzuwachssteuer die Stadt- und Landkreise erhöhte Zuschläge erheben durften. Diese Zuschläge sind nunmehr beseitigt worden, da es geboten erschien, anstelle der automatischen, auf die Lage des Einzelfalles keine Rücksicht nehmende Besteuerung des Wertzuwachses durch Zuschläge zur Grunderwerbsteuer eine den besonderen Verhältnissen des Einzelfalles jeweils angepasste Erfassung des tatsächlichen Wertzuwachses durch eine besondere Wertzuwachssteuer treten zu lassen. Die Erhebung einer solchen Wertzuwachssteuer kann von den Stadt- und Landkreisen nur im Wege des Erlasses besonderer Wertzuwachssteuerordnungen erfolgen.

Die beteiligten Minister haben nunmehr als Muster für den Erlass derartiger Steuerordnungen eine Mustersteuerordnung herausgegeben. In diese sind die Bestimmungen des Wertzuwachssteuergesetzes und der früheren vor der Inflation veröffentlichten Musterordnung für eine allgemeine Wertzuwachssteuerverordnung, die sich in der Praxis bereits bewährt haben, aufgenommen worden. Besonders hervorzuheben ist der Staffeltarif, der die Höhe der Wertsteigerung und die Befristung der Besteuerung berücksichtigt. In dem Begleitersatz ist betont, daß im Hinblick auf die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse und die Notwendigkeit der Erhaltung eines gesunden Grundstücksverkehrs ein Hinzuweisen über den Steuerhörsatz von 30 v. H. des Wertzuwachses nur in ganz besonders begründeten Ausnahmefällen mit Zustimmung der Minister zugelassen werden kann. Unbilligkeiten und Härten, die besonders infolge einer nachträglichen Aufwertung von Hypotheken entstehen können, soll in weitestgehendem Maße durch Steuererlaß und -Ermäßigung oder -Erstattung Rechnung getragen werden, während ein bis Ende d. J. getätigter Rücklauf der in den Jahren 1922—1924 aus Gründen persönlicher Not veräußerten Grundstücke wertzuwachssteuerfrei bleiben soll, sofern der Erwerber der früheren Eigentümer, der Ehegatte oder dessen Kinder sind und die besonderen Umstände des Falles die Befreiung billig erscheinen lassen.

Vorsicht bei Grundstücksankäufen.

In der Tagespresse ist mehrfach darüber berichtet worden, daß beim Erwerb von Grundstücken zum Zwecke der Bebauung den Käufern nachträglich Schwierigkeiten entstanden sind, so daß sie nicht zu der erhofften Wohnung kamen. Ähnlich werden daher die Käufer neuparzellierter Gebiete zum Zwecke der Bebauung zur äußersten Vorsicht ermahnt. Vor allen Dingen ist die Feststellung notwendig, ob für das von den Siedlern zu bebauende Gelände bereits ein amtlicher Bebauungsplan — für das Land (Gutsbezirk) eine Ansiedlungsgenehmigung — vorliegt, wodurch die örtlichen Gesamtinteressen für die künftige Bebauung festgelegt sind. Ohne diese Gewissheit kann nicht dringend genug davor gewarnt werden, einen Geländekauf vorzunehmen. Die zuständigen Behörden (Magistrat, Stadtbauamt, Gemeindevorsteher) geben endgültige Auskunft über die Bebauungsplanverhältnisse. Der Käufer erfährt durch das Grundbuch, ob der Verkäufer Eigentümer ist und welche Lasten bereits auf dem Grundstück liegen. Nur bei Kenntnis dieser notwendigen Tatsachen kann der Siedler vor der unliebsamen Überraschung, keine Bauerlaubnis für das von ihm erworbene Gelände zu erhalten, sowie vor sonstigen Schäden bewahrt bleiben. Für Schäden, die Leichtgläubigen, von Bodenspekulanten irreführenden Siedlern etwa entstehen, können naturgemäß die Behörden nicht aufkommen; der Siedler muß in solchen Fällen seine Schadenersatzansprüche gegen die Verkäufer auf dem Zivilrechtsweg geltend machen.

Die Frau hat einen Anspruch auf das Regiment im Haushalt.

Die Töchter der Frau A. strebten seit längerer Zeit danach, ihre Mutter aus der Küche zu verdrängen; der Mann A. begünstigte das Treiben, seine Frau von der Wirtschaftsführung fernzuhalten. Frau A. nahm sich diese Zurücksetzung derart zu Herzen, daß sie schließlich die Ehescheidungsfrage anstrebte. Das Oberlandesgericht in Königsberg i. Pr. erkannte auf Ehescheidung. Das Reichsgericht trat dieser Entscheidung bei und führte u. a. aus, zutreffend nehme die Vorentscheidung an, daß A. seine ehelichen Pflichten schwer verletzt und dadurch eine Zerrüttung der Ehe herbeigeführt habe. Der Mann habe nicht ohne weiteres zu bestimmen, wer kochen und die Haushaltsverrichtungen besorgen solle. Die Frau sei nach § 1356 des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, das gemeinschaftliche Hauswesen zu leiten; hierzu gehöre die Versorgung der Küche und die Einkäufe für das Hauswesen. Der Mann sei nicht befugt, die Leitung des Hauswesens nach seinem Ermessen anderen Personen, z. B. vorbandenen Töchtern, zu übertragen; der Mann dürfe nur eingreifen, wenn sich die Frau als unfähig erweise oder aus anderen Gründen schwere Unzulänglichkeiten ergeben.

Minderjährige in der Fürsorgeerziehung.

Die Ausführung der Fürsorgeerziehung ist den Fürsorgeerziehungsbehörden in § 1 des preussischen Ausführungsgesetzes zum Reichsjugendwohlfahrtsgesetz als Auftragsangelegenheit übertragen; sie handeln also in Ausübung obrigkeitlicher Gewalt. Wenn Minderjährige, über die die Fürsorgeerziehung angeordnet ist oder dritte Personen (z. B. Eltern) sich der Ausführung der Fürsorgeerziehung widersetzen, so entsteht die Frage, welche Zwangsbefugnisse die Fürsorgeerziehungsbehörden zur Beseitigung dieses Widerstandes handhaben können. Wie aus einem gemeinsamen Runderlaß des Volkswohlfahrtsministers und des Ministers des Innern hervorgeht, ist nach Lage des geltenden Rechtes diese Frage nicht einheitlich für alle in Betracht kommenden Behörden zu beantworten. Dem Magistrat der Stadt Berlin und dem Landrat des Landkreises Herzogtum Lauenburg steht die Befugnis zu, ihre auf die Unterbringung der Minderjährigen gerichteten Anordnungen mit denen ihnen im § 132 LVB. verliehenen Zwangsmitteln gegen den Minderjährigen ebenso wie gegen dritte Personen durchzusetzen. Den übrigen Fürsorgeerziehungsbehörden stehen diese Zwangsmittel nicht zur Verfügung. Sie sind aber berechtigt, um die Durchführung ihrer Anordnungen die Ortspolizeibehörden zu ersuchen, die ja nach allgemeinen Verwaltungsgrundsätzen allen anderen Behörden in der Ausübung obrigkeitlicher Verrichtungen zur Amtshilfe verpflichtet sind. Auch die Organe derjenigen Fürsorgeerziehungsbehörden, die zur unmittelbaren Anwendung von Zwangsmitteln berechtigt sind, können sich, wenn dies zweckmäßig erscheint, der Amtshilfe der Ortspolizeibehörden bedienen.

Vorsicht bei Käufen auf Abzahlung!

Daß man auf Abzahlung gekaufte Sachen nicht veräußern darf, als ob man der unbeschränkte Besitzer wäre, weiß nachgerade wohl ein jeder, oder er könnte es wenigstens wissen, denn die Abzahlungsgeschäfte behalten sich ausdrücklich das Eigentumsrecht vor, bis der letzte Pfennig abbezahlt ist. Dagegen glaubt wohl mancher, er könne, wenn er in Not gerate, einen auf Abzahlung erworbenen Gegenstand veräußern, und daß darin keine Unterschlagung erblickt werden könne, da er ja im Besitze des Pfandscheines sei, den er jederzeit wieder einlösen könne. Dieser Glaube ist ein Irrglaube, und eine derartige Handlungsweise wird von den Gerichten ohne weiteres als Unterschlagung angesehen. So wurde erst vor kurzem von einer Berliner Strafkammer ein Arbeiter, der einen Regulator für 7 Mk. veräußert hatte, und ihn nicht rechtzeitig einlösen konnte, zu sieben Tagen Gefängnis verurteilt, obgleich das Vorliegen einer Notlage nicht zu verkennen war. Diefem selben Manne, der für 250 Mk. Möbel auf Abzahlung gekauft und bereits 150 Mk. abbezahlt hatte, wurden, da er die vereinbarten Ratenzahlungen nicht innehalten konnte, die Möbel wieder abgenommen. Also Vorsicht bei Raten-Käufen! Die Abzahlungsgeschäfte bestehen zumeist auf ihrem Schein und sind nicht geneigt, Gnade vor Recht ergehen zu lassen.

Der Hausierhandel mit Kraftwagen.

Seit einiger Zeit wird in verschiedenen Gegenden, besonders in Süddeutschland, der Warenvertrieb mit Kraftwagen ausgedehnt. Der geschäftstüchtige Unternehmer fährt in einen Ort und verkauft die Waren vom Kraftwagen herab. Damit wird dem anständigen Kleinhandel natürlich eine schwere Konkurrenz bereitet. Der Reichsschutzverband für Handel und Gewerbe hat daher den preussischen Minister für Handel und Gewerbe um sein Einschreiten gegen diesen Handel ersucht. Der Minister hat geantwortet, daß auf diese Verkäufe das Gesetz über die Besteuerung der Wanderläger anzuwenden ist, denn Kraftwagen gelten als „feste Verkaufsstellen“ im Sinne dieses Gesetzes, die zur Steuer herangezogen werden können. Wenn solche Wanderlagerbetreiber, die etwa täglich zwei Orte besuchen, in jedem Orte 30 Mark Wanderlagersteuer bezahlen müssen, wozu dann ein Gemeindefischlaß bis zu 100 Prozent kommt, so dürfte jede Bevormundung gegenüber dem ortsfestlichen Gewerbe, das die kommunale Gewerbesteuer bezahlen muß, aufhören. Die Ortsbehörden werden angewiesen werden, die strikte Erhebung der Wanderlagersteuer von den Wanderlagerbetreibern mit Kraftwagen durchzuführen. Außerdem sollen die zuständigen Behörden prüfen, ob nicht im Verkehrsinteresse die Aufstellung solcher Kraftwagen auf öffentlichen Straßen von einer besonderen polizeilichen Genehmigung abhängig gemacht werden soll.

Rechtsentscheid des Kammergerichts in Mieterschutzsachen.

Das Kammergericht hat die Entscheidung getroffen, daß es auf Grund des Wohnungsmangelgesetzes nicht zulässig ist, eine Wohnung zu teilen und über die Teile Zwangsmieterverträge mit verschiedenen Wohnungsuchenden festzusetzen.

BOTEN-MAPPE

Sonderbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Erscheint

HIRSCHBERG

4. September 1927

sonntäglich

Die Schwalben.

Skizze von Bruno Winstler.

Verlassen lag der Karlshof. Schwarz starrten die Fensteröffnungen, aus denen die Rahmen mit den Scheiben entfernt worden waren. Die Grubengesellschaft hatte den Hof zum Abbruch gekauft. Er wurde als erstes der Gehöfte des langgestreckten Dorfes von den sich ins Land fressenden Kohlenabgründen erreicht. Wie eine böse Wunde flachte der Schnitt des Bergwerks im Tal. Braunkohlen wurden hier gegraben, im Tagebau. Offen breitete sich das schwarzbraune Bett des Lagers unter dem Himmel. Vor wenigen Jahren waren die Gruben noch ein kleiner dunkler Fleck in den Feldern gewesen. Kaum zwei Duzend Männer hatten hier mit Pickeln und Schaufeln gewühlt. Jetzt dehnte sich der schwarze Riß wie ein See, tagaus, tagein einen Streifen fruchtbaren Ackerbodens verschlingend. Waggermaschinen mit gewaltigen Mäulern, Krane mit Riesenjähften schlugen tiefe Furchen in die bröckelnden Wände.

Ein Mann stand in der Dämmerung des Sommerabends am Rande der Kohlengrube. Feindselig blickte er in das Jeth von den Arbeiterscharen verlassene Geflüst. Es war der alte Hofbauer. „Nie, nie“, murmelte er, die Hände, die er in die Hosentasche versenkt hatte, zu Käufen haltend, „nie hätten sie den Hof bekommen, wär ich noch Herr hier gewesen.“ Er verwünschte laut, wie so oft in den letzten Wochen, die Stunde, in der er dem Sohn den Besitz übergeben und auf den Altenteil gegangen war.

Mit heftiger Bewegung wandte er sich um und schritt dem Hofe zu, der wie eine Burg auf Bergeshöh' über dem braunen Abfura schwebte. „Eins, zwei, drei“, flüfterte er im Gehen, die Schritte zählend, „vier, fünf, sechs — zehn — zwanzig — dreißig.“ Da blickte er zurück. Er hatte die Hälfte bereits hinter sich. Sie waren wieder ein Stück vorwärts gekommen! „Vierzig — fünfzig.“ Schon erreichte er die Umfassungsmauern.

Die Einfahrt stand offen. Ha! Sie war der Torflügel beraubt! Auch die Türen des Wohnhauses und der Ställe waren verschwunden. Tot blickten die Fenster, in denen noch gestern die Abendsonne gefunkelt hatte. Morgen würden Leute kommen und die roten Dächer sehen.

In der Bergwerkgrube flammte ein Licht auf. Matt stand es in dem hellen Abend. Unwillig wandte der Alte den Kopf zur Seite. Sein Blick flog über das Fels. Von der Grube bis zum Gehöft lag der Acker brach. Weiterhin hatte der Sohn ihn mit Roggen bestellt, als Pächter auf unbestimmte Zeit, bis — — bis das gefräßte Bergwerk den letzten Morgen verschlang.

Der alte Mann schloß auf. Die Vorstellung, daß der Grund, der ihn geboren und genährt hatte, verschwinden werde, marterte ihn. Es war ihm, als werde in ihm selbst etwas zerstört.

Wetterleuchten zuckte über den Himmel. Mit lautem Zwitscher-
ruf schoß eine Schwalbe vorbei. Da verließ der Alte das Fenster,
ging die Stiege hinab und über den Hof in das Stallgebäude. In
einer Ecke lag Stroh. Hier warf er sich nieder.

Seit der Sohn den Karlsöhof aufgegeben hatte, verbrachte er hier die Nächte. Jeden Abend kam er von dem neuen Besitz her-

über. Mit geheimnisvoller Gewalt zog ihn die alte, von Geschlecht zu Geschlecht auf ihn vererbte Scholle an. Hier wollte er ruhen, auf dem Grund, aus dem er gewachsen war, auf dem er geschafft und geradert hatte sein Leben lang. Hier, hatte er gedacht, sich einst zum letzten Schlaf niederzulegen. Wenn Gott es gut mit ihm meinte, nahm er ihn jetzt zu sich und ließ ihn nicht auf dem fremden Boden vor Heintwch dahinsinken.

Ledenssehnen im Herzen, tauerte er auf dem Stroh, das Gesicht auf dem Arm, die Hand tief hinein zwischen die Halme getrampt, als griffe er nach dem Grund unter sich, ihn zu halten. So schlief er ein.

Die Nacht sank über das Land. Kimmernnd leuchteten die Sterne am Himmel. Auf einmal aber glitten Schleier über sie, kalte Winde. Ein Gewitter zog heran.

Unter Donner und Miß ent-
 fuden sich die Spannungen in Höhe
 und Tiefe. Wie in Sturzabächen
 kam das Wasser herab. Wege
 und Straßen wurden zu Strö-
 men; in den Niederungen stau-
 te sich die Flut. Der Boden ward
 weich wie ein Sumpf.

Brausend ergossen sich die Wassermassen reizend. Donnernd brach das Erdreich zusammen.

Der Alte im Kuhstall war durch den Aufruhr der Natur kräfte erwacht. Aber er ahnte nicht die Gefahr, die ihm drohte. Die Wasser hatten den Grund um den Stall unterwühlt. Große Brocken Erde schossen mit der Flut in die Grube hinab.

Plötzlich stürzte eine Mauer
des Gebäudes ein. Der Bauer
wurde unter ihren Trümmern be-
graben. Aber er blieb unverletzt.
Herabstolende Balken legten sich
so vor dem tödtlichen Steinregen

Er ergriff sogleich, was geschehen war. Eine böse Freude kam über ihn. „Recht so, Vater im Himmel! Schlag alles zusammen! Wirf ihnen die Grube zu und mich zu unterst hinein!“ Er erwartete einen furchtbaren Donner Schlag. Aber das Gewitter hatte ausgetobt. Da grollte er: „Herr, mein Gott! Warum läßt du mich leben?“ Trotz waltete in ihm empor. „Ich will nicht leben; ich will sterben, begraben bleiben unter diesen Mauern.“

Er lag ganz still und lauschte auf den lezt schwach rieselnden Regen. Es war finster um ihn. Aber als die Sonne aufging, drang ihr Licht auch zu ihm unter die Trümmer.

Da vernahm er dicht neben sich leises Piepsen. Verwundert tastete er über das Stroh. Seine Finger griffen ein Böglein. „Schwalben!“ flüsterle er. Den Kopf hebend, erblickte er fünf junge saum mit Federn bedeckte Schwalbchen. Beschüsam nahm er sie und setzte sie sich auf die Brust. Sie waren alle heil und rissen schreiend die Schnäbel auf. Jetzt erscholl gälendes Zwitschern. Durch einen Spalt im Trümmerhaufen schlüpfte eine der alten Schwalben herein. Einen Augenblick flatterte sie erschreckt über den Kleinen; dann schoß sie wieder hinaus. Bald aber kehrte sie mit der andern zurück. Abwechselnd trug das Schwalbenpaar seinen zirpenden Jungen Nahrung zu.

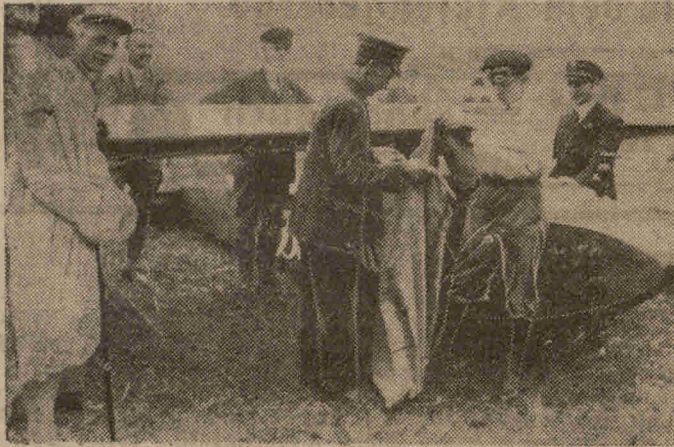
In die Augen des alten Bauern war ein Leuchten getreten.

Däkelud sah er das Tun der furchtlosen Schwalbeneltern. Ihr Lebensmut weckte auch in ihm wieder Kräfte, die ihn früher immer beseelt. Entschlossen richtete er sich empor, die Kleinen neben sich legend. Halb sitzend, untersuchte er das Schlupfloch. Er stieß einen Stein hinaus. Da sah er, daß er sich leicht befreien konnte. Vorsichtig erweiterte er die Öffnung und troch, nachdem

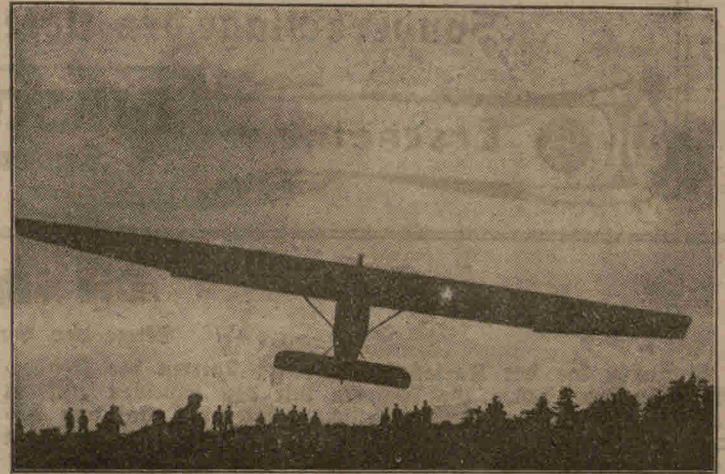
er die Schwalben, um sie an sicherem Ort zu bergen, in die Rocktasche gesteckt hatte, ins Freie.

Flammend hob sich die Sonne über das Feld. Er stand, von ihrem Licht überglänzt. „Die Erde ist überall Gottes Land,“ sprach er, ins Weite schauend. „Ich will tapfer dort leben, wohin sein Weg mich geführt hat.“ — Dann schritt er langsam den Höhen zu.

Segelflug vom Hohen Isertamm.



Die erste Postbeuteübernahme bei einem Segelflugzeug.



Abflug von der Heufuderbaude.

Gelegentlich des am letzten Sonntag in Bad Flinsberg veranstalteten Werbetages des Bundes deutscher Flieger hat Ingenieur Andresen aus Hirschberg einen schneidigen Flug von der Heufuderbaude unternommen. Andresen hatte als erster Segelflieger Deutschlands dabei die Beförderung der Post von der Heufuderbaude nach Flinsberg übernommen und landete genau auf dem vorher mit der Postverwaltung vereinbarten Platz hinter dem Berliner Hof in Flinsberg. Unsere Bilder zeigen den Abflug von der Heufuderbaude und die Ubergabe der ersten Segelflugpost in Flinsberg.

Filmtränen.

Eine Humoreske — oder keine? — von Walter Appelt.

Alles war bereit. Die Jupiterlampen waren gerichtet und hatten längst angefangen, ihr grelles Licht verschwenderisch über die Szene zu gießen. Fräulein B. saß malerisch vor den Kamin gebaut, dessen flimmernde Scheite, dessen schwelender Dunst ihr die Erinnerungsbilder vorgetäuscht hatte, die sie in bitterliches Weinen sollten ausbrechen lassen. Der Kamera-Mann hatte die Hand an der Kurbel und wartete nur auf den Ruf des Regisseurs, der seinerseits sein Auge von der Darstellerin vertwandte. Das Gleiche taten die herumstehenden, gerade unbeschäftigten Kollegen und Kolleginnen. Es war wirklich alles bereit — nur die Tränen, die das Regiebuch wie auch Sinn und Zusammenhang forderten, ließen bis zum Ungebuldigwerden auf sich warten.

Umsonst hatte man versucht, mit Musik, dem sonst so bewährten Mittel, zum angestrebten Zweck zu gelangen. Die schwermütigsten Violinsoli waren verklungen, ohne daß Fräulein B., trotz stärkster Konzentration, in ihren Empfindungen jenen Grad erreicht hätte, den die Aufnahme zeigen sollte. Ein Kollege, der von Haus aus mehr für die Sprechbühne tätig war als für die flimmernde Leinwand, hatte Heines „Wallfahrt nach Reblaar“ improvisiert, sentimental wie ein Konservatoriumsanfänger. Bilder hatte man der weinen Sollenden gezeigt, ja, ergreifende Alltagstragödien aus der Zeitung hatte man ihr vorgelesen — — alles ohne Erfolg.

„Wie lange dauert es noch?“ rief der Regisseur nach einer der vielen anderen Stimmen des riesigen Ateliers, die für eine der nächsten Szenen zu einem Rechtsanwaltsbureau hergerichtet wurde (selbstverständlich zwecks Ehescheidungsangelegenheiten).

„Eine Viertelstunde“, erhielt er zur Antwort, murmelte etwas von verträdelter kostbarer Zeit und rief nach dem werdenden Pseudo-Bureau, man möge sich beeilen. Und sagte dem Hilfsregisseur, daß aus der Kamin Aufnahme heute doch nichts mehr werde, und daß er sie daher zunächst überbrücken wolle.

„Siehste, nu haste dich umsonst angestrengt“, sagte einer der Umstehenden zu dem Sprecher des Heineschen Gedichtes.

„Und hattest dir grade solche Mühe gegeben“, pflichtete ironisch ein anderer bei.

„Das geschieht dir ganz recht“, sagte der dritte, „man soll nur das tun, wozu man kontraktlich verpflichtet ist. Jedes Mehr ist vom Uebel.“

„Aber auch jedes Weniger“, fiel eine ältere, den jüngeren Kolleginnen nicht immer wohlwollende Darstellerin ein. Es war sehr deutlich.

Der Regisseur schien das alles nicht zu hören. Angelegentlich in seine Notizen vertieft, — längst nicht mehr bei der Kaminzene —, achtete er nicht auf das, was um ihn her vor sich ging. So daß die Unbeschäftigten sich in eine immer lustiger werdende Stimmung hin-

eintreten, ohne wie andermal durch ein ärgerliches Fußstampfen zur Ruhe gerufen zu werden.

„Ich weiß nicht“, sagte der kleine dicke Komiker, „vielleicht haben wir die ganze Geschichte falsch angefangen. Am Ende hätte ich was Deklamatorisches von mir geben sollen.“

Fräulein B., die noch immer im Jupiterlampenschein vor dem Kamin saß, warf einen Blick zu dem Kollegen hinüber, in dem ein ehrliches Flehen lag. Ein regelrechtes Flehen um Gnade. Versöhnt mich wenigstens mit eurem Hohn! Hätten sie alle aus ihren Augen lesen können, — aber kaum einer schenkte ihr mehr Beachtung. Auch der Kamera-Mann hatte die Kurbel nur noch ganz leicht, mehr gewohnheitsmäßig als drehbereit, gefaßt.

„Vielleicht die Charleston-Parodie“ entgegnete jemand auf die Worte des Komikers.

„Ober den Weihnachtsengel“, sagte ein anderer, und fügte hinzu: „Der übrigens einen neuen Artikel in seine Geschenklisen wird aufnehmen müssen.“

„Was denn?“

„Tränen für Filmschauspielerinnen, auf Flaschen gefüllt — die Tränen, nicht die Schauspielerinnen — und mit Garantieschein: bei Nichtfunktionieren Geld zurück.“

So wenig überwältigend dieser Wit war, löste er doch allgemeine, schallende Heiterkeit aus. So laut, daß der Regisseur nun doch wütend wurde und von seinen Hefen aufsprang, um —

„Aufnahme! Großaufnahme!“ schrie er dem Mann am Kurbelkasten zu, der mit den andern lachte. Mechanisch begann der, noch während er erst den Blick wieder dem Aufnahmeobjekt zuwandte, zu drehen.

Auch die aus vollem Herzen Lachenden sahen nach der Kamin-ede. Und konnten feststellen, daß der „Witz“ und das von ihm hervorgerufene Gelächter tatsächlich erreicht hatten, was mit allen erdenklichen ernstesten Mitteln nicht zustande gekommen war: Fräulein B. weinte. Ein tränenreiches, sie im tiefsten Innern aufwühlendes Schluchzen warf und schüttelte ihren Körper — das Bild heulender Verzweiflung war so vollkommen, wie es überhaupt nur sein konnte.

Daß es Tränen der Wut waren, daß der Schmerz eigentlich nur das Aufbäumen einer beleidigten Menschenwürde gegen billige Verurteilung und Taktlosigkeit war, das konnte dem Regisseur, dem Kurbelmann und dem Zelluloidstreifen ebenso gleichgültig sein wie später der Leinwand. Für sie sind Tränen Tränen, ist ein Weintrampf ein Weintrampf. Und damit scheinen sie sich durchaus in Uebereinstimmung mit dem Kinopublikum zu befinden. Sonst hätte der Film dann, nach seiner Fertigstellung, nicht einen so unbestritten großen, wesentlich auch durch die Kaminzene mit begründeten Erfolg gehabt

Der Kapitän.

Von Chr. Engelstoft.

Es war auf dem Bahnsteig von Korsör.

Der Abendzug von Kopenhagen brauste in die Station und hielt. Der Kapitän, der Marineoffizier war, führte immer das Postboot nach Kiel. Die Geschichte ist länger her. Der Kapitän senkte. Korsör ist ein schreckliches Nest und Kiel — Gott ja — die ganze Route —

„Guten Abend, Herr Kapitän.“

Er wandte sich um. Vor ihm stand eine sehr elegante, gut gewachsene Dame, jung, hübsch.

„Aber nein, kennen Sie mich denn nicht?“

„Guten Abend, Fräulein Blide,“ sagte er gedehnt, wie man zu sprechen pflegt, wenn man seinen eigenen Augen nicht trauen will. Harriet Blide war eine der hübschesten Kopenhagenerinnen, auch die reichste, zugleich auch die kälteste, hochmütigste — einzige Tochter, was konnte sie schließlich dafür. Er hatte sie immer, so weit das möglich war, gemieden.

„Premierleutnant Gabrielsen hat mir erzählt, daß Sie das Schiff nach Kiel führen. Wir wußten gar nicht, wo in aller Welt Sie geblieben waren. Würden Sie mir nicht einen unsagbar großen Gefallen tun?“

Der Kapitän verneigte sich, beugte den Kopf ganz tief: „Es soll mir eine Ehre sein.“ „Wollen Sie meine Handtasche tragen?“ „Mit Vergnügen.“ „Ich sah Sie gleich, als ich vom Zug sprang. Ich bin auf dem Weg nach Paris. Ist das nicht herrlich für mich? Drei Monate werde ich von Hause fort sein. Mein Onkel und seine Familie nehmen mich in Hamburg in Empfang. Bin ich nicht mutig, daß ich allein so weit reise? Warum sehen Sie mich denn so an? Findet man mich etwa aufdringlich? Ehrlich gesprochen, freue ich mich riesig, Sie zu kennen — werden Sie auch noch Kapitän des Kieler Schiffes sein, wenn ich wiederkomme?“

„Ja.“ — „Würden Sie mir bei meiner Rückkehr einen anderen großen Dienst erweisen?“ Sie neigte den Kopf etwas totet auf die Seite. Wie waren ihre Augen doch hübsch. Er kannte sie gar nicht wieder.

An Bord begab sich Fräulein Blide gleich in ihre Kojen. Alle Passagiere wurden seefrant. Der Kapitän verweilte die ganze Nacht auf der Kommandobrücke. Am nächsten Morgen verabshiedete sich Fräulein Blide mit bleichem Gesicht.

„Ich treffe Sie also bestimmt wieder, wenn ich zurückreise. Und — Sie dürfen wirklich nicht vergessen, daß Sie mir versprochen, mir einen großen Dienst zu erweisen.“ Sie lächelte bleisagend.

„Nein,“ sagte er etwas feierlich. Seitdem dachte der brave Kapitän an Fräulein Blide und ihr Lächeln — ihre Augen.

Sie überraschte und erfreute ihn häufig mit Postkartengrüßen aus der Weltstadt. Er begriff sie gar nicht. Gewiß — er wußte aus Erfahrung, daß er gut aussah. Aber er war doch der ärmste

Offizier der Marine und entstammte einer sehr bürgerlichen Familie. Oft ertappte er sich bei dem Gedanken: „Was mehr kann ein armer, dänischer Offizier gewinnen als das reichste Mädchen, das obendrein eine Schönheit ist?“

Da kam eines Tages die Nachricht, daß sie käme. Auf dem Bahnhof in Kiel nahm er sie in Empfang und reichte ihr einen schönen Blumenstrauß. „Guten Tag!“ jubelte sie geradezu. „Erinnern Sie sich denn auch, daß Sie mir versprochen, mir einen großen Dienst zu erweisen?“ „Ja. Ja.“ Jetzt war die Reihe an ihm, zu lachen. Er griff sofort, als Kavaller, nach ihrer umfangreichen Handtasche, während die Zollbeamten ihre großen Koffer untersuchten.

„Paris ist wunderbar,“ sagte sie.

„Sie können von mir verlangen, was Sie wollen,“ versicherte er ihr aus einer plötzlichen Eingebung.

Sie zwischerte süß: „Bassen Sie gut auf meine Handtasche auf, Herr Kapitän.“ — Als sie an Bord waren, ging sie in ihre Kojen. „Ich habe nicht vergessen, wie grauenvoll ihr Schiff rokt, Herr Kapitän.“

Die Nacht nun rokte das Schiff gar nicht. Der Kapitän sagte zu sich selbst, als er auf der Brücke stand: „Wir dänischen Marineoffiziere sind einfach dazu gezwungen, uns reich zu verheiraten. Und — wenn das Glück es nun gerade so fügt, daß wir das reiche hübsche Mädchen auch lieben.“

Am Morgen sandte er ihr Blumen. Er begleitete sie ständig und trug ihren Handkoffer und sonstige Bagage durch den Zoll. Es ist ja so lästig für eine Dame, vom Zollbeamten kontrolliert zu werden. Dann stand sie in ihrem Wagenabteil und er auf dem Trittbrett. Er reichte ihr den Handkoffer.

„Danke!“ sagte sie und sah ädgernd und ernst in sein Gesicht, so wie er sie aus früherer Zeit in Erinnerung hatte: „Tausend Dank für die herrliche Reise und den großen, großen Dienst, den Sie mir erwiesen haben.“

„Dienst?“ Jetzt lachte sie stolz: „In meiner Handtasche befinden sich das wunderbarste Seidenzeug und unbeschreiblich schöne Spitzen, sage ich Ihnen, sie ist doch auch sehr schwer! Auch Schmuckstücken mit herrlichen Edelsteinen sind darin. Denken Sie nur, dank Ihrer Hilfe habe ich die Zollbehörde betrogen, ich sage Ihnen, mindestens um vierhundert dänische Kronen. Ist das nicht wunderbar?“

Der Kapitän wußte eigentlich nicht genau, ob er vom Wagentritt herabstiege. „Fertig!“ Der Kondukteur warf die Wagentür zu. Die Perronalode läutete. Der Zug pff. Der Führer gab sein Signal. Der Zug fuhr.

Sie winkte und winkte ihm zu. Er winkte nicht wieder, und er wußte genau, daß es der brennendste Zorn war, der seine Wangen mit flammender Röte übergoß

Wozu dient der Pflanzenduft?

Niemand wird heute annehmen, die Pflanzen erzeugten Wohlgerüche, nur um des Menschen Nase zu erfreuen, aber wenige kümmern sich um die biologische Bedeutung dieser Einrichtung, d. h. die Aufgabe für das Pflanzenleben, die sie zu erfüllen hat. Früher begnügte man sich einfach damit, die ätherischen Öle als Stoffwechselprodukte anzusehen, heute weiß man jedoch, daß sie nicht einfach Abfallstoffe sind, die der Pflanzkörper loswerden will und deshalb ausscheidet, sondern daß die Duftstoffe, ob sie nun angenehm oder unangenehm riechen, lebenswichtige Aufgaben zu erfüllen haben.

Sie haben nämlich, wie Dr. Kraus in der Parfümerie-Zeitung darlegt, eine wichtige Aufgabe zu erfüllen: sie haben die Fortpflanzung zu sichern, oder zu verhindern, daß die Pflanze von Tieren gefressen wird, oder schließlich auch einen Schutz gegen zu heftige Sonnenbestrahlung und Austrocknung zu bieten.

Die von den Blüten ausgeschiedenen Duftstoffe sollen Insekten anlocken. Diese Tiere, vor allem handelt es sich um Bienen, Hummeln und Schmetterlinge, flattern, wie wir an jedem schönen Sommertag sehen können, durch den Duft angelockt, von Blüte zu Blüte, übertragen dabei den Blütenstaub von einer Pflanze auf die andere und vollziehen so die Bestäubung, als deren Folge Früchte und Samen ausgebildet werden. Der Wohlgeruch ist hier also in den Dienst der Fortpflanzung gestellt und dient nur dazu, die den Verkehr zwischen den einzelnen Pflanzen dienenden Insekten auf sich aufmerksam zu machen. Neben dem Duft, wie ihn die Nase ausströmt, kann auch der Gestank z. B. der Stinkmorchel das gleiche Ziel erreichen.

Ganz andere Aufgaben, als die ätherischen Öle der Blüten haben die von den krautigen Teilen der Pflanzen, vor allem die von den Blättern abgeschiedenen Riechstoffe. Eine ihrer Hauptverrichtungen besteht zweifellos darin, die betreffenden Gewächse gegen weidende Tiere, gegen Schneckenfräß

oder ähnliche Angriffe zu bewahren. Wo allem trifft dies für die vielen Öle zu, die einen scharfen, oft sogar etwas heizenden Geruch besitzen, und denen insofern meistens auch ein ähnlicher übler, gewöhnlich etwas brennender Geschmack zukommt. Die Drüsen, die diese Öle ausscheiden, sind überaus empfindlich. So hat Haberlandt z. B. nachgewiesen, daß die Drüsen von Rautenarten bei leichten Krümmungen oder Spannungen, wie sie schon insofern oberflächlicher Berührung vorkommen, sich öffnen und das in ihnen enthaltene Öl austreten lassen, eine Erscheinung, die sehr wahrscheinlich dazu beiträgt, den Schutz gegen Fraß zu erhöhen. Dazu kommt noch, daß die ätherischen Öle solcher Pflanzen meist mehr oder weniger giftig sind. Fliegen, Bienen und Hummeln werden in einer Atmosphäre von Pfefferminzöl binnen weniger Sekunden betäubt oder getötet; ebenso sterben Schnecken, die auf ein mit Gaze bedecktes Pfefferminzöl enthaltendes Gefäß gesetzt werden, in kurzer Zeit.

Neben der Aufgabe, ein Schutzmittel gegen Tierfraß zu sein, können die ätherischen Öle aber auch noch andere Zwecke erfüllen. Man hat die Beobachtung gemacht, daß starkriechende Pflanzen vorwiegend an sonnigen und trockenen Standorten wachsen, und von den Busch- und Strauchheiden des Mittelmeergebietes, den meist aus Myrthen, Lorbeer und anderen Duftstoffpflanzen zusammengesetzten Mächien, ist bekannt, daß sie bei ruhigem, klarem Wetter schon von weitem durch ihren scharfen, würzigen Geruch auffallen. Diese Öle bilden in Gasform eine Hülle um die Pflanzen herum, eine Art Dunstkreis der Blätter und Stängel gegen die äußere warme Luft, sowie gegen die allzu rasche Veratralung durch die Sonne, wodurch sie so vor der Gefahr des Vertrocknens, der sie an ihrem sandigen Standort doppelt leicht ausgesetzt sind, geschützt werden. Vielfach besteht der Trockenschutz, der durch die Abscheidung der leicht verfliegenden ätherischen Öle bewirkt wird, nicht nur in der Bildung einer Dunstatmosfera, sondern es kommt nicht selten vor, daß die ausgeschiedenen Öle an der Luft verharzen und einen mehr oder weniger dichten Lacküberzug bilden.

Fünfhundert Jahre Gebhardsdorf.

Die fünf Ortschaften Alt-, Ober-, Neu-Gebhardsdorf, Eßherwalde und Augustthal im Kreise Lauban sind politisch wie kirchlich unter dem Namen „Gebhardsdorf“ vereinigt. Der politische Zusammenschluß fällt in das Jahr 1875, während der kirchliche weit über zwei Jahrhunderte zurückliegt. Das alte Dorf, unter dem Namen „Alt-Gebhardsdorf“ nimmt gewissermaßen das Alters- und Ehren-Präsidium unter den anderen Ortschaften ein.

Wann die ersten Ansiedelungen hier stattfanden, läßt sich mit genauer Bestimmtheit nicht sagen. Im Mai 1427 wurde Lauban von den Hussiten zerstört. Einige Laubaner Bürger flüchteten sich in die hiesige Gegend, und suchten in den hier befindlichen damaligen Wäldern Schutz. Man kann annehmen, daß die Flüchtlinge sich angesiedelt haben, da von dieser Zeit an dort Häuser entstanden und Ackerbau betrieben wurde.

Gebhardsdorf, in der Zeit des Entstehens unter Habsburger Herrschaft, kam 1635 zum Kurfürstentum Sachsen. Die bedrängten böhmischen Protestanten kamen in großen Scharen über die Berge und suchten hier eine neue Bleibestätte. Man wies die Ausömlinge in die Gegend, welche man heute als Neu-Gebhardsdorf bezeichnet und diese Gemeinde wurde 1663 der Stammgemeinde Alt-Gebhardsdorf angegliedert. Das im Jahre 1710, und das im Jahre 1738 gegründete Eßherwalde und Augustthal, zwei herrliche Vorwerke, erhielten ihren Namen, nach zwei weiblichen Gliedern der von Uechtritzschen Familie. Mit der Vermehrung der Einwohnerzahl hielt die Entwicklung des Handels gleichen Schritt. Gebhardsdorf erhielt sogar bald den Beinamen „Klein-Leipzig“. Die Journaliere (Postkutsche) verband Gebhardsdorf dauernd mit der Messestadt Leipzig. Die Gemeinde kann sich auch rühmen, eigene Märkte abgehalten zu haben. Als aber Gebhardsdorf die Bedeutung als Grenzort verloren hatte — dies geschah, als die Oberlausitz preussisch geworden war — verfiel der Handel zusehends.

Von geschichtlicher Bedeutung ist, daß Tegel, der vom Papst entsandte Abtiskämmer in Gebhardsdorf im Hause Nr. 3 gewohnt hat. Er hatte noch einen Gehilfen namens Jacob mit, welcher seine Tätigkeit in Friedeberg ausübte. Tegel betrieb seinen Abtiskhandel in der Weibeshalle, worunter wir heute die „Braut-halle“ verstehen.

Neben der Kirche zieht das herrschaftliche Schloß die Aufmerksamkeit auf sich. Vom Schlosse aus hat man einen prächtigen Ausblick auf das eine reichliche Meile entfernte Riesengebirge. Der Klingenberg und der Nietstein sind auch schöne Aussichtspunkte. Der Klingenberg liegt 501 Meter über dem Meerespiegel. Der Nietstein hat 465 Meter Seeshöhe, die Kirche 380 Meter. In der Gemeinde sind fünf Schulen; evangelischer Pfarrer ist seit 1919 Pastor Budenhof, Amts- und Gemeindevorsteher Adolf Klosser.

Zum Dorf-Jubiläum erscheint ein Buch von Karl Belleggrini „500 Jahre Gebhardsdorf“. Die Gemeinde hat von einer öffentlichen Jubelfeier, wegen der wirtschaftlichen Verhältnisse, abgesehen.

Das Aleberänstel.

Vor einiger Zeit veröffentlichte Herr Lehrer Berger im Boten a. d. R. eine Zusammenstellung von schlesischen bäuerlichen Redensarten, die die außerordentliche Bildkraft unserer ländlichen Mundart beweisen. Darunter befindet sich auch der Versuch einer Erklärung der scherzhaften Bezeichnung für eine entfernte Verwandtschaft, für die das Bild des „Aleberänstel vom zehnten Brote“ gebraucht wird. Dazu wird sogar das polnische Wort „Chleba“ = Brot herbeigezogen. Ich möchte mit Folgendem eine viel natürlichere Erklärung dieser Redensart zur Verfügung stellen.

Ich habe meine Kinderzeit vor dem 10. Lebensjahre, also vor mehr als 70 Jahren, als Sohn eines Landwirts auf dem dorfsähnlichen Anhängsel meiner Vaterstadt verlebt. Damals hieß sich jeder Bauersmann sein Brot selber im eigenen Backofen, der im inneren Hause, ähnlich wie in der Haube unseres Hirschberger Museums, oder nahe beim Hause zu finden war. Der Sauerteig wurde von einem Gebäck bis zum andern im „Bulgersäckel“ an einer warmen Stelle neben dem Stubenofen aufbewahrt. Am der Tag des Backens heran, so wurde der Backofen, der eine aus Ziegeln gemauerte Höhle darstellte, mit Holz geheizt, während im Tröge der Teig aus Roggenmehl, Wasser, etwas Salz und den Sauerteig-Bulgern gemischt, und zur Gährung gebracht wurde. Dann wurde der Teig geknetet, was immer die kräftigen Arme meines Vaters besorgten, und schließlich zu runden Broten geformt, die in schüsselförmigen, aus Stroh geflochtenen Gefäßen durch einiges Stehen bei höherer Temperatur ihre regelmäßige Form erhielten.

Diese, um das Mitleben zu verhüten, mit Mehl bestreuten Brotleibe wurden in den auf etwa 200 Grad erhitzten, von den Kohlenresten gereinigten Backofen auf einer Holzschippe in Reih und Glied geschoben, um nun gebacken und mit einer braunen festen Rinde versehen zu werden. Nach einer reichlichen Stunde sind die Brote gar und können nach einiger Abkühlung wieder mit der Schippe aus dem Ofen entfernt werden. Aber da zeigt es sich denn, daß die meisten einzelnen Glieder der Reihe mit einander verklebt und mit benachbarten Randstellen zusammen gebacken sind. Man muß sie beim Herausnehmen von einander trennen, und sie zeigen also

anstatt ihres Zusammenhanges eine von der Rinde entblößte Fläche, das „Aleberänstel“. Ränstel ist nämlich die Verkleinerungsform von Rast, ein Wort, das aus Schillers Gedichten bekannt ist und soviel bedeutet wie Rand, Rinde, Saum.

So ist es nun sehr erklärlich, wenn in einer Reihe von zehn Broten alle mit aneinander gebacken waren, das zehnte mit dem ersten noch in einem gewissen entfernten Zusammenhange ist und ihm an Gehalt gleicht, und daß sich dieses Bild sehr wohl auf eine entfernte Verwandtschaft in der Familie anwenden läßt.

Dr. Haer.

b. Das Rosenkreuz unter der Scholtseilinde in Grunau gibt uns Kunde, daß dort drei vor dem französischen Feinde gebliebene Kosaken ruhen (eigentlich in der Mitte des dahinter liegenden Ackerstückes). Der russische General Kaisarow hatte seit dem 17. August 1813 bei Schwarzbach und dann am Cavalierberge mit seinen Kosaken ein Lager bezogen und ließ auf Greiffenberg und nach Lahn zu, daß die Franzosen trotz des Gefechts am 18. August wieder besetzt hatten, fleißig erkunden. Eine Abteilung sächsischer zur französischen Armee gehöriger Kavalleristen hatte sich am 22. August bis Grunau gewagt, wo sie wegen ihrer deutschen Sprache für Preußen gehalten und mit Lebensmitteln versehen wurden. Auf ihre Frage, ob Russen in der Nähe wären, gab ihnen jemand zur Antwort: „Ja, soll ich Euch etwa melden?“ Kaisarow, der von der Nähe der Feinde benachrichtigt worden war, schickte ihnen Kosaken entgegen, worauf sich in der Nähe der Grunauer Scholtseilinde an der Straße nach Langenau ein Gefecht entspann, in welchem einige Kosaken und Franzosen blieben, die nachher ein gemeinschaftliches Grab aufnahmen. So ist denn das steinerne alte Rosenkreuz in Grunau das Denkmal einer kleinen geschichtlichen Begebenheit.

Rätselle.

Denkaufgabe.

Der Rechenkünstler.

Ein Rechenkünstler, dessen verblüffende Rechenkünste allgemein Aufsehen und Bewunderung erregten, wurde gebeten, sich für ein Wohltätigkeitsfest zur Verfügung zu stellen. Der Rechenkünstler willigte ein, sogar ohne jedes Entgelt mitzuwirken, wenn ihm vom Festausschuß folgende Fragen beantwortet würden: 1. Wie schreibt man 1,05 RMk. mit neun Ziffern? 2. Wie kann man die Ziffern von 0 bis 9 unter der Bedingung, daß jede Ziffer nur einmal benutzt wird, so miteinander unter untereinander verbinden und zusammenstellen, daß ihre Summe gleich 100 ist? 3. Es sei dem Festausschuß sicher bekannt, daß eine Zahl, der man links eine Ziffer hinzusetzt stets größer werde. Welche Zahlen würden durch dasselbe Verfahren kleiner?

Vergeßlich bemühte sich der Festausschuß, diese 3 Fragen zu beantworten.

Frage: Können Sie dem Festausschuß helfen, damit es gelingt, den Rechenkünstler dennoch für das Wohltätigkeitsfest zu gewinnen?

Stat-Aufgabe.

Vorhand gewinnt auf folgende Karten Kreuz-Solo ohne Sechß mit Schneider; im Stat liegen 10 Points, aber kein Trumpf.



König



Dame



Kreuz-Neun



Acht



Sieben



Dame



Kreuz-Neun



Acht



Herz-As



Herz-Zehn

Wie saßen die übrigen Karten?

Lösung des Kreuzworträtsels: Wagerrecht: 5. Zoll, 6. Ebro, 7. Man, 9. Spree, 11. Rast, 12. Bissa, 13. Fram, 15. Inge, 17. Enz, 19. Star, 20. Oslo. — Kreuzrecht: 1. Salm, 2. Wien, 3. Woge, 4. Orla, 8. Arsen, 10. Elm, 11. Mai, 14. Auto, 16. Null, 17. Erle, 18. Bone.

Lösung des Kettenrätsels: Roman, Mandel, Delta, Tafel, Felder, Dermisch, Wischni, Rute, Tefchen, Schenkel, Keller, Verche, Chemie, Miene, Nero.



NWK Wolle

Sportwollen
Nordstern · Fuldania
Schneestern · Blaustern
führend in Güte u. Farben.

Überall erhältlich.
Auf Wunsch
Bezugsquellen-
Nachweis
durch:

**Norddeutsche Wollkammerei
& Kammgarnspinnerei**
König Breslau, Carlstr. 27
Fernruf Ring 1500

Sportwolle
zu haben bei **Dimoff**

Bei **Rheuma** trink' Embeha-Tee
Bestimmt vergeht dann alles Weh!
Ein Paket, 14 Tage reichend RM 3,50
10000 Anerkennungen
Niederlagen in Hirschberg:
Drogerie Bettauer, Markt 39
Theater-Drogerie, Robert Kapper

Tischlerfichte u. -Kiefer
Rantheimer, Bauware, Kistenbretter
aller Stärken
Liefen prompt und preiswert
Deutscher & Knobloch, Sägewerk,
Tel. 147. Allersdorf (Sfargab.). Tel. 147.

Garantiert vollfetten
Steinbuscher Käse „Marke Elch“
in Steinen, ca. 1½ Pfd. schwer, versendet in
Postpaketen u. in Kisten, zu je 50 Pfd. à
1.— Mk. pro Pfd. franko.

Dampfmolkerei Borm
Alt-jüngerischen bei Pokracken, Ostpreußen.
Vertreter gesucht!

Frühkartoffeln und Winterkartoffeln
— nur erstklassige Sorte —
Futterkartoffeln, Salat, Bohnen verkt.
die **Lomiker Milchhalle.**
Göhrenstraße,
Martin Krieg.

Die altrenommierte
**Dampfkunstfärberei und
chemische Waschanstalt
Paul Scharf**

Hirschberg i. Rfgb.,
— Nur Neuere Burgstraße 2 —

reinigt, färbt und wäscht alles,
auch Teppiche, Portieren, Gardinen,
mod. Plüsch, Batist, Imprägnieren.
Annahme in Bad Warmbrunn:
vis-à-vis der evgl. Kirche.



dass man direkt aus der Fabrik
Herren- und Damen-Stoffe
am besten und billigsten kauft.
Tausende Belobigungsschreiben aus allen Teilen
Deutschlands. Verlangen Sie sofort Muster franko
gegen franko.

Lehmann & Assmy, Spremberg L. 4
Älteste Tuchfabrik Deutschlands, welche ihre Fa-
brikate an jeden Privatmann versendet.

Neueste und billigste
Bezugsquelle in Neuen
Gänsefedern.
wie von der Gans ge-
rupft, mit voll. Daun.,
dopp. gereinigt, Pfd.
2,50 M., best. 3 M., sehr
zarte 3,50 M., fl. Fed.
(Halbdaune) 5 M., sehr
zarte 6 M., Edel-½-
Daun. 6,50, la 7,50 M.,
gereinigte geriff. Fed.
mit Daunen 4 M. u. 5
M., hochprima 5,75, la
6,25 allerfeinste 7,25 u.
8,25 M., la Vollbaunen
8,75 u. 10 M. Für re-
elle, haubfreie Ware
Garantie. Vers. gegen
Nachnahme ab 5 Pfd.,
portofrei und nehme,
was nicht gefällt, auf
meine Kosten zurück.
Rudolf Gieslich,
Rentebrin 165,
Oderbruch,
Gänsefärberei.

Wollen Sie

sich noch länger mit Ihren Leiden
quälen? Ersetzen Sie noch heute
„Sprolin“ (Hautheil) Altbewähr-
geg. fast alle Hautleiden. 100 Gr.
Pack. RM. 2.— Je 60 Gr. „Sprolin-
Seife“ od. „Sprolin-Blutreinig-
tee“ 60 Pfg. „Sprolin-Crem“
80 Pfg.

**Drog. Bettauer
Markt 39.**

Umsonst

sende ich Ihnen d. 28 S.
gr. Preisliste u. Stoffe
Büsch, Zeitungen u.
Kurzwaren all. Art zu
unglaublich bill. Preis.
Schreiben Sie sof. an
Gottfr. Rintelen, Fabr.
u. Berj., Gräfeling 41
bei München.

**LANDWIRTE
BEIZT
MIT
GERMISAN**

H. Güldenpfennig G. m. b. H.
Staßfurt.



**Hier hilft
nur,
von Flüssig eine
Reparatur!**
ALTE HERRENSTRASSE 21.

Erstaunlich



ist die Wirkung von Burnus,
das sehen Sie an dem dunk-
len, graubraunen Schmutz-
wasser nach dem Ein-
weichen. Soda macht
nur das Wasser weich.
Burnus ist garantiert
unschädlich und löst,
in hartem wie in weichem
Wasser, den Schmutz auf,
„verdaut“ ihn. Am
Washtag haben Sie halbe
Mühe und sparen be-
deutend an Seife, wenn
über Nacht die Haupt-
arbeit geleistet hat das

**Organische
Wäsche-Einweichmittel**

BURNUS

1 kleine Patrone für 30 Ltr. Wasser 25 Pfg.
1 große " " 100 " " 60 "

Vom
Fach-Optiker
Scherf
Schmiedeh. Str. 2

Das einzig
Richtige für jed.
Brillenträger!

Einzigstes
Spezial-Geschäft
am Platze.



ZEISS
Punktal-Gläser

✚ Magerkeit ✚

Schöne volle Körperform durch unsere

Oriental. Kraft-Pillen

In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen (für Damen prachtvolle Büste). Garant. unschädlich, erzt. empfohlen. Viele Dankschreib. 28 Jahre weltbekannt. Preisgekrönt mit gold. Medaill. u. Ehrendipl. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 M. Porto extra (Postanw. oder nachn.).

D. Franz Steiner & Co. G. m. b. H.
Berlin W 30/288, Eisenacherstr. 16.



STEMPEL

alle Gravierungen, Fahnenmäd., Allscheers Vereinsabzeichen, Schilder, Schablonen usw. laufen Sie immer am vorteilhaftesten beim Fachmann u. Fabrikant **Otto Gaumer** Kleine Poststraße 2.


Jeder Art

Hirschberger Stempelfabrik und Gravieraustalt. Alleinig. Stempelfabrik u. Spez.-Graveur a. Ort.

Bienen-Honig

Liefere ich Ihnen, welcher auf Reinheit und Güte von der Landwirtschaftl. Untersuchungsstation Bremen Dr. Wetk und Dr. Laband, beidige Handels-Chemiker, und den für Honiguntersuchungen bekannten beidigen Handels-Chemiker Dr. R. Böttler, Bremen, untersucht ist. Den 10-Pfund-Eimer zu M. 10.70, 5-Pfund-Eimer M. 6.20. Nachnahme 30 Pfennig mehr.

P. und J. a. Lehrer a. D., Gude 220 i. Oldbg.
In einem Monat 1598 neue Kunden.



Haben Sie schmerzhaft u. empfindl. Füße, dann kaufen Sie nur die berühmten „Winzerschuhe“, garantiert einzige und sichere Hilfe bei allen Fußleiden i. Haus u. Straße. Druckfrei, porös, dehnbar über Ballen, Zehen, Hühneraug, Krampfadern, Gelenke. Einfache sowie elegante Luxusausf. Illustrierte Preisliste frei.

Winzerschuh-Niederlage I. Baumann
Hirschberg, Schmiedeburger Straße 11

Neue Gänsefedern

gewaschen u. staubfrei ungetrocknet 2.45, beste 3.50, füllfertige Halbdaunen weiß M. 5.00, schneeweiß M. 6.00, ¾ Daunen 6.75. Füllfertige, geriebene Federn 4.00, 5.00, 5.75, allerfeinste 7.50. Schneeeige Halbdaunen 9.00 u. 10.50 per Pfund. Nachnahme portofrei. **A. Caffé, Pessin 28 (Dderbruch).**



Guten Verdienst
verschaffen meine beliebten
Drehrollen
Seller's Maschfr., Liegnitz 17

Billigste Preise! Zahlungsvereinfachung

Im Betriebe zu beschafften auf der „Gugali“ Liegnitz im eignen Pavillon, neben dem Stand des Städt. Gastwerkes (Festballon).



Erkennen Sie die Vorteile unserer Strassenzapfstellen! Sie sind zweibeinhaltrig und liefern Ihnen unser

Benzin-Benzol

und den kompressions-festen Betriebsstoff

MOTALIN

dessen Verwendung Ihnen vor allen für hochkomprimierte Motoren, klopf-freien lebensverlängernden Gang des Motors gewährleistet.

DEUTSCHE GASOLIN AKTIEGESELLSCHAFT
BERLIN-SCHÖNEBERG
BADENSCHEN-STR. 2

BENZIN-BENZOL 35 } PF. I L.
MOTALIN Sp. 34 }

Benutzen Sie die neuen Zapfsäulen

Hirschberg i. R., Contessastr. 5 bei

Max Horter

und

Rudelstadt in Schlesien bei

G. Otto Inh. W. Riedel

Niedermühle



Epha
Würstchen
die feinsten

EFHA-WERKE
BERLIN-BRITZ

Spezial-Großvertrieb

Martin Birk
M.-Schreiberhaus Regh

Altmeister Nordhäuser

aus bestem Weinspirt

Liter 3.00 M.

35%.

Curt Rücker, Weingroßhandlung,
Bad Warmbrunn.

6. u. 7. Buch Moses

uralt. Krankenrezepte u. Besprechungsmomente
versteigert 4.50 M. P. Dombrowski, Buch-
verlag, Berlin W. D. Postfach 148.
Ratgeber für Eheleute M. 2.50, sowie andere
hochinteressante Bücher allerbilligst.

Die kluge Hausfrau wählt
Spirituskocher
Effekt

weil
praktisch
sparsam
preiswert



Kl. Modell 4.40
Gr. Modell 5.5

Erich Steinel

vorm. Romanus Schreck, Markt 40

Billige böhmische Bettfedern



1 Kilo: graue geschliss. 3.— M., halbweiße 4.— M., weiße 5.— M., bessere 6.— M., 7.— M., daunenweiße 8 M., 10.— M., beste Sorte 12.—, 14.— M., weiße ungeschliss. 7.50 M., 9.50 M., beste Sorte 11.— M.

Umtauschen und Rücknahme gestattet.

Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 216 bei Pilsen (Böhmen)

Patent-Büro

Bruno Nöldner, Ingenieur
Seit 1901 **BRESLAU**, Schuhbrücke 78, II.
Fornsprecher Ohle 714

Patente, Gebrauchsmuster, Warenzeichen im In- und Auslande.

✚ Harnröhren- ✚

Blasenleiden, Ausfluß, auch in hartnäckig Fällen, bestbewährt. Aerztlich empfohlen.

Coba verstärkt.

Drogerie Goldener Becher, Langstraße 6.
Filiale Bad Warmbrunn, Schloßplatz.

Für
Wiederverkäufer
empfehle

Zigaretten

bekannte Marken,
in großer Auswahl
zu bill. Großhandels-
Preisen.

Zigarren u. Tabake

erstklassige Fabrikate
sehr preiswert.

Julius Ronge,

Hirschberg i. Schl.,
Schlauer Straße 6,
Ede Salzgasse,
Telephon 775.

Grünaules Haar

erhält seine frühere
Farbe wieder d. unsere
Virlen-Drillantine
unschädlich, einfach,
auverfälscht

Dombelon & Schmidt
Nachf., Hamburg 86,
Neuerwall 72/74.

Generaldepot Elisabeth-
Apothek, Hirschberg i.
Schlesien.

Rampfadern-
Entzündungen und
Wunden, Fiechten u.
Hautjuck. beseitigt
auch in veraltet.
Fällen „Ebal“
Engel-Balsam-Salbe
der Engel-Apothek
Liegnitz.
Krausen zu M. 1.75
und 4.— zu haben
in den Apotheken
Hirschbergs, Apoth.
Schreiberhaus.

Metallbetten

Stahlmatr., Kinderbett.
günstig an Priv. Kat. 320 frei
Bismarckfabr. (Suhl) (Thür.)

Damen-Hüte

zum Umprägen auf
moderne Formen,
sowie zum Färben
werden angenomm.

Rosa Kluge,

Hirschberg i. R.,
Schlauer Str. 16a



la Autolackierungen in 6 Tagen!



Erste Hirschberger Spritz-Fahrzeuglackiererei in Oel und Cellulose
Fernsprecher 944 **Max Schulze** Schützenstraße 24

Zwangsversteigerung.

Montag, den 5. 9., versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung, anderorts gepfändet, in Krummhübel, vormittags 10 Uhr, in der Vierklause des „Goldenen Friedens“:

100 Flaschen Liköre, 1 Mille Zigaretten, 1 Klavier;

mittags 12 Uhr, im Waldhaus Weimar in Brückenberg:

80 Flaschen Weine, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschinentisch, eichene Bettstellen, Kleiderschränke, Waschkommode, Chaiselong, Schlafzimmereinrichtungsgegenstände u. a.; nachmittags 5 Uhr, im „Eisenhammer“ in Birkegit:

1 Landauer und 1 Tafelschlitten.

Kriegel, Ober-Gerichtsvollzieher, Schmiedeberg i. Rsgb.

Ich werde meine

Handakten

aus den Jahrgängen bis einschließlich 1926

vom 1. Oktober 1927 ab vernichten. Interessenten können ihre Akten bis 30. September 1927 in meinem Bureau in Empfang nehmen.

Dr. Felix Meitner,
Rechtsanwalt und Notar.

Meine Schlager in Uhren



Horren-Uhr, Gehäuse vernickelt, ca. 30 Stund. Gangzeit Mk. 5.50
Herren-Uhr, Gehäuse versilbert, mit vergoldet. Rändern Mk. 6.50
Armband-Uhr mit Lederriemen, Radiumzahlen und Zeiger Mk. 8.50

Versandhaus Vaterland
Berlin SW. 68, Schützenstr. 52
Versand nur per Nachnahme.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen d. Diplom-Ingenieurs Kurt Erdmann, Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen in Hirschberg i. Rsgb., ist infolge ein. von d. Gemeinschuldner gemacht. Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

29. September 1927, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht, hier, Bergstr. Neubau, Zimmer 10, parterre, anberaumt. D. Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigeraususses sind auf der Gerichtsschreiberei 2 des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. Amtsgericht Hirschberg i. R., den 29. Aug. 27.

Zwangsversteigerung
Am Montag, d. 5. 9. versteigere ich meistbietend geg. sofortige Zahlung, vorm. 10 U., in Hirschberg, Kynast, Gasthof zum „Kynast“:

1 Post. Tische, Schüss., 1 vieräder. Handwagen 1 Pumpenarrog. u. a. m. nachm. 2 Uhr in Petersdorf, Gasthof zur Sonne:

20 geschl. Vasen, 87 geschl. Gläser, 2 Dezimalwagen, zwei Fahrräder, 1 Nähmaschine, verschiedene Möbel u. a. m. Die Gegenstände sind anderweitig gepfändet. Zepf, Gerichtsvollz. fr. A., Hirschberg u. Kyn.

Zwangsversteigerung
Am 6. 9. 1927 sollen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

1. in Hindorf:
1 Pferd (9 Jahre), 1 Pult, 1 Tafelwaage m. Gewicht, 1 Glaschaufenster;
2. in Alttemnitz:
1 Bücherschrank, ein Koffert, Eide. Dielerverammlung:
Zu 1 vorm. 7½ Uhr i. Gerichtskreissham, zu 2 vorm. 10 Uhr i. Gerichtskreissham. Schönwitz, Gerichtsvollz. fr. A. Hirschberg, Abt., Staupitzer Str. 1.

Zwangsversteigerung.
Montag, d. 5. 9. 1927, mittags 12 Uhr, wird in Erdmannsdorf, R., Zyroler Gasthof: Ein eich. Diplomatenschreibtisch öffentlich meistbietend geg. Barzahlung versteigert. Pfändung ist anderorts erfolgt. Finanzamt Hirschberg.

Zwangsversteigerung.
Montag, den 5. 9. 27, werden in Hoberndorf: 1 Kommode, ein zweiteiliger Schrank, 1 Steinschneidmühle öfftl. meistbietend geg. Barzahlung versteigert. Versammlungsort der Bieter mitt. 12 Uhr in Hoberndorf, Gasthaus Pfand. ist anderorts erfolgt. Finanzamt Hirschberg.

Geöffnet ist heute die **Ublersapothete**

Langstraße 21.
Diese versteht bis Sonnabend, den 10. September früh, den Nachdienst.

Kaffee-Kenner kaufen Kemski-Kaffee
Hirschberg i. R. Fernruf 359.

Starke Erdbeerplana, Frühe Aprikose, Moter Elefant, Monatsbeeren gibt billig ab **Klemm,** Langenau Nr. 2.

Schälspäne
gibt preiswert ab Papierfabrik Birkgut, Birkgut-Orndorf, R.

Bankhaus
Eichborn & Co
Filiale Hirschberg i. Schl.
Promenade 29, Fernruf 857 und 858
Stammhaus Breslau
gegr. 1728.
Errichtung von Konten in laufender Rechnung
An- und Verkauf von Wertpapieren
Annahme von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen
Sachgemäße Beratung in Kapitalsanlagen jeglicher Art.

für telephonisch aufgegebene
Anzeigen
müssen wir jede Beanstandung ablehnen. Es kommen in der Verstädnigung Fehler vor, die für die Auftraggeber und auch für uns unangenehm sind. Wir bitten deshalb unsere gesch. Kundschaft nur in besonderen Fällen sich des Telefons zu bedienen und uns möglichst die Anzeigen-Aufträge schriftlich zukommen zu lassen.
Der „Botte a. d. Riesengeb.“
Anzeigen-Abteilung.
Telephon 36. Telephon 36.

Neuer Kinderwagen.
weg. Todesfall z. vst.
Minnich,
Alte Herrenstr. 7.
Unreines Gesicht!
Fidel, Miteffer usw. verschwinden sofort! Durch welches einfache wunderbare Mittel teile gern kostenlos mit. Frau M. Poloni, Hannover, O. 48. Ebnstr. 30 A.
Fast neues Herrenfahrrad,
und ein Satz Motorrad-Reifen, 26x9, sehr billig zu verkaufen. **Kleedeck,** Bad Warmbrunn, Polaschinschule.
Kinder-Sportwagen.
billig zu verkaufen. **Reimann,** Linkestraße Nr. 8.

Recto-Serol
D.R.P.
Hämorrhoiden
Merz Hämorrhoiden-Serum Recto-Serol dringt automat. in die Sitze d. Krankheitskeime ein, beseitigt rasch die Beschwerden (Afterjucken, Brennen, Schmerzen) und bringt die **Hämorrhoiden** z. Schrumpfung. Große Tube m. Einführungsrohr M. 8.50. In Apoth. Gratisprosp. d. Merz & Co. Chem. Fabrik Frankfurt am Main.
Edel-Paarfarbe
Julco färbt
graue Haare
vorzüglich, wascht. Verjüngt sichtbar. Sehr bequem zum Selbstfärben! Unschädlich! Zu haben **Ubler-Apothete,** Hirsch-Apothete, Drogerie Ed. Bettauer, Drog. E. Korb & Sohn Germania-Drogerie, Drog. P. D. Marquard Hugo Maul, Parfäm.

N.S.U.
4 P. S., 2 Bühl., gut erhalt., preisw. zu verkaufen **Hermesdorf,** Kynast, Mühlweg 4.
Gem. Roh-Zelle
laufen hochtauhend Caspar Hirschstein, Söhne nur Dfl. Burgstr. 16.
Eine gebrauchte Marmorplatte
Größe 1½ bis 3 M., zu kaufen gesucht. **Herm. Seiser,** Kondit. u. Bäckerei, Löwenberg, Schles.

Badewanne, gut erhalten, gesucht. Angeb. unt. R 143 an den „Boten“ erb.

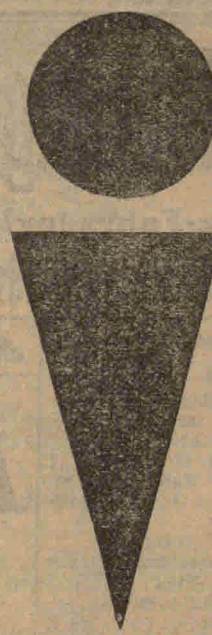
Für den

HERBST

Neue Mantel- und Kostüme
 Neue Kleiderstoffe in Wolle und Seide
 Neue Herren-Anzug- u. Ulsterstoffe
 Baumwollwaren zu noch günstigen Preisen

Eduard Lohmann

Spezialhaus für Kleiderstoffe



Anlässlich meines Scheidens von Hirschberg sage ich meiner verehrten Rundschaft für das mir in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen hiermit herzlichsten Dank und Begehr.

B. Brinzwald, Schneidm., u. Fam.
 Schmiedeberger Str. 2 a.

Beginn neuer 1/2 Jahr-Kurse
 3. Oktober 1927.

Kaufmännische Privatschule

John Großmann

Hirschberg i. Rsgb. Bahnhofstraße 54
 Vollständige Ausbildung für d. Büro

English Social-Club

Zusammenkünfte jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, im Café Subrich, Bad Warmbrunn (an der Gangerbrücke). Mittwoch, den 7. September: Vortrag des Amerikaners Mr. Diamant über: „Körperpflege und Gymnastik in Amerika.“ Damen u. Herren, die sich in der engl. Sprache fortbilden wollen, herzlich willkommen.

Privatunterricht

in Mathematik, realen Fächern, Latein Griechisch, Französisch und Deutsch erteilt Dr. phil., Lehrer a. hoh. Lehranstalt. Angeb. unt. P 147 an den „Boten“ erb.

Wismarhöhe

bei Agnetendorf.

Gute Weide

Nehme gegen eine H. Entlohnung Weidevieh entgegen.

Der Besitzer.

Fordern Sie kostenlos Prospektzusendung.

TANZKURSE**Hirschberg**Ende September
Hotel zum Kynast**O.-Schreiberhau**Hotel z. Schenkenstein
Montag, 5. Sept. 1/8 abd.

M.-Schreiberhau, Raimunds Café, Dienstag, 6. Sept., 1/8 abd.
 Einzelunterricht jederzeit.

R. Heinrich und FrauHotel z. Kynast Hirschb.
Warmbr. Platz, - Tel. 307

Erstes u. größt. Hirschb. Tanz-Lehr-Institut

Lausitzer Musikschule und Musikseminar i. G.

Görlitz — Molltestraße 50 — Fernruf 635.

Leitung: Musikdirektor Emil Kühnel.

— Neueste Musiklehr- und Lehrerbildungsanstalt. —

— Vorbereitung zum neuen Staatsexamen —

: für Privatmusiklehrer. :.

Beginn des Wintersemesters: 1. Oktober.

Auskünfte kostenlos.

Evangelische Kirchenmusikschule in Breslau

(Direktor: Professor Dr. MAX SCHNEIDER)

Der Unterricht beginnt am 15. Okt. 27

Lehrfächer: Theorie, Gehörbildung, Orgel- und Klavierspiel, Orgelbau, Solo- und Chorgesang, Stimmbildung und Gesangsmethodik, Chorleitung, Partiturspiel, Liturgik; außerdem Einführung in die kirchliche Verfassung und Verwaltung u. in das kirchliche Leben der Gegenwart. — Kursdauer: Zwei oder vier Semester. — Anfragen u. Meldungen zur Aufnahme sind zu richten: An die Geschäftsstelle der Evangelischen Kirchenmusikschule, Breslau 4, Schloßplatz 8.

Vom 5. bis 8. September 1927:

keine Sprechstunde

Dr. Weise.

Halbverdeck

Wünscht zu verkaufen oder zu tauschen, Bruno Runge, Schützenstraße 21.

Signalhorn v. RM 9,50 an
 Gitarren v. RM 11,50 an
 Ziehharmonikas v. RM 4,75 an
 Trümmeln v. RM 2,80 an
 Geigen v. RM 5,50 an
 Trompeten v. RM 28,25 an
 Mandolinen v. RM 7,50 an
 Clarinetten v. RM 8,50 an
 Große Flöten v. RM 5,50 an

Größtes Musikinstr.-Versandgeschäft Deutschlands
Meinel & Herold
 Musikinstrumente · Sprechapparate · u. Harmonikafabrik
Klingenthal Nr. 1376
 versenden
 direkt an Privats
 zu von Käufern bestaunten niedrigen Preisen
 Musikinstrumente, Sprechapparate, Harmonikas
 Großer Hauptkatalog an Jedermann umsonst. Aufträge von RM 10,- an führen wir innerhalb Deutschlands portofrei aus.
 Ca. 100.000 im vergangenen Jahre verkaufte Instrumente, sowie über 14.000 amtlich beglaubigte Denkscheiben beweisen schlagend unsere Leistungsfähigkeit.
 25cm. doppelseitig bespielte Platten v. RM 1,50 an
 Plattenverzeichnis auf Wunsch kostenfrei
 Sprechapparate kompl. v. RM 24,- an

Ratenzahlungen

bei mäßigem
 Aufschlag zu
 günstigen
 Bedingungen.

Akademiker!

Dipl. Ing. Architekt, eogl., 33 Jhr., elegante Erscheinung, lebens- und arbeitsfreudig, in großer Wohnungsgesellschaft des Ostens tätig, wünscht, da Verbindung hier schwer möglich, auf diesem Wege

Neigungs-Heirat

mit liebenswürdiger, sympathischer, vermöglicher Dame bis 25 Jahre. — Töchter aus aussichtsreichen Fachkreis. bevorzugt, doch nicht Bedingung. — Diskretion Ehrensache. — Anonym zwecklos.

Nur durchaus vertrauenswürdige Zuschriften mit Bild, das zurückgereicht wird, unter L 77 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Verreist!

bis 10. September.

Dentist Neubaur

Zurückgekehrt

S.-R. Dr. Panitz,
 Jannowitz, Rsgb.

Därme

nur beste Qualität,
 zu billigen Preisen.
 Herm. Remski,
 Hirschberg i. Rsgb.,
 Telefon 959.

Für die zu unserer am 29. 8. 1927
stattgefundenen

:: Hochzeit ::

dargebracht. Gratulationen, Geschenke
und Blumenpenden danken wir allen
herzlichst.

Max Neumann und Frau Elise

geb. Frömberg.

Hirschberg, 4. September 1927.

Für die uns in so reichem Maße
dargebrachten Geschenke und Gratula-
tionen an unserer

Hochzeit

sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Willy Hoffmann und Frau

Martha geb. Hempel.

Berthelsdorf.

Für die vielen Gratulationen, Ge-
schenke und wunderbaren Blumen-
penden, die uns anlässlich unserer

Vermählung

zuteil wurden, sagen wir unseren
herzlichsten Dank.

Erich Brückner, vereid. Landmess.,

u. Frau Margarete geb. Effenberg.

Berlin, im September 1927.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Teil-
nahme und die zahlreichen Kranz-
penden bei dem Hinscheiden unserer
lieben Tochter und Schwester

Helene Schneider

sagen wir allen unseren

wärmsten Dank.

Hirschberg, den 3. September 1927.

Witwe Pauline Schneider.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster
Liebe und Teilnahme bei dem Heim-
gange unseres lieben Vaters, des

Stellenbesizers

Ernst Weichenhain

sagen wir auf diesem Wege allen
unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Hirschberg-Gunnersdorf u. Gerns-
dorf u. A., den 4. September 1927.

Statt Karten.

Für die uns bezeugten Beweise inniger
Teilnahme bei dem so frühen Hinscheiden
meiner lieben Lebensgefährtin und herzeng-
guten Frau, meinem lieben Pflegemutter

Emma Hilbig

geb. Koppe

auch für die viele, der lieben Entschlafenen
dargebrachte Liebe und Verehrung im Leben
und auf ihrem letzten Wege

herzlichsten Dank.

Insonderheit danken wir Herrn Pastor Präfer
für die tröstenden Worte, allen lieben Mit-
menschen für Kranz- und Blumenpenden, sowie
den Verwandten, Bekannten und Freunden,
welche uns treu zur Seite gestanden haben.

Der tiefgebeugte Gatte

Albert Hilbig

und Nichte Edith.

Hirschberg i. Rsgb., den 2. September 1927.

Heute mittag verschied nach kurzem, schwerem, mit
großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe, gute
Frau und Mutter,

Frau

Emma Kummel

geb. Becker

im besten Alter von 88 Jahren.

Die zeigen mit der Bitte um Teilnahme an

der tieftrauernde Gatte

Hermann Kummel, Bachbeamter,

und Sohn **Erich.**

Hirschberg i. Rsgb., den 2. September 1927.

Die Beerdigung findet Montag, nachm. 4 Uhr, von
der Kapelle des Gnadenkirchhofes aus statt.

Pianos u. Flügel



Harmoniums-Kunstspielklaviere
Sprechmaschinen-Schallplatten.

Reichste Auswahl
Günstigste Preise und
Zahlungsbedingungen!

Stimmungen — Reparaturen

August Förster

Löbau

Görlitz - Jakobstr. 5.

Größtes Pianohaus der Lausitz.
Gegr. 1859. Fernruf 912.



Am 2. d. Mts.,
vormitt. 8½ Uhr,
starb unser lieber
Kamerad

Sustan Müller

Straßenbahnkon-
trollleur in Gun-
nersdorf.

Der Gärdeverein
verliert in ihm e.
seit Gründg. elfr.
Mitgl., des. Un-
denken wir stets
in Ehren halten
werden. Beerdig.:
Montag, nachmitt.
3½ Uhr, von der
Leichenhalle des
Günnersd. Fried-
hofes. Der Verein
versamm. sich pft.
3 Uhr im Gasthof
z. Post. Um zahl-
Erschein. wird ge-
beten.

Der Vorstand.

Anst., solides Mädch.
aus Sachsen, 21 J.
alt, Schneiderin, m.
sich in Hirschberg od.
Umgehend

verheirateten

Büchereiaussteuer und
etwas Möbel vorh.
Angeb. m. Bild u. N.
72 a. d. Boten erb.

Heiraten

u. Einheiraten für alle
Stände, gleich welch.
Gegend (m. u. oh. Ver-
mögen) vermittelt, streng
reell u. diskret

Gustav Junke,
Dresden A. 1,
Albrechtstraße 18.
Auskunft sof. kostenlos.

Selbstgesuch.

Angehörige sucht f. ge-
bild., kinderl., herz-
gute Witwe i. mittler-
Jahren, eleg., jugendl.
Ersch., häuslich, vere-
mög., musikalisch

Heirat

m. Beamten — Klasse
7 ab — bis 65 Jahre
oder sonst gef. Posit.
Angeb. unt. L 165
an den „Boten“ erb.

Damen

Inden Hebevoll. Aufn.
z. Gehelmentbindung
Hobanne Dressler.
Breslau, Garionstr. 23. III.
3 Min. v. Hauptbahnhof.
Telephon Ohle 8853.

Damen

find. liebv. Aufn. zur
Gehelmentb. Gehelment.
Wiesner, Breslau,
Gerbainstr. 37. II.
5 Min. v. Hauptbahnhof.
Vertrauensv. Unterfuch.

Möbel-Müller,

Markt 16.

Preisw. Gr. Auswahl

Nach kurzem Krankenlager verschied am
2. September unser Oberführer, Herr

Gustav Müller

Mehr als 30 Jahre hat er in den Diensten
unserer Gesellschaft gestanden und sich durch
seltene Treue und Gewissenhaftigkeit ausge-
zeichnet. Wir werden ihm ein ehrendes Ge-
denken über das Grab hinaus bewahren.

Herischdorf, den 2. September 1927.

Hirschberger Thalbahn Akt.-Ges.

Am 2. September d. J. verstarb
nach kurzem, schwerem Kranken-
lager mein innigstgeliebter Gatte,
unser herzensguter Vater, Bruder,
Schwager, Schwiegersohn u. Onkel,
der

Oberführer

Gustav Müller

im Alter von 47½ Jahren.

Mit der Bitte um stille Teil-
nahme zeigt dies in tiefer Trauer
an

Ida Müller

zugleich namens aller Hinterbliebenen.

Hirschberg-Cunnersdorf,
Gartenstraße 21, den 2. 9. 1927.

Die Beerdigung findet am Mon-
tag, den 5. September 1927, nach-
mittags 3,15 Uhr, von der Friedhof-
halle Cunnersdorf aus statt.

Ganz unerwartet verschied nach
kurzem Krankenlager am 2. Sep-
tember d. J. unser dienstältester
Mitarbeiter, der

Oberführer, Herr

Gustav Müller.

Der Entschlafene war uns ein
Vorbild treuester Pflichterfüllung
und ein gerechter Vorgesetzter,
dessen Andenken wir stets in Ehren
halten werden.

Herischdorf i. Rsgb.,
den 2. September 1927.

Die Angestellten u. d. Personal
der
Hirschberger Thalbahn A.-G.

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote“.

Bau- u. Bugarbeit.

werden billigt aus-
gef. In Referenzen.
Angeb. unt. N 145
an den „Boten“ erb.

Frl., 48 J. alt, kath.
sehr häusl. u. wirt-
schaftlich, wünscht e.
edelbes. Herrn in
geistl. Lebensstellung
von 50—55 Jhr. zw.

Heirat
kennen zu lernen.
Angeb. unt. V 152
an den „Boten“ erb.

Anst. Geschäftstochter,
E. 20., ev., sucht die
Bekanntsch. e. anst.
Herrn, a. liebt. Ge-
schäftsmann zw. 30.

Heirat

Sehr gute Aussteuer
vorhand. Nur ernst-
gem. Zuschr., auch v.
Witw. nicht ausge-
schloß, unt. Z 154
an den „Boten“ erb.

Heiratsgejuch!
Landwirtssohn, 27 J.
alt, ev., schneidige
elegante Erscheinung
wünscht in irgend-
ein Geschäft

einzuheiraten
oder Dame m. Ver-
mögen zur Hebern.
eines Geschäfts
Angeb. mit Bild u.
R 300 postlagernd
Bad Warmbrunn.

Witwer, 33 J. alt,
mit ein. Kind, w. d.
Bekanntsch. m. e.
Mädchen bis 30 Jhr.
zwecks späterer

Heirat

Angeb. unt. D 114
an den „Boten“ erb.

Handwerker wünscht

Lebens- Gefährtin

v. 25—36 Jahr., vom
Bande.
Angeb. unt. E 115
an den „Boten“ erb.

Am Donnerstag, abends 7¼ Uhr, entschlief sanft
nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Groß-
mutter, Schwägerin und Tante, die

verw. Frau Gutsbesitzer

Christiane Heinrich

im Alter von 73¼ Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die kiestrauernden Hinterbliebenen.

Herischdorf, Cunnersdorf, Arnsdorf, Crommenau,
den 1. September 1927.

Beerdigung findet Montag, den 5. September 1927,
nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 3. September schied von uns
der treubewährte

Herbergswart
unserer Wächterherberge
Herr

Oskar Böllger.

Ein Freund der Jugend, ein
treuer Haushalter unserer Heim-
stätte, so bleibt sein Name in dank-
barem Gedenden unvergessen.

Hirschberg, den 3. September.

Die Herbergseitung des
R. G. B.

Ulrich Siegert.

Witw., 61 J., allein-
steh., m. kl. Häusl. f.
Lebensgefährtin.
Witw. od. Frl. ohne
Anh., ev., m. chw.
Verm. od. Rentnerin
v. 50—65 Jahren.
Angeb. unt. H 118
an den „Boten“ erb.

Damenbekanntschaft
suchen 2 Freunde, 25
Jahre m. 1 Kind, u.
20 Jhr., zw. später.

Heirat

Nur ernstgem. Zu-
schriften m. Bild u.
H. F. 17 postlagd.
Hermisdorf, Rynast.

Frl., Mitte 20er, w.
Herrn oder Witwer
kennen zu lernen
zwecks späterer

Heirat.

Angeb. unt. T 128
an den „Boten“ erb.

Heiratsgejuch!

Witwer, Schuhmach-
er, in den 50er
Jahren, wünscht sich

zu verheiraten

Witwe ohne Anh.
angenehm.
Zuschr. unt. A 133
an den „Boten“ erb.

Ev. Mädch., 24 J.,
blond, gut. Char. u.
ruh. Wesen, musk.
u. naturlieb., sucht
neuen Herrn in sich.
Stellung zwecks spä-
ter.

Heirat.
Wäsche u. Ausst. v.
Angeb. unt. S 127
an den „Boten“ erb.

Heirat wünscht viele ver-
ein. Dam. reich. Ausstän-
derinn., Realitäten, Ein-
heirat. Herr a. ohne Vermög.
Ausst. 1000 Dankschreib.
Stadren, Berlin 118,
Stolpischestraße 48

Ganz unerwartet verschied am
1. 9. unsere liebe, treue Kollegin,
Fräulein

Elise Guhl.

Stete Hilfsbereitschaft, Arbeits-
freude und seltene Pflichttreue zeich-
neten die Entschlafene aus.

Ihr Hinscheiden wird von uns
aufs Tiefste bedauert, sie wird uns
allen unvergessen sein.

Verband der weiblich. Handels-
und Bureauangestellten,
Ortsgruppe Hirschberg.

Hirschberg i. Rsgb., 4. 9. 1927.

Krautschneidemaschinen Krauthobel, Krautbohrer

Carl Paellig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Ingenieur-Akademie Wismar / Ostsee

Schulvorbildung: „Einjähriges“
Studien-Beginn am 1. Oktober
Anrechnung ausw. techn. Stud.
— III. Programm kostenlos —

Halte wieder Sprechstunde!

10-12 und 4-5 Uhr.

Dr. Stöber

Kinderarzt,
Wilhelmstraße 27, 3. Etage.

Schreibmaschinen

neu und gebraucht —
in allen Preislagen ständig am Lager.

National-Registrierkassette
zu verkaufen.

W. Kraft,

Kontessa, Ecke Bahnhofstraße.
Reparaturwerkstatt für
Schreibmaschinen.

Auto-Fahrten

elegante Stehr Pullmann-Limousine
6-Sitzer, vermietet billig, auch nach der
Tschechoslowakei

Keine, Kaiser-Friedrich-Str. 4, ptr.
Telephon 615.

Globus- Putz-Extrakt

Herrlicher dauerhafter Hochglanz!



Wanderer- Motorrad,

4 PS., gut erhalten,
verschleuert bis Juni
1928, weg. Verände-
rung des Berufes
sofort zu verkaufen.
Antrag, unt. M 166
an den „Boten“ er-
beten.

Extra billige Wäsche-Angebote

Nur 6 Tage

gewähren wir auf die ohnehin schon billigen Preise in:

**Leibwäsche, Bettwäsche
Tischwäsche, Unterwäsche
sowie Tischdecken u. Gardinen**



einen Extra-Rabatt von

10%

Täglich Neueingang v. Herbst- u. Winter-Neuheiten in
**Damen-Konfektion, Kleiderstoffen
Samt und Seidenstoffen**

Wir bitten um zwanglose Besichtigung!

Adolf Staeckel & Co.

Das führende Haus in Damen-Konfektion
Kleiderstoffen und Wäsche-Ausstattungen

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

Gegründet 1857

Größte kontinentale Gegenseitigkeitsanstalt
Garantiemittel: 300 Millionen Schweizerfr.

Wir haben unsere einträgliche

Geschäftsstelle

mit Inkasso-Verwaltung für den Platz
Hirschberg und Warmbrunn
zu vergeben und laden leistungsfähige
Persönlichkeiten mit ausgedehnten, besten
Beziehungen bezw. seriöse Firmen zur
Bewerbung ein.

Bezirksdirektion Schlesien
Breslau 13, Reichspräsidentenplatz 4.

Bestellungen

für Saat-Noggen in Original und erster
Abfall, sowie auch für Weizen erbittet
Frau Scheuermann, Crommenau.

Landauer

leicht, modern, zu ff.
gef. Angeb. m. Preis-
Angabe unt. N 101
an den „Boten“ erb.

Gebrauchter Schmiede-Ämboß

wird zu kaufen gel.
Best. Angebote u. V
174 an den „Boten“
erbitten.

Von persönlichem Einkauf in maßgebendsten Gardinenfabriken empfehle ich

grosse Mengen Gardinen

Meterware, abgepaßte Fenster in weiss, écru u. bunt
Halbstores, Bettdecken Madrasstoffe

ganz bedeutend unter heutigen Tagespreisen!

Herrmann Hirschfeld

Erdmannsdorf im Riesengebirge.

Dem geehrten Publikum von Erdmannsdorf und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich meine

Filial-Zahnpraxis

im Hause des Herrn Baumeisters Riesel eröffnet habe. Langjährige, selbständige Erfahrungen im In- und Auslande bürgen für eine gewissenhafte Tätigkeit bei normaler Honorartaxe.

Sprechstunden: Werktags 3-6 Uhr nachmittags — Sonntags geschlossen.

Paul Gundhoff, k. natl. gepr. Dentist,
Seiborf - Erdmannsdorf.

Kartoffelschleuder,
Dreischmaschine,
Zinkhauchelack,
Gledemaschine,

gebr. gut erh., verk.
Dreischneider,
Dinggrüß.

Zuverlässiger

Kleinkraftwagen

2-Stk. mit Motor,
5/14 Mas., Luftget.,
durchgrip., fahrbereit,
verkleinert, verstell., el.
Stadtbefeucht., und
Net. spottbillig.
Valentin, Breslau,
Gutentagstraße 18.

Sehr gut erhaltenes,
komplettes, eigenes

Schlafzimmer

ist umzugsfähig sof.
äußerst bill. zu verk.
Güttner, Jakobstal,
Zollhaus.

Kräftige

Erdbeerpflanzen

gibt ab
Gerischdorf,
Postweg Nr. 14.

al Nähmaschine

auf Teilzahlung.
Anzahlung 10%.
Eckers, Böhne,
Markt 90.

Gut erhaltener
Kinderwagen
und elektrisch. Kocher
billig zu verkaufen.
Sand 16, parterre.

Zur Zeit in hiesig. Gegend mit

Elektro-Schweißarbeiten

beschäftigt, unter Benutzung eigener
Schweißstrom-Anlage, können wir an-
schließend weitere E-Schweißungen an
Dampfkesseln, Dampfmaschinen, Dampf-
turbinen u. and. Maschinenteilen sehr
preisgünstig unter voller Garantie f.
Haltbarkeit usw. übernehmen.
Ingen.-Besuch kostenlos.

Zahlreiche Empfehlungen!

Elektro-Schweißgesellschaft,

Ing.-Bureau Görlitz,
Emmerichstraße 60. Telephon 2180.

Trotz Preisaufschlag kann ich noch einige
Hansa-Motorräder,

4 PS., Viertakter, zum alten billigen
Preis von Mk. 785,00 ab Werk abgeben.

Gebrauchte Räder, 2, 3 u. 4 PS.,
ab Lager **ab** allerbilligst.

Sichern Sie sich diesen Vorteil.

Teilzahlungen gestattet.

O. Walter, Boberröhrsdorf.

Reparaturen aller Art.

Kartoffelgraber

alle Systeme

kaufen Sie gut und billig bei

Hiescher & Heer,

Seiborf i. Riesengeb.

Divan

Chaiselongue

pr. Arbeit, bill. z. vk.
Gerischdorf,
Seidewasser 8.

Schlafzimmer u. Küche
samt neu, bef. Um-
stände halber sofort
zu verkaufen.
Carl Pinnemann,
Arnsberg.

Wiesenheu

1. Schnitt,
Gerstenstroh,
je eine Fuhr, verk.
bald Polte,
Stonsdorfer Str. 14.

Zu verkaufen:

Sofa,
Nähmaschine,
Tisch,
Aufwaschtisch,
Gerischdorf i. R.,
Mittelweg 11.

Geldverkehr

Darlehen ohne Bürgen
zu 7% Jahreszinsen,
Rückzahlg. in Monats-
raten, an Staats- und
Kommunalbeamte, auch
Angestellte der Bahn,
Post etc. Lehrer und
Pensionisten zu vergeb.
Zuschr. unt. V 108
an den „Vote“ erb.

2-3000 Mark

zur 1. Hyp. a. Mühle
u. Landwirtschaft. von
Selbstgeber sof. gef.
Angeb. unter D 92
an den „Vote“ erb.

1500 M.

als 1. Hyp. v. Priv.
auf Hausgrundstück
gef. Ang. u. N 123
an den „Vote“ erb.

300 Mk.

aus Privath. z. 3%
Zins. mon. a. Haus-
grundstück gesucht.
Angeb. unt. M 122
an den „Vote“ erb.

2000 Mark

per bald gesucht auf
schuldenfr. Landwirt-
schaft.
Zuschr. unt. K 120
an den „Vote“ erb.

Grundstücksgeschäft
Hypothekenbank-Vertretung
M. Conrad, Hirschberg i. Rsgb.
Kaiser-Friedrich-Str. 15 a
genießt größtes Vertrauen

Suche Beteiligung mit

20000 RM.

an einem nachweislich guten Geschäft
oder gebe diesen Betrag als Hypothek,
wenn kaufmännische Dauerstellung
damit verbunden ist.

Angebote unter T 106 an die Ge-
schäftsstelle des „Vote“ erbeten.

1. Hypothek

18-20 000,— RM., sofort auf Ge-
schäftsgrundstück mit ca. 20 Morgen
Acker — möglichst von Selbstgeber —
gesucht.

Gefl. Angebote unter H 776 an die
Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Mittlere Spezialmaschinenfabrik im
Riesengebirge sucht zwecks besserer
Ausnutzung ihrer Fabrikationsmittel

Teilhaber

mit neuem Spezialzweig. Fachleuten
mit oder ohne Kapital bietet sich gün-
stige Gelegenheit für aussichtsreiche
Existenzgründung, da vorhandene Fa-
brikation ebenfalls weitergeführt
werden kann.

Angebote unter R 82 an d. Geschäfts-
stelle des „Vote“ erbeten.

Fremdenheim m. 15—20 Betten

In lebhaftem Wintersportplatz

zu pachten gesucht. Kauf später.

M. Conrad, Hirschberg i. Rsgb.

Kaiser-Friedrich-Str. 15 a

25000 Mark

aus Privathand z. 1.
Stelle auf Wohn- u.
Geschäftshaus bald
auszuleihen.
Sbg. Hyp.-Zentrale,
Gellerstraße 2.

Hypothekenbrief

5000 Mark

2. Stelle, goldfischer,
zu 10%, fällig 1. 4.
1930, zu beleihen od.
zu verkaufen.

Angeb. unt. W 109
an den „Vote“ erb.

500-1000 Mark

auf 1 Jahr zu leih.
gesucht. Sicherheit
vorhanden. Zahle gt.
Zinsen.

Angeb. unt. O 168
an den „Vote“.

10-12000 Mark

auf gute Landwirt-
schaft als alleinige
Hypothek sofort gef.
Angeb. unter D
158 an den „Vote“
erbeten.

1. Hypothek

von 3000 RM. auf
Geschäftsgrundst. im
Werte von 9000 RM.
gef. Gefl. Ang. u.
T 40 a. d. „Vote“
erbeten.

500-1000 Mk.

werden geg. Eintra-
gung auf Grundst.
(also goldfischer), und
16% auf 8 Jahre fest
gesucht.
Angeb. unt. C 157
an den „Vote“ erb.

1000 M.

gegen Mon.-Zinsen.
Bleib. Sicherheit u.
monatl. Rückzahlg.
Angeb. unt. U 151
an den „Vote“ erb.

Grundstücke Angebote

Baustellen

in jed. Größe (Süd-
seite), Kammbild,
verkauft
Willelm Süßmisch,
Mitt.-Schreiberhan,
Siebenhäuser.

la Sandgrundstück

mit Lebensmittelgeschäft, kl. Landwirtschaft, Geflügelzucht, sof. zu verkaufen. Anzahlung 8000 Mk. Angeb. unt. S 105 an den „Boten“ erb.

Achtung!
Verkauf v. Tausch v. Schöngelegenem

Haus m. groß. Garten

in Petersdorf i. R. Agenten verboten. Ang. unt. S 70 postlagernd Petersdorf.

Verk. felt. schön. Besitzum in M.-Schreiberhan i. R.

680 m u. d. M. maß., unbelastet, idyll. geschützte Wald-Landschaft, 9 heizb. Zimm., Grundstück ca. 8 Mg., an leistungsfäh. Kauf. Haus wird frei. Angeb. unter T 84 an den „Boten“ erb.

Die Sandwirtschaft

Bad Hilsberg Nr. 63 wird am Mittwoch, d. 7. Sept., vormittags 11 Uhr, zum Zweck der Ausschreibung d. Erbengemeinschaft mit sämtl. leb. u. totem Inventar, m. 6,35 ha gutem Acker, einschl. 2 Morg. Wald, an der Chaussee in Ober-Bad Hilsberg gelegen, elektr. Licht- u. Kraftanlage, meistbietend versteigert. Bad Hilsberg, den 26. 8. 1927. Die Erben.

Sofort zu verkaufen:

Sandwirtschaft

50 Mrg. a. Boden, 3 maß. Geb., reichl. leb. u. totem Invent. Ang. 20 000 Mk.

Landhaus

1. Mg., herrl. Lage, 10 Zimmer, Küche u. viel Nebengelass, 3 Mrg. Garten, alles frei Ang. ca. 13 000

Sägewerk und Astenfabrik

Industrieort, reichl. Maschinen, a. Geb. Ang. 10—12 000 Mk. Bbg. Hyp.-Zentrale, Hellerstraße 2. Käufer zahlen keine Provision.

Schön. Sandhaus

m. 2 Mrg. Land in schöner Lage, bald zu verkaufen, m. 3 Z., Küche u. Nebenz., beschlagnahmefrei. Preis: 14 000 Mk., Ang. 6000 Mk. Nur Selbstkäufer w. sich melden unt. W 144 a. d. „Boten“.

Speditions-Geschäft zu kaufen gesucht.

mit Möbeltransport und Kohlenhandlung und 20 Morgen Acker (auch Baustellen) sofort verkäuflich. Anzahlung RMk. 20 000,—. Geff. Angebote unter D 772 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Baustellen

in Friedeberg am Queis günstig gelegen, bald verkäuflich. Angebote unter K 778 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Wohnhaus - Arzt haus

mit Wirtschafts- und Nebengebäude, Garten, in Lahn in Schlesien, in guter Lage, 11 Zimmer, 2 Küchen, davon 9 Zimmer, 1 Küche, Badezimmer und Nebengelass sofort beziehb., wegen Todesfalles sofort zu verkaufen.

Angebote an Kreisbaurat Schauer, bis 5. September in Lahn, später in Neuhaßensleben bei Magdeburg.

Villa

im Hirschberger Tal gelegen, mit 5 Zimmern, Küche, Bad Mädchenzimmer, 2 Glasveranden und Nebengelass, außerdem Nebengebäude, arb. Komptoir- u. Lagerräumen, Stallung, Schupp., usw., 8 Morgen Obst- und Gemüsegarten, alles freierwerbend, preiswert zu verkaufen oder bei Gebung einer Hypothek von 8—10 000 Mark ab ver 1. 10. 1927 zu verpachten.

John, Cunnersdorf i. R.,

Gartenstraße 14.

Telephon 746.

Scheune

am Oberhofe in Bobersbrunn, 35,30 Meter lang, 13,60 Meter breit, mit 3,80 Meter hohen, massiven Umfassungswänden ist an den Meistbietenden zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt unsere Bauverwaltung.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Kameralamt Hermsdorf u. Ryn.

Gesucht

Villa: Wohnhaus

mit 1 oder 2 Wohnungen von je 5 Zimmern — nur Hirschberg. Angebote unter A 155 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Komf. Pensions-Villa

in gutem Kurort, beste Lage, zu pachten gesucht.

Zuschriften unter F 206 an Jünger & Dieblich, Annoncen-Expedition, Berlin SW 11.

Landhaus, Geschäfts- u. Zinsb., Gastwirt- u. Landwirtschaft, Vill. Hotels, sowie Geschäfte. Sofort Geld. Hohe Anzahlung. Bbg. Hyp.-Zentrale, Hellerstraße 2.

Suche kleines Sandgrundstück
Nähe Hirschb., wo 3000 Mk. Ang. genügen. Angeb. unt. C 135 an den „Boten“ erb.

Kl. Sandgrundstück.

Bbg. od. Umgegend, wo 1000 Mk. Ang. genügen, zu kaufen ges. Angeb. unt. U 107 an den „Boten“ erb.

Haus

auf dem Lande zu kaufen od. pachten ges. a. mit Geschäft. Angeb. unt. C 113 an den „Boten“ erb.

2-Familienhaus

gegen Abgabe von 5 Baustellen a. der Steinstraße. Ramberg, Schöne 2. Etage 24.

Gut

von 120—250 Mrg. bei hoher Anzahlung bald zu kaufen ges. Nur Besth.-Angeb. mit Preisangabe u. J 141 an d. Boten erbeten.

Zahlungs. Käufer f. sofort

Landwirtschaft

von 50—80 Mrg. zu kaufen. Ausführliche Angeb. m. Prs. unt. L 143 an den Boten erbeten.

Landwirtschaft

Geflügelhof od. Obstplantage gesucht. Volle Vorauszahlung. Verlag Eigene Scholle 121 N Berlin SW 48.

Suche sof. gl. renom. Pensionshaus mit Restaurationsbetrieb a. Wintersportplatz zu pachten. Kaution kann in jed. Höhe gestellt werden, da ich zur Zeit Anb. ein. gleich. Geschäfts an der Ostsee bin. Angeb. unt. H 162 an den „Boten“ erb.

Pachtungen

Gutgehende

Fleischerei

zu pachten gesucht. Angeb. unter Z 22 an den „Boten“ erb.

Im Hirschberger Kr. nahe Fabrikstadt

Kl. Wohnhaus

3 Zimmer, 2 Kamm., gr. Südveranda, gr. Boden und Keller, Kleintierstall, mit o. ohne -Obstweide und Gartenld. an Ruhegehaltsempfänger zu verpachten. Angeb. unt. F 138 an den „Boten“ erb.

Gartenland,
f. Gärtnerei geeignet, ca. 8000 Quadr.-M., in Cunnersdorf, gel. zu verpachten. Angeb. unt. Z 132 an den „Boten“ erb.

Landhaus

mit Laden in guter Sommerfrische i. R. sof. Erf. 2—3000 RM. Angeb. unter F 94 an den „Boten“ erb.

Schuhmachermstr.

Ende 20, sucht sichere Existenz m. fr. Wohnung gleich wo, evtl. Einfam.-Haus zu ff. oder zu pachten. Angeb. f. a. richt. an Alfred Schepke, Schuhmachermstr., Profen bei Jauer.

Kleines Sandhaus
zu pachten evtl. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. V 130 an den „Boten“ erb.

Geschäftshaus

im Dorfe, kauft Larnowstr., Grund, Nr. Waldenb.

Landhaus, Fremdenheim,

mit Wirtschaftsgeb., evtl. etwas Acker, zu pachten gesucht. Angebote unter U 173 an den „Boten“ erbeten.

Jagdverpachtung

Die Verpachtung der Gemeindejagd Haselbach findet am Mittwoch, den 7. Sept., nachmittags 3 Uhr, im Goldenen Frieden in Haselbach statt.

Tiermarkt

Ein Bull, zum Fischen 10—11 Str. schwer, sowie 1 schwarzbunt. Zugochse 6—7 Str. schwer und 1 junge, hochtragend. schwarzbunte Kuh steht a. Verkauf od. Tausch. Schenkel, „Weißes Ramm“.

Verkaufe gute Milchkuh neumeilen. Hermsdorf, Rynast, Warmbr. Str. 17.

Ein schwarzbunter Bulle

zur Zucht, ca. 7 Str. steht zum Verkauf. Wärsdorf Nr. 56 bei Warmbrunn.

Junge, starke**Nutz- und Zugkuh**

neumeilen, oder gute Kalbe mit Kalb, verkauft Ober-Verbisdorf 18.

Nutzkuh

nähe a. Kalb., verkf. S. Fiebler, Bad Warmbrunn. Schloßstraße 11.

Zugochse

3 Jahre alt, u. eine hochtragende Kalbe stehen zum Verkauf Straupitz 17b.

Nutzkuh mit Kalb

steht zum Verkauf b. W. Kranse, Schreiberhan.

Schönen Bullen

zur Zucht, 8—9 Str. schw., Abst. Ostfriesen, verkauft Rosenau Nr. 4.

Nutzkuh

zu verkaufen Gartenberg i. R. 37.

Junge, starke

Nutz- und Zugkuh zu verkaufen bei Fleischermeister Klemm, Langenb., Kreis Löwenberg.

Ein junger, starker Zugochse

steht zum Verkauf. Emmrich, Reutenh.

Gute Milch- u. Zugkuh

hochtragend, eine v. neun die Wahl, steht zum Verkauf Hermsdorf, Rynast, Mühlenweg 26.

Weiß, hornlose Ziege, sowie weiß, hornlos, kurzhaarigen Sprungbock, 1 1/2 J. alt, zu verkf. Hermsdorf, Bahnhofstraße Nr. 4.

Schlachtpferde

zu hohen Preisen gesucht. Hermann Schmidt, Mühlgrabenstr. 23.

Ein glähr., brauner
Wallach,
und eine schwarzbl.
Zugkuh

zu verkaufen
Hotel zum Schwan.

Mittelschweres
Arbeitspferd

zu verkaufen.
Paul Becker,
Hermesdorf, Rynast.

Beg. Nachz. vert. e.
Glährige, mittelschweres
Appenzauer.

Dieselbst eine neue
Buttermaschine,
weiß f. m. Betrieb z.
klein, zu verkaufen.
Sonntag Nr. 25.

Absatz-Ferkel

hat preiswert zum
Verkauf
Rossmann,
Seifershan Nr. 8,
Kreis Hirschberg.

Starke
Absatz-Ferkel

hat abzugeben.
Alex, Stönsdorf.

Starke Ferkel

zu verkaufen.
Willi Friedrich
Nieder-Langemann.

Starke, aus Futter
gewöhnte

Ferkel

gibt ab
Scholtzei Märzdorf,
Krs. Löwenberg.

Schöne Ferkel

hat abzugeben.
E. Mengel,
Seidorf Nr. 56.

Beste Ferkel

gibt ab
Hüffer, Malwaldbau.

Schöne Ferkel

verkauft
Adolf Scholz,
Reibnitz i. Mglb.

Starke Ferkel

gibt ab
Kaltenstein Nr. 1,
bei Lahn.

Ja. schwarze u. gelbe
Zwergschpinner

Std. 25 u. 35 Mt.
Hartmann, Breslau,
Sonnenstraße 12.

Selt., schön, langh.
Dackel

billig zu verkaufen
Hauke,
Rath, Br. Str. 18, II.

Stellenangebote männliche

**Suche tüchtige
Händler und
Hausierer**

f. meinen erstklassigen
**Edel-Perp.-Schuh-
creme, Lederfett**,
konkurrenzlos billig
C. A. Grütner

Chem. Fabrik,
Boberbrunn, Mglb.

Tüchtige Hausierer
f. d. Geg. Schönau,
Biegut und weiter
gesucht. Für tüchtige
leute gr. Verdienst.
Kant., 90-100 Mark,
muss belegt werden,
wird aber sich. gest.
Meldungen bei
Pagelt,
Krummhübel,
Alexandriendab.

Ein tüchtiger
**Frisenrührer und
eine Friseurin**

finden angen. Stell.
bei hoh. Lohn am 15.
9. oder auch später.)
Dito Liz,
Damen- u. Herren-
friseur,
Dauhan i. Schles.,
Weberstraße 10,
Telephon 818.

Tüchtiger Friseurgeh.
für sofort gesucht.
G. Ranner, Hirschberg,
Bahnhofstraße 27.

Ich suche d. 11. 9. o.
spät. einen tüchtigen

Herrenfriseur

in gute Dauerstell.
Geleg. z. Ausbildg.
im Friseurgeschäft.
Kurt Fischer,
Herren- u. Damen-
friseur,
Sorau R. L.

Tüchtige

Klempnergehilfen
werden noch eingest.

**August
Weißmann**

Bedarfs-Geschäft,
Bauteilemontage und
Installation.

Junge, tüchtige

Elektromechaniker

stellt sofort ein
Elektropan,
Hirschberg i. Mglb.,
Wilhelmstraße 57a.

Tüchtige

Maurer

werden für dauernde
Beschäftigung sofort
eingestellt.
Baugeschäft Göblich,
Schmiedeberg i. M.

Sichere Existenz!

Erste Firma sucht für Hirschberg und
Umgebung mehrere organisationsfähige
Herren, Geschäftsleute, pens. Offiziere,
abgebaute Beamte. Selbständ. Position,
hohes Einkommen garantiert. — Kein
Verkauf, keine Versicherung oder Ver-
sand. Barkapital je nach Größe des Be-
zirkes bis 500 Mark erforderlich.

Meldungen:
Hotel Strauß, am Montag, den 5. Sept.,
von 8 Uhr früh ab, bei Krell.

Wir suchen sofort, rührige, bei Landwirten
gut eingeführte

Futtermittel-Vertreter.
(Vollfütterstoffe, Knochen, Fisch-, Fleisch-,
Getreide- und Kälbermehl, Hefe usw.)
Hoher Verdienst! Carl Herrmann & Co.,
Abt. Futtermitt.-Fabr., Laucha-Verlag,
Begr. 1894.

Inkasso-Vertretung

einer bedeutenden Krankenversicherung
an verschiedenen Plätzen des Bezirkes
Hirschberg
neu zu besetzen.

Meldungen unter P. 125 an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Intellig. Damen und Herren

finden dauernde, vornehme Reifestellung
bei hohem Verdienst und evtl. Spesen.
Persönl. Vorstellung umgld. im Bureau.
Wilhelmstraße 56, 8-12, 15-18 Uhr.
Telephon 733.

Suche zum 15. 9. a.
gröb. Gut von 180
Mrg., jung, zuverl.

Wirtschaftsgehilf.

der sich vor keiner
Arbeit scheut u. auch
Pferde übernimmt,
s. Fam.-Anschluß.
Gehaltsanpr. an
Ranner
Wilhelmstraße, Kreis
Goldberg-Pannau.

Infolge Unglücksfall,
mein. Mannes, tüch-
tiger, zuverl., Ält.

Klempner

für sofort gesucht.
Litz,
Jannowitz, Mglb.

Arbeiter

per bald gesucht.
S. Reimann,
Kohlenhandlung,
Mühlgrabenstr. 14/15.

Wir stell. noch einige

Arbeiter

für Steinbruch und
Betrieb ein
Boberbrunn, Mglb.,
Mauer am Bober.

Chauffeur-Schule

Silesia Fernruf
Stephan 34069
Breslau 23, Herdainsstr. 69
Aelteste Schule Schles.
empfiehlt sich z. Aus-
bildung v. Pers.- u. Last-
kraftwagen-Führern.
Eintritt jederzeit.

Bed. landwirtschaftl.

Kutscher

oder Arbeiter
kann sich melden
Malwaldbau 146,
Hüffer.

Für bald einen tüch-
tigen, ordentlichen

Kutscher

gesucht.
Reinhold Stedenhaar
Hirschberg,
Kreis Löwenberg.

Haupt-Vertretung

erstklassiger alter Versicherungsge-
sellschaft, alle Zweige betreibend, für die
schlesischen Gebirgstreise einschließlich
Hirschberg, Stadt und Land, ist
zu vergeben.

Außer auskömmlicher Provision
und weitgehendster Unterstützung durch
Gesellschaftsbeamte wird monatlicher
Barzuschuß gewährt.

Angebote unter B K 5131 an
Rudolf Mosse, Breslau.

Provisions-Reisender

der Lebensmittelbranche, welcher
den Artikel Käse bei guter Ver-
dienstmöglichkeit noch mitnehmen will,
wird für bald gesucht.

Bewerbungen, welcher Mitteilung üb.
das bisherige Tätigkeitsfeld beizufüg.
ist, unter P. 116 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

Sofort hoher Verdienst!

Allerorts tücht. Vertreter

stellt bef. Immo- und Kapital-
Bz. zur Markt. ein. Angeb.
unt. B K 5127 an die Ge-
schäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Tüchtigen Provisions-Reisenden,

der Landwirte regelmäßig besucht, bei hoh.
Provision von alter, einge-
führter Firma gesucht. — Angeb. erb. unter
L R 6942 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Vertrauensstellung

oder stille Beteiligung, gleich welcher
Art, gegen
Hergabe von 8—10 000 RMk.
auf nur hypothetischer Sicherheit.
Angebote unter H 74 an d. Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

Gesucht sofort an allen Orten fleiß.,

strebsame Personen zur Übernahme
einer

Tricotagen- und Strumpffabrik

auf unserer Feminastrickmaschine. —
Leichter und hoher Verdienst. Günst.
Bedingungen. Vorkenntnisse nicht er-
forderlich. Prospekt gratis u. franko.
Tricotagen- und Strumpffabrik
Reher & Fohlen, Saarbrücken 3.

Maurer

stellt noch ein

C. u. E. Beyer, Giersdorf i. R.,
Baugeschäft.

Einen Betonpolier,

Bruchsteinmaurer

für Brückenbauten in Petersdorf und
Oberschreiberhan stellt ein
B. Scheffler, Cunnersdorf.

Jüngerer, kräftiger Bursche
in H. Landwirtschaft
sollt gesucht.
v. Bernhart,
Kaltenstein b. Lahn.
Suche z. 15. 9. jünger.

Burschen
zu landwirtsch. Arb.
Beier, Eichberg,
Gasthof z. Pölsan.

1 Kuhhirten
in H.
Meusel, Pölsan i. H. 85.

Bäckerlehrling
kann sich melden
Heinrich Meide,
Bäckermeister,
Giersdorf i. Nbg.

Lehrling
gesucht.
Kreuz-Druckerei.
Suche intelligenten

Lehrling
für Feinmechanik u.
Joh. evtl. Koff. und
Koff. im Hause.
Angeb. unt. S 140
an den „Boten“ erb.

Schuljunge
für einige Nachm.-
Stunden gesucht.
Greif-Apothek.

Stellengefuche
männliche

Penf. Postf., 40 Jhr.
alt, verh., ohne Kinder
sucht Stellung als

Hausmeister
Portier oder ähnlichen
Posten, m. Wohnung,
am liebsten in herrschaftl.
Haus oder Ferienheim,
wo Frau mit tätig sein
kann, da perfekt im
Kochen und sämtl. vor-
kommend. Hausarbeit.
Gute La. Zeugn. vorh.
Es kommt nur aus Ge-
sundheitsrückichten die
Umgebung von Hirschb.
in Frage.
Angebote unt. C 311
an den „Boten“ erb.

Suche f. Winterfaison
in gr. Hotel od. Rest.
Übernahme eines
Büfens
oder Keller-Stellung.
Kautions in jed. Höhe
vorhanden.
Angebote unter C
161 an den „Boten“
erbeten.

Südl. Schauspieler
mit allen Reparatur-
vertraut, langj. Fahr-
er, kann auch Kau-
tion stellen, sucht so-
fort Stellung.
Angeb. unt. B 112
an den „Boten“ erb.

Beschäftigung
Angeb. unt. H. 100
postl. Greiffenberg i.
Schlesien.

Beschäftigung
Suche sofort od. 15.
9. 1927 Stellung als
alleiniger od. zweiter
herrschaftlicher

Kutscher
Zuschr. erbeten an
Heinrich Hilde,
Schloß Vehnhaus.

**Wer nimmt Schneider-
lehrling z. Weiber-
lernen. Selb. hat sch.
2 Jahre gelernt.**
Hirschberg v. Gunners-
dorf.

Angeb. unt. O 140
an den „Boten“ erb.

Wer Stellung sucht
in Land- oder Guts-
haus, als Hausdame,
Gutssekretärin, Haus-
tochter, Kinderfräulein
Stütze, Wirtschaftlerin,
Köchin, Hausmädchen
oder dergl., wolle Adr.
mit Rückporto eins. u.
Landwirtschaftl. Pres-
san postlag. Postamt 9.

Stellenangebote
weibliche

Damen und Herren

zum Verkauf leicht-
verkaufl. Artikels b.
Joh. Verdienst könn.
sich melden.

Berandbüro
Greiffenberg Str. 10

Suche zum 15. 9. ev.
1. 10. ein

Mädchen
zur Landarbeit bei
gutem Lohn. Meisten
Bedingung.
Dskar Goldmann,
Gutsbesitzer,
Heldsdorf,
Kr. Goldb.-Haynau.

Ein Mädchen
zur häusl. Arbeit u.
z. Bedienen d. Gäste
zum 15. 9. gesucht.
Wilhelm Ritter,
Zillerthal i. Nbg.
Gasth. z. Eisenbahn.

Alleinmädchen
Sauberes, ehrliches
nicht unter 20 Jhr.,
welch. schon in Stell-
war, zum 15. Sept.
bei auß. Gehalt ges.
Hl. Ang. u. S 63
an den „Boten“ erb.

Tüchtige, jüngere Dame,
mit prima Zeugn., die gern im Gebirge
tätig sein möchte, sucht
Vertrauensstellung.
Bin perfekt in Buchfhr., Kasse, Korresp.,
Lohnabrechnung usw., auch voll. mit dem
Gastwirtsberriebe vertraut.
Angebote unter K 164 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

Älteres Stubenmädchen
perfekt im Zimmerreinigen, Servieren
und Plätten, bei gutem Gehalt in
selbständiger, dauernde Stellung zum
1. oder 15. Oktober gesucht.
Bedingung: Gute langjährige Zeug-
nisse.
Bild und Zeugnisabschriften erbeten.

Frau Fabrikbet. Marg. Förster,
Löbau in Sachsen.

Tüchtiges, gewandtes, ehrliches

Mädchen
für ein Gemischt-Warengeschäft in
ein Riesengebirgsdorf zum 15. 9.
d. J. gesucht.
Bewerbungen unter K 104 an die
Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Zum 1. 10. oder früher besseres,
solides

Allein-Mädchen
das selbst. kochen und nähen kann,
gesucht.
Frau Oberbürgermeister Gnan,
Görlitz.
Bis 10. September:
Oberschreiberhan i. Nbg.,
Haus Waldsrieden.

Junges Mädchen
für sämtliche Hausarbeit verlangt
G. Wlofik, Berlin NW.,
Rathenower Str. 20.

Tüchtiges, älteres Mädchen
mit Kochkenntnissen
z. 15. Sept. gesucht.
Stubenmädch. vorh.
Gehaltsansprüche u.
Zeugnisabschriften a.
Frau Fabrikbesitzer
Hiegel, Verhelshof,
Kreis Hirschberg.

Gesucht zum 1. oder
15. Oktob. auf Land-
schloß

Mädchen
zum Anlernen im
Kochen u. Haushalt,
ohne gegen. Verg.
Angeb. unter K 76
an den „Boten“ erb.

Suche für sofort od.
später anständiges

Mädchen
für kleinen Haushalt
(Nähe Berlin), wel-
ches kochen mekt. l.
Räthe Weikner,
Zehrendorf,
Post Jossen.

Gesucht wird e. tüch-
tiges, ehrl., solides
Mädchen
mit gut. Zeugnissen
im Kochen u. Nähen
erf. für Haush. von
3 Pers. (Textilgesch.)
per 1. Oktober. Ge-
haltsanpr. unt. G
117 an d. Boten erb.

Wir suchen f. unser
Fabrikbinderheim e.
erfahr., nicht zu la.

Hortnerin
J. Hinkel A.-G.,
Landeshut i. Schl.,
Meldungen an Fr.
Direktor Hector.

Suche für sofort alt.

Mädchen
(Alter 20—30 Jhr.)
mit gut. Schulbild.,
welch. schon in einem
Geschäft tätig war.
Selbige muß a. zeit-
weise häusl. Arbeit
übernehmen.
Angeb. unt. W 153
an den „Boten“ erb.

Junges, anständiges

Mädchen
mit Nähtennn., für
Fadenschn. ges. in
Halb- od. Ganztags-
Stellung.
Dipl.-Ing. Munds,
Gunnersdorf,
Cellulose-Fabrik.

Suche jüngeres

Hausmädchen
muß an selbst. Arb.
gewöhnt sein. Zeug-
nis u. Gehaltsanpr.
an Frau Bankdirekt.
Jahn, Landau i. Schl.,
Friedr.-Wilh.-Pl. 1, II.

Suche zum 15. 9. an-
ständiges, ehrliches

Mädchen
das mekt. kann, zur
häusl. Arbeit u. Be-
dienen der Gäste.
Landwirtsch. bev.
Hofenbaude Reisdorf.

Einf. Wirtschaftlerin
m. guthürgerl. Küche
u. Wäscheb. verirr.,
für alle Arbeiten in
Landhaushalt (3 Pers.)
z. sofort. Eintritt ge-
sucht. Wäschfrau w.
gehalten.
Ang. m. Zeugnisab-
schrift. und Geh.-An-
spruch. unter E 159

Suche für bald ehr-
liches, anst., saubere.

Mädchen
A. Scholz,
Schilbauer Str. 28.

Suche zum 15. Sept.
fleißiges, sauberes

Mädchen
zu allen häuslichen
Arbeiten.
Goldenes Schwerdt,
Markt 27.

Junges Mädchen
a. gut. Hause, tags-
über zu Kind. im
Alter von 2—6 Jhr.
gesucht. Nähtennn.
ermünscht. Angebote
mit Gehaltsanpr.
unter B 134 an d.
„Boten“ erbeten.

Jüng. Mädchen
fürs Haus per 15. 9.
er. gesucht.
Zu erfragen bei
Fippe, Hirschberg,
Contesstraße 8
von Montag ab.

Mekt. alleinst. Herr,
pens. Beamter, sucht
zur Führung seines
Haushalts geeig.

Persönlichkeit
Gest. Ang. u. A 111
an den „Boten“ erb.

Suche zum 15. 9. 27
ehrl., fleißiges

Alleinmädchen
für Küche u. Haush.
Franz E. Ritter,
Landau i. Schl.,
Nichtener Str. 2a.

Zwei saub., anständ.

Mädchen
für Wirtschaftl. und
Privatbetrieb, zum
15. d. Mts. bei gut.
Gehalt u. gut. Ver-
pfelegung gesucht.
Bauwirtschaftl.,
Ob.-Schreiberhan, N.

Kinderliebes, jung.

Mädchen
mit gut. Umgangs-
f. früh u. nachm. zu
2 Kind. (2 u. 8 J.)
gesucht. Meld. u. H
140 a. d. Bot. erb.

Wegen Erkrank. des
Mädchens zum sof.
Antritt zuverlässiges
sauberes

Alleinmädchen
gesucht (16—18 Jhr.)
Gelegenheit z. grdt.
Erlernung v. Küche
und Haushalt.
Angeb. mit Zeugn-
abschriften an
Frau Oberbörger
Herrmann,
Zannowitz, Nbg.

Gesucht zum 1. Oktb.
tüchtiges, ehrliches

Alleinmädchen
mit Kochkenntnissen.
Frau Grete Wolf,
Hirschberg,
Schützenstraße 22, I.

Suche sof. ein ehrl.

Mädchen
f. Haush. u. Gast-
wirtschaft.
Warmbrunner Hof.

Schulst. Mädchen
als Bedienung ges.
2 mal wöchentl. je
2 Stunden.
Wilhelmstr. 9a, III, z.

Bef. p. 15. 9. o. 1. 10.
1. u. 2. Hausmädch.
 f. Wasch- u. Plätt., Serv.
 Stub- u. Küchenarb.,
 Gehaltsf. u. Beugn. a.
 Gut Schöneich b. Gub.

Kindermädchen

für bald gesucht.
 Straupitz Nr. 93.

Zimmermädchen

sucht z. 15. Sept. 27
 Eisenbahn-Kinderheim,
 Buchwald i. Nbg.

Mädchen

anständig u. fleißig,
 für Fremdenheim in
 Dauerstellung ges.
 Gute Beugn. Ved.
 Eintritt 15. 9. Pers.
 Vorstellg. erwünscht.
 Marien,
 Brückenberg 6.

Haus- und Zimmermädchen

für sofort gesucht.
 S. Gebauer,
 Bad Hilsberg,
 St. Hubertus.

Erfahrenes Hausmädchen

nicht unter 18 Jhr.,
 zur selbständ. Füh-
 rung mein. Gesch.
 Haushaltes, 3 Pers.,
 zum 15. 9. od. spät.
 gesucht. Kochkenntn.
 erforderlich. Ang. m.
 Zeugnisabschr., Ge-
 haltsanspr. u. Licht-
 bild an
 Frau W. H. Bischof,
 Böben i. Sa.,
 Ritterstraße.

Gesucht z. 15. 9. 1927
 spätest. 1. 10. 1927,
 ev., ehrl., fräftig.

Mädchen
 nicht unt. 18 Jhr. f.
 Küche und Haus.
 Angeb. m. Zeugnis-
 abschr. u. Gehalts-
 anspr. erbet. an
 Fleischeri Wehner,
 Mohndorf,
 Krö. Vollenhain.

Suche, best., kinderl.

Hausmädchen

für Willenshaushalt,
 das etwas nähen u.
 plätten kann. Ruck-
 lose Beugn. Beding.
 Angeb. unt. L 735
 an den „Boten“ erb.

Suche zum baldigen
 Eintritt ein jüngeres,
 zuverlässiges

Tagmädchen.

Angeb. unt. D 138
 an den „Boten“ erb.

Zuverlässiges, tücht.

Hausmädchen

mit etw. Kochkenntn.
 u. gut. lang. Beugn.
 nist. In gut bürgerl.
 Haushalt b. gutem
 Lohn zum 15. Sept.
 gesucht.
 Frau Tschaschel,
 Görlitz, An der
 Frauenkirche 2, III.

Ehrl., sauberes

Mädchen

nicht unt. 20 Jhr.,
 weibl. in allen häusl.
 Arbeit. und Wasche
 firm ist, zum Antr.
 für bald oder zum
 15. d. Mis. gesucht.
 Frau Bäckermeister
 Werder,
 Bad Warmbrunn.

Stellengesuche weibliche

30., intellig. Fräul.
 sucht Anfangstell. a.

Verkäuferin

in Bahnhofsbetrieb,
 Andertenverf., Er-
 freizungshalle, Kon-
 ditorat od. dergleichen.
 20. Ang. u. T 200
 vollst. Lagernd Tiefhart-
 mannsdorf.

30. Kontoristin

sucht per 1. od. 15.
 10. Stellg. in Guis-
 od. Fortverwaltung
 (evtl. als Anfangs-).
 Angeb. unt. R. M.
 1567 an Rudolf
 Mosse, Breslau.

Fröbelsche Kinderpflegerin

17 J. alt, sucht per
 1. od. 15. 9. 1927
 Stellg. Ang. u. O
 124 a. d. „Boten“.

Suche Stellung als

Wirtschafterin
 od. Köchin, am lieb-
 sten Geschäfts- oder
 Gutshaushalt z. 15. 9.
 oder später.
 Angeb. unt. J 645
 an den „Boten“ erb.

Suche f. zwei mein.

Hausmädchen

17 und 19 Jahre,
 Stellg. ab 18. Sept.
 27. Kann dieselb. als
 absolut ehrl. und
 zuverlässig, wie auch
 willig zu jed. Arbeit
 empfehlen. Austritt
 erst hier weg. Sai-
 sonabschl. Angebote
 sind zu richten an
 Bährer,
 Dörfelschloßbunde,
 Post Giehren, Herg.

Suche f. m. Mädel,
 15½ Jahre alt, ev.,
 per 1. Oktober

**Stellung in gutem
Hause.**

Das Mädchen ist sehr
 kinderlieb, willig u.
 anständig und in all.
 häuslichen Arbeiten
 bewandert.
 Gest. Anfrag. an
 Zimmermeister
 Rudolf Eger,
 Petersdorf i. Nbg.,
 Hartenberg.

4 anst., ältere Mädch.
 suchen Stellung für
 Winteraison als
 Zim.- u. Serv.-Mädch.
 Firm im Serv. und
 Zimmeraust. Eintritt
 15. Sept. o. a. spät.
 Gest. Ang. u. Z 110
 an den „Boten“ erb.

Jung. Mädchen

groß, kräftig, Mar-
 tha-Stil besucht, f.
 best. Stellung m. Fa-
 milien-Anschluß.
 Domke,
 Waldenburg i. Schl.,
 Schenkerstraße 4.

Suche f. m. Tochter,
 19 Jahre alt,

Stellung
 in besser. Hause für
 bald od. später, etw.
 Kochkenntn. u. gt.
 Zeugnis vorhanden.
 Angebote unter J
 163 an den „Boten“
 erbeten.

Besseres, junges

Mädchen

sucht Stellung i.
 Haushalt.
 Angeb. unt. F 160
 an den „Boten“ erb.

Suche f. m. Tochter
 am 1. 10. Aufnahme
 auf groß. Gut als
 Hausd. oder
 zwecks Vervollkomm.
 in Küche, Milchwirt-
 schaft u. Geflügelz.
 Fam.-Anschl. u. Ta-
 schengeld erwünscht.
 Angeb. erbeten an
 Lucie Scharf,
 Looswitz b. Bunzlan
 Post Gnadenberg.

Rath., älteres, gewis-
 senhaft., solides, zu-
 verlässiges, anständig.

Mädchen,
 erfahren im Kochen
 und all. Hausarbeit,
 sucht bald Stellung
 in kl. gut. Haus-
 halt, am lieb. kinder-
 los. Haushalt oder
 frauenlos, als Wirt-
 schafterin, einfache
 Stille oder Allein-
 mädchen. Gest. Ang.
 Hühnerstr. Nr. 30,
 1. Etage, erbeten.

Fräul., alleinst., a. gt.
 bürgerl. Fam., sehr
 häusl. u. sparsam, f.
 selbst. Wirtungsstr. a.

Stütze od. Wirtschafterin

in gutem Hause.
 Angeb. unt. T 172
 an den „Boten“ erb.

Vermietungen

Fabrikräume

mit ca. 400 qm Arbeitsfläche, einschließlich
 Werkwohnung für Meister, nahe der
 Stadt und dem Bahnhof gelegen, auch
 geteilt, zu vermieten. Delle, heizbare
 trockene Räume mit elektrischem Kraft-
 anschl. und Wasserleitung.
 Angebote unter K 142 an die Geschäfts-
 stelle des „Boten“ erbeten.

Fräul., groß., sonnig.
 möbliertes Zimmer
 sofort zu vermieten.
 Müller,
 Cavalierberg 3.

Stube mit Küche
 an kinderlos. Eheg.
 gegen kl. Entschädig.
 sofort abzugeben.
 Angeb. unt. G 139
 an den „Boten“ erb.

Fräul., möbl. Zimm.
 per 1. Okt. f. Herrn
 oder Dame frei.
 Gundersdorf,
 Blücherstraße 8, II z.

Mietsgesuche

Eine beschlagnahmefr.

3-Zimmer-Wohn.
 in oder bei Hirschb.
 gesucht. Genaue An-
 gebote unter M 78
 an den „Boten“ erb.

2-3-Z.-Wohn.
 sofort gesucht.
 Angeb. unt. W 131
 an den „Boten“ erb.

3-Zimmer-Wohn.

in Striegau gegen
 gleichartige in oder
 b. Hirschberg zu tau-
 schen gesucht.
 Angeb. unter N 79
 an den „Boten“ erb.

Best. Dame f. p. sof.
 od. spät. in Hirschb.
 od. Gundersdorf ein
 leeres, sonniges

Zimmer m. Küche
 oder Nebengelass.
 Angeb. m. Prsang.
 u. L 121 an „Boten“.

Wohnungsaustausch!
 Gr. Stube, Alt. u.
 Zubeh., geg. ebenf.
 od. 2 Stub. zu tau-
 schen. Ang. u. R 126
 an den „Boten“ erb.

Laden
 gesucht mit Neben-
 raum, Kaufgegend
 Hirschberg.

Werkstatttraum
 in Hirschberg, Zentr.,
 gesucht.
 Angeb. unt. R 170
 an den „Boten“.

Wohnungsge such

Eine 2-4-Zimmer-Wohnung, beschlag-
 nahmefrei, zum möglichst baldigen Bezug
 gesucht, gegen Erstattung einer Hypothek,
 die sicher gestellt werden muß.
 Angebote unter T 150 an die Geschäfts-
 stelle des „Boten“ erbeten.

8-10 Zimmerwohnung

zu Pensionszwecken in Hirschberg zu
 mieten oder Logierhaus im Gebirge zu
 pachten gesucht. Angebote unter C 179
 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Wohnungsaustausch!

2 kl. Stuben u. Sch.
 Küche, Bad, elektr.
 Licht, 170 RM. Frie-
 densmiete i. Herfich-
 dorf geg. ähnl. in
 Herfichdorf, Warmbr.
 oder Hermsdorf zu
 tauschen gesucht.
 Angeb. unt. K 734
 an den „Boten“ erb.

Berlin.
 Tausche große
 2-Zimmer-Wohnung
 Bad, Mädchengelass,
 Balkon, gegen
 2-3-Z.-Wohnung
 in Hirschberg oder
 Hirschberger Tal.
 Angeb. unt. W 175
 an den „Boten“ erb.

Suche meine
 2-Zimmer-Wohnung
 hier gegen eine
 4-Z.-Wohn. z. tauschen.
 Angeb. unt. U 129
 an den „Boten“ erb.

Dauermieter, (Ma-
 demiser) sucht 2 gut
 möblierte Zimmer
 mit Bad, für bald
 oder später.
 Angeb. unt. J 119
 an den „Boten“ erb.

Wohnung

in best. Lage v. Gör-
 lich, 2 Zimm., Küche,
 Bad, Innenkl., Frie-
 densmiete Rmt. 600,
 gegen gl. in Hirschb.
 od. Umgeb. zu tauch.
 gef. Ang. u. N 35
 an den „Boten“ erb.

Die

Landwirtschaftliche Kreis-Kommission

hält am Donnerstag, den 8. Sept.,
 vormittags 9 Uhr, in Hirschberg
 i. N., Hotel „Weißes Roß“, eine

Sitzung

und von 10 bis 12 Uhr im Hotel
 „Deutsches Haus“ einen

Saaten-Markt

ab.

Der Vorsitzende.

Hausberg.

Heute:

Gr. Operetten-Abend.

Eintritt 30 Pfg.

Sonntag, nachm. von 3,30 Uhr ab

Kaffee-Frei-Konzert

Was ist vom 11.-25. September
 auf dem

Schützenplatz

in

Hirschberg los ???

Langes Haus

Heute Sonntag:

Vornehmer Ball

Gasthof Drei Linden

Hirschberg, Tel. 892, Schmiedeberger Str. 13.

Montag, den 5. September 1927:

Gr. KirmesfeierEs laden freundlichst ein
Friedr. Zeig und Frau.**Schlemmers Weinstuben**
Täglich frische Rebhühner**Schwarzes Roß**

Heute Sonntag, den 4. Septembr.:

Großer Tanz

Flotte Musik. Anfang 6 Uhr.

Berliner Hof.

Heute Sonntag:

Großer Tanz.

Sportkapelle. Eintritt frei.

Tenglerhof.

Heute Sonntag nachm. mus. Unterhaltg.

Von 6 Uhr ab: Tanz.

Jazzmusik. Eintritt frei.

„Schneekoppe“ :: Cunnersdorf

Heute Sonntag:

Unterhaltungs-MusikBringe dem werten Publikum meinen
schönen Garten in Erinnerung.**Gaststätte „Drei Eichen“**

Jeden Sonntag und Mittwoch:

TANZ.**Andreaschänke Cunnersdorf.**

Heute Sonntag, den 4. Septemb.:

TANZ.**Schweizerei Schwarzbach**

Heute Sonntag:

TanzEs laden ein Paul Felgenhauer und Frau
früherer Wirt vom Berliner Hof.**Militär-Berein Mairwaldau.**

Heute Sonntag, den 4. Septembr.:

Königsschießen

verbunden mit

Preis- und Lagerschießen.

Abends:

TANZ.

in Friedrichs „Gerichtskretscham“

Es laden freundlichst ein

der Vorstand. der Wirt.

**Realste Bezugsquelle
Neue Gänsefedern,**wie v. d. Gans gerupft m.
voll. Daunen, dopp. gerein.
Pfd. 2.50, dies. beste Qual.
3.50, nur kl. Federn (Halb-
daun.) 5.00, 1/2 Daunen 6.75,
gerein. gerissene Federn
m. Daunen 4.00 u. 5.00.
hochpr. 5.75, allerrf. 7.50.
la Vollid. 9.00 u. 10.50. Für
reelle staubfr. Ware Gar.
Vers. g. Nachn. ab 5 Pfd.
portofr. Nichtgef. nehme
zurück. Willy Mantaufl.
Gänsem. Begründet 1852
Neutrebbin 79 (Oderbr.)**Vereinsanzeigen**z. h. Qu.
Mo. 5. 19 1/2 IIEvangel. Frauenbund.
Montag, den 5. Sept.,
nachmitt. 1/2 3 Uhr:**Kaffeestunde**im Garten d. Krippe,
Mühlgrabenstr. 26.
Tass. u. Geb. mitbr.**Vergnügungen****Kurtheater****Bad Warmbrunn.**Sonntag, den 4. Sept.,
abends 8 Uhr:**Drei arme kleine
Mädels**Montag, den 5. 9.,
abends 8 Uhr:**Charleys Tante****Rote Mühle**Breslau
Wein-Restaurant
Tanzpalast.**Zum Felsen**

Heute Sonntag

Großes Erntefest!**Küchel Schwarzbach**

Heute Sonntag, den 4. Septembr.:

Tanzvergnügen

Anfang 4 Uhr.

Anfang 4 Uhr.

Kretscham :: Straupitz

Musikalische Unterhaltung.

ff. Kaffee mit Gebäck.

Abends: Tanz.

**Hotel
zum braunen Hirschen**
Hirschberg, RiesengebirgeSpezialität:
Junge Rebhühner mit Ananaskraut**Gerichtskretscham Cunnersdorf**

Heute Sonntag, ab 6 Uhr abends:

Tanz

Jäger-Musik

Jäger-Musik

Warmbrunner Lichtspiele - Bad Warmbrunn

Sonntag, 4. September

Preußenhof

Montag, 5. September

„Die Straße nach Mandalay“Der berühmte Darsteller Lon Chaney in dem spannend. Film nach
Rudyard Kiplings Seemannsballade: Der Kapitän v. Singapore
Im Beiprogramm: Die neueste Ufa-Woche und ein Lustspiel

Mittwoch, den 7. September

Donnerstag, den 8. September

Kubinke, der Barbier u. die 3 DienstmädchenEin Stück Leben in 6 Akten nach G. Hermanns gleichnam. Roman mit
Fuetterer, Kaiser-Tih, Kempers, Falkenstein, Garrison, Käte Haaf, Erila
Glässner, Maria Foreseu, H. Maroff.

Beiprogramm: Drei tüchtige Zimmerleute - Eine Perle d. Mittelmeeres

Zu der vom 4.—11. September stattfindenden

Herbstmesselade ich hierdurch alle meine werten Geschäftsfreunde
und Interessenten nach**Koje 71, Außenring, Eingang
Grüneichener Weg**

höflichst ein.

**Emil Lang, Weingroßhandlung
Breslau****Erholung :—: Grunau i. Rsgb.**

Heute Sonntag, den 4. Septembr.:

Erntetanz.

Gute Streichmusik.

Eintritt frei.

Landhaus Fladenseifen.

Heute Sonntag, den 4. Septembr.:

Ernte-Tanz.

Es ladet freundlichst ein

Bruno Klemm.

Gerichtskretsch. Boberrührsdorf

Sonntag, den 4. September, zur

Ernte-Kirmes

grosse Tanzmusik.

Anfang 5 Uhr.

Hausbad. Kuchen und Gebäck.

Es ladet freundlichst ein

Familie Rudolph.

Vaterl. Frauenverein Berchisdorf

Heute, von 4 Uhr nachmittags ab,
in Stefan's Gasthaus:

Gr. Blumen-Schau

mit musikalischer Unterhaltung
und **Tanz**

Es ladet ergebenst ein

der Vorstand.

Schulzenberg: Herischdorf i. R.

Zu dem großen Sängersfest am
Sonntag, den 4. September 1927:
Grosser Ball.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt frei.

Es laden freundlichst ein

P. Weichenhain und Frau.

'Schlesischer Adler'

Bad Warmbrunn i. Rsgb.

Heute Sonntag, den 4. Septemb.:

Tanz

Tanz und Eintritt frei.

Abolf Groß und Frau.

Bräuerei Bad Warmbrunn.

Heute Sonntag, den 4. Septemb.:

Grosses Sommer- und Kinderfest
veranstaltet vom Luifenbund.

Anfang 2 Uhr. Anfang 2 Uhr.

Kinder von Bundesmitgliedern haben
freien Eintritt. — Anschließend:

Grosser Ball.

Anfang 7 Uhr.

Eintritt und Tanz frei!

Voranzeige!

Voranzeige!

Donnerstag, den 8. September 1927:

Wild- u. Geflügelessen

anstatt Kirmes

im Hotel „Viktoria“, Bad Warmbrunn.

Lindenhof Voigtsdorf

Heute Sonntag, den 4. Septemb.,
ladet zur

Ernte-Kirmes

mit **TANZ**

freundlichst ein

Martin Feist.

Wer raucht am längsten an 1 Zigarette?

Beteiligung für Damen und Herren
jeden Alters.

**Dauer-Wettrauchen
und Réunion**

im

Hotel „Wilhelmshöhe“

Hohenwiese im Riesengebirge

am Sonntag, den 4. September 1927.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Tanzkapelle Winkler.

Hotel Drei Berge

Hirschberg i. Rsgb.

Bahnhofstraße 10-12

Fernruf 15, 48, 140

Grosse Blumen-Revue

von Sonnabend, den 3. September, und folgende Tage
im **Konzertraum und Wintergarten!**



Prachtvolle, sehenswerte Dekoration
von Spätsommer- u. Herbstblumen,
geliefert von der Firma **Tb. Brauer**
Inf. R. Mutschke, Hirschberg



Erstklassiges **Künstler-Konzert** mit **Tanzeinlagen**
von der **Hotel-Kapelle Tb. Heinke, Berlin**

Reichhaltige Speisekarte von bekannter Güte — Gutgepflegte Biere
Weine in Flaschen u. Karaffen : Kaffee mit ff. Gebäck aus eigener Konditorei

Kurhaus Bad Warmbrunn

Montag, den 5. September 1927:

Großes

historisches Militärkonzert

Anfang nachm. 4 Uhr.

Leitung:

Obermusikmeister Markschefel.

Rynwasser „Rübezahl“

zwischen Hermisdorf u. Giersdorf gel.,
empfiehlt seinen
gr. Saal nebst Gart., Gondelteich
Vereinen, Schulen und Gesellschaften.
Direkter Aufstieg nach dem Rynast.

Jeden Sonntag:

Elite-Tanz-Vergnügen.

Um gütigen Besuch bitten

Alfred Fischer und Frau.

Abends: Pracht. Gart.-Illumination.

Freundlicher Hain

Wernersdorf i. Rsgb.

Heute Sonntag, den 4. Septemb.:

Erntekirmes

TANZ.

Tanzschleife 60 Pfg.

Damen: Tanz und Eintritt frei.

Geislers Konditorei u. Café
Hermisdorf (Kynast), Agnetendorfer Str. 13
empfiehlt seinen schönen, staubfreien Garten u.
Kolonnaden für Sonntag, den 4. Sept. 27, zur
Jubelfeier des Militär- und Krieger-
Vereins Hermisdorf unterm Rynast.

ff. Torten — Kuchen — Schlagobren.
Um gütigen Zuspruch bittet d. D.

Gasthof zur Sonne

Kaiserswaldau i. Rsgb.

Zum

Erntetanz

am Sonntag, den 4. September 27,
laden ergebenst ein

G. Weigert und Frau.

Jazzbandmusik. Anfang 6 Uhr.

Verb.-Radfahrer-Bund „Solidarität“

Ortsgruppe Kammerwaldau.

Zu dem am Sonntag, den 4. 9. 27,
im Gerichtskretscham stattfindenden

5. Stiftungs-Fest

verbunden mit
Preisschießen, Reigenfahrt, Verlosung
und Tanz

laden freundlichst ein

der Vorstand. der Festauschuss.

Von 3 Uhr ab: Preisschießen.

Gerichtskretscham Petersdorf, R.

Heute Sonntag, den 4. Septemb.:

Großer Tanz

Anfang 6 Uhr.

Streichmusik.

Es ladet freundlichst ein

Anna Labe.

„Sonne“ • Petersdorf i. R.

Montag, den 5. September 27:

Schlachtfest.Hierzu laden freundlichst ein
Alfred Simon und Frau.**Teichschänke**

Haltestelle Nieder-Giersdorf.

Heute Sonntag:

Konzert mit Tanz-Einlagen.

Gondelbetrieb

auf dem herrlich geleg. Hammerteich.

Jeden Donnerstag: Tanzabend.

Es ladet ergebenst ein Josef Kronauer.

Gerichtskretscham Giersdorf

Heute Sonntag, den 4. Septemb.:

Großer TANZ!

Es ladet freundlichst ein

R. Schüller.

Saalberg i. R.**Hubertus-Baude.**

Jeden Sonntag:

Konzert.

— Anfang 8 Uhr. —

Tanzabend.**„Am Bärenstein“ Gualberg.**

Heute Sonntag, den 4. Septembr.:

Schlacht-Festmit musikalischer Unterhaltung u.
Tanzeinlagen.

ff. Kaffee :: Torie :: Sahne.

Es ladet freundlichst ein

Robert Frenzel u. Frau.

„Goldene Aussicht“ Hain i. R.

Heute Sonntag, den 4. Septembr.:

Gaisonschluß-Feier

und Schlachtfest.

Nachmittags: Konzert.

Abends: Tanz.

Baberkretscham Baberhäuserempfiehlt seine Lokalitäten
Heute Sonntag, von 3 Uhr ab:**Tanzkränzchen!!!**

ff. Bohnenkaffee. Hausb. Kuchen.

Um gütigen Zuspruch bittet

M. Vormann.

Thumpfahüttenbaude, Baberhäuser i. R.Heute Sonntag, den 4. Septembr.,
von 3 Uhr nachm. ab:**Tanz-Kränzchen.**

Gute Musik.

ff. Hausgebäud.

Es ladet ergebenst ein

Familie Hartmann.

„Bismarckhöhe“

bei Agnetendorf.

Heute Sonntag:

Groß. Tanz-Kränzchen

Gute Musik, ausges. v. d. Jägerkapelle.

Anfang 4 Uhr.

Tanz frei.

Eintritt: Herren 50 H , Damen 30 H .

Es laden ergebenst ein

A. Erben und Frau.

„Feldschlößchen“ Buchwaldempfiehlt seine Lokalitäten
einer gütigen Beachtung.

Heute Sonntag, ab 4 Uhr nachm.:

Unterhaltungsmusik

mit Tanzeinlagen im Freien.

Es laden freundlichst ein

H. Seidel und Frau.

Anna-Kapelle Ursdorf i. R.

Heute Sonntag, den 4. Septembr.:

Großer TANZ!

Anfang 4 Uhr.

Gute Musik.

Es ladet freundlichst ein

Familie Ernst.

„Brauerei“ Seidorf

Heute Sonntag, den 4. Septembr.:

Großer BALL

Anfang 5 Uhr.

Jazzband.

Es laden ergebenst ein

Karl Ende und Frau.

Ausflugsort „Rotengrund“ Seidorf

20 Minuten v. d. Haltest. Schneefoppe.

Heute Sonntag, den 4. Septembr.:

Tanzkränzchen!!

Gute Musik.

Gute Musik.

Hausgebäud in bekannter Güte.

Schlagsahne.

Um freundlichen Zuspruch bittet

P. Wollny.

Wintergarten Steinseiffen

Heute Sonntag, den 4. Septemb.:

Grosses Dahlien-Fest

21 Uhr: Dahlien-Polonaise.

Es ladet ergebenst ein

Alfred Rammel.

Franke's Gasthaus • Fischbach

Heute Sonntag, den 4. Septembr.:

Musikalische Unterhaltung

mit Tanzeinlagen.

Gerichtskretscham Ludwigsdorf

Heute Sonntag, den 4. Septembr.:

Große Tanzmusik

Karussell und Kinderfest.

Tanz-Anfang: 5 Uhr nachmittags.

Gerichtskretscham Reibnitz

Heute Sonntag, den 4. Septembr.:

Ernte-Fest

mit T A N Z.

Gerichtskretscham Alt-Kemnitz

Heute Sonntag, den 4. Septembr.:

Stiftungsfest

des Vereins „Jugendfreund“.

Flotte Jazzmusik.

Anfang 7½ Uhr.

Es ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Brauerei Spiller.

Heute Sonntag, den 4. Septembr.:

TANZ.

Es laden freundlichst ein

Richard Müller und Frau.

Gerichtskretsch. Wünschendorf

Heute Sonntag, den 4. Septembr.:

Erntefest mit Tanz!

Billiger Eintritt.

Tanz frei.

Es laden hierzu freundlichst ein

Edwald Schröder und Frau.

Löhn a. B.

Löhn a. B.

Hotel „Gold. Frieden“

Heute Sonntag, den 4. Septembr.:

Gr. Erntefest!!!

Anfang 4 Uhr.

Es laden freundlichst ein

H. Ruffer und Frau.

Gerichtskretscham Rudelstadt

Sonntag, 4. Septb., abends 8 Uhr:

Gastspiel Bresl. Bühnenkünstler

Eine tolle Sache

Schwank in 3 Akten.

Eintrittspr.: 1 Platz 1,00, Saalpl. 0,80.

Anschließend: B A L L.

Gute eigene Musik Gute eigene Musik

Gerichtskretscham :: :: Tschischdorf.

Heute Sonntag, den 4. Septembr.,

feiert der Arb.-Radf.-Verein sein

6. Stiftungsfest.

Es laden alle Genossen und Gönner

herzlichst ein

der Vorstand.

Von Montag, den 5. September
bis Sonnabend, den 10. Septbr.

Aussteuer-Woche

Günstigste Gelegenheit zum Einkauf von Aussteuer-Wäsche

Linon-Bettbezüge, 1 Deckb., 2 Kiss., 7.50	6.75
Wallis- „ „ „ 11.50	9.00
Damast- „ „ „ 13.50	11.50
Bunte „ „ „ 7.50	6.75
Bestickte „ „ „ 15.00	10.50
Köper-Inlett „ „ „ 16.00	
echtfarbig und federdicht	
Daunen-Köper-Inlett, 1 Deckb., 2 Kiss., 21.00	
garantiert echtfarbig u. federdicht	
Daunen-Köper-Inlett, 1 Deckb., 2 Kiss., 28.00	
gar. echt türkisrot u. federdicht	

Betttücher, Rohnessel Stück	1.90
Betttücher, Dowl., vollgebl., 130/200, 3.50	2.90
Betttücher, Dowlas, mit Hohls., 150/225, 4.90	
Betttücher, Halbleinen, mit Hohlsaum, 5.25	
Tischtücher, Damast, ges., 130/130, 4.25	3.40
Tischtücher, „ „ 130/160, 5.40	4.10
Tafeltücher, „ „ 130/225, 6.75	6.15
Tafeltücher, „ „ 160/225, 9.50	8.25
Servietten, 55/55, Damast, ges., Stück	0.75
Künstler-Decken, 130/150, echtfarb., 7.50	6.25
Mittel-Decken, 80/80, bedruckt, Stück	0.95

Hemdentuch, starkfädig . . . Mtr.	0.75	0.55
Renforcé, feinfädig „	0.90	0.60
Gerstenkorn-Handtücher „	0.60	0.45
weiß mit bunten Kanten		
Küchen-Handtuch, grau/rot. Stück	0.35	
„ „ 1/2 leinen, Stück	0.75	0.60
„ „ Reinleinen, „	1.10	0.90
gesäumt und gebändert		
Damast-Handtücher, „	1.20	0.90
gesäumt und gebändert		
Bettdecken m. Franz. u. Bogen „	5.50	3.50

Sächs. Leinenhaus

Inh. Friedrich Erbguth

Schildauer Straße 25

Ein Posten Reste
besonders billig

Frauen

bleibt gesund und jung.
Verwendet zur intimen Körperpflege nur

Heluan

Große Flasche, lange ausreichend, RM. 3,50
Nachnahme.

Alleinvertrieb:

P. Baum, Berlin W 50,
Augsburger Straße 31.

Dauermäsche, gut und fein,
Wird auch immer sauber fein!
Zu Fabrikpreisen bei

Curt Weidner, Hirschberg i. N.,
Warmbrunner Platz 3.

Für 1,50 Mark

wird 1 Anzug oder 1 Paletot aufgebüg.
Reparaturen, Färbungen billigt. Auf
Wunsch werden die Sachen abgeholt. —
Angab. u. E 137 an den „Vote“ erbet.

9/25 P. S.

Opel-Viersitzer

Präzisionswagen, ta-
dellos fabrikfertig, 6-
fach bereift, elektr.
Licht, Anlass., Bosch-
horn, weg. Anschaff.
groß. Wagens zu
verkaufen.
Gefl. Anfr. u. E 60
an den „Vote“ erb.

D.-Motorrad

weg. Anschaffung e.
Wagens bill. z. verk.
Grunau 168.

la harle Cervelat und Salami

1,90, Schnittfeste 1,40,
Schinken o. Knochen
1,50,
Räucherpek,
1,10 à Pfd., gegen
Nachnahme.
R. Altman,
Buckfabrik, Haynan
Mehrfach prämiert.
Preisliste frei.

„Alfa“-Zentrifugen
beste und billigste
Bezugsquelle.
P. Vater,
Grunau.

Die Chemische Fabrik
Stodhauen & Cie., Krefeld,
sucht für den Verkauf ihrer
Qualitätszeugnisse

Es-Te

Schuhputz und Bohnerwachs

zum sofortigen Eintritt

tüchtigen Provisionsvertreter

bezirksansässig in Hirschberg, Löwen-
berg oder Bunzlau für diese Plätze
mit weiterer Umgebung.

Es wollen sich nur Herren melden,
die über mehrjährige Reisepraxis,
ausgesprochenes Verkaufstalent, gut.
Aussehen und la Referenzen verfüg.
Nach erwiesener Eignung wird be-
friedigende Neuregelung der Bezüge
in Aussicht gestellt.

Schriftliche Angebote mit Referenzen
und Lichtbild unter B W 5141 an
Rudolf Mosse, Breslau.

1 Landauer, geschlossen, wenig
gebraucht,
1 Halbverdeck, 1 Düngerstreuer,
2 Kultivatoren,
verschiedene Pflüge und Geräte, alt,
preiswert zu verkaufen.
Wilhelmshöhe,
Tschischdorf, Kreis Löwenberg.

Feinste
Molken-Tafelbutter,
Pfund 1,00 Mk.,
Till. Vollfettkäse,
Pfund 1,05 Mk.,
verk. in 6 u. 12-Pf.
Postl. R. Eckert,
Tillitz, Jägerstr. 14.

!! Damenbart !!
können Sie leicht be-
seitigen! Dieses ein-
fache unschädliche Mit-
tel teile gern kostenlos
mit. Frau M. Poloni,
Hannover, O 48
Edenstr. 30 A.



Auch die neu eingetroffenen Herbst-
Schuhe für Damen und Herren sind
bei uns preisniedrig. Das versteht sich.
Es wird ja von uns erwartet, daß wir
die neueste Mode und die besten Schuhe
bringen, aber preiswert müssen sie sein
. . . und auch die Strümpfe.

Fritz König

Schmiedeberg, Fischbach
Seidorf :: Pfaffendorf

Ausschneiden! Aufbewahren!

Gegen bequeme Raten:

Perita, sämtl. lit. Werte, Musikalien,
Musikinstrumente, Alpacabestecke,
Radium-Geizkissen, Radiopenapparate
(Radio). Ferner Finanzierung von
Automobil-, Maschinen- u. sonstigen
Käufen, Hoch- und Tiefbauten. —
Vertreterbesuch kostenlos

Verlag und Generalvertretungen:
Wilhelmstr. 56. 8—12, 14—19 Uhr.
Fernruf 733. Vertreter noch gesucht.

Wasserschaden durch Rohrbruch

Nie wiederkehrendes billiges Angebot!

In der Nacht ist mir durch platzen eines Leitungsrohres ein größerer Posten Ware durch Wasser beschädigt worden; ich stelle denselben weit unter Preis zum Verkauf. Es handelt sich um erstklassige Waren, welche nur durch das Wasser angeschmutzt sind, aber nicht in der Qualität gelitten haben.

Steppdecken-Satin 160 cm brt.
Regul. Preis 4.75 jetzt **2.75**
in lila und Kupfer

Bett-Damast . . 80 u. 130 cm brt.
Regul. Preis 1.85 3.00
Prima Qualität . jetzt **1.25 1.95**

Dekorationsstoffe 80 u. 130 cm brt.
Regul. Preis 1.75 2.85
jetzt **1.10 1.75**

Bett-Linon 80 u. 130 cm brt.
Regul. Preis 1.10 1.85
jetzt **0.76 1.25**

Bettlaken-Dowlas 130 cm breit . . Regulär 1.95 jetzt Meter **1.45**

In Anbetracht der steigenden Konjunktur nehme sich jeder diese günstige Gelegenheit wahr.

Schlesisches Leinen- und Wäsche-Ausstattungshaus

EMIL WOLF

Betten

federdicht gestreift Inlett, 1½ Schlfg. gr. Oberbett, Unterbett, 1 Kissen mit 14 Pfd. gr. Fed. gef., auf. Mf. 85.00. Dasselbe rot 2 Kissen m. 16 Pfd. best. gr. Fed. gef., zusamm. Mf. 69.00

Bettfedern

gr. per Pfd. M. 0.90, best. 1.50, gr. Halbdaunen 3.25, w. Federn 4.50, feiner w. Gänse- ruzi 6.95, gr. Daunen 8.50. Metallbetten, Wäsche u. alle Aussteuerartikel bill. Lausenge Dankschreiben. Muster u. Katalog fr. Nichtgefallend Geld zurück. Bettensfabrik Th. Kronefuß, Rassel 87 Bettfederngroßhandlg. und Versand, Begründet 1895.

Gelegenheitskauf!

Briefe und Werke Friedrich d. Groß, wie neu! 250 (400) 12 Bde. Bestig. Verlag, Wilhelmstraße 56.

Schicken Sie mir sofort

Ihre Adresse

Bevor Sie wo anders kaufen, möchte ich Ihnen meinen groß. Katalog mit Ab. 1500 Artikeln gratis zusend. Für wen. Geld gute Ware! Preise zum Lachen! Sie werden staunen! Kaufh. M. Großmann, München 44, Dreimühlenstr. 19. Täglich über 100 000 Pakete

Teppiche - Gardinen

Möbelstoffe - Decken

beste Qualitäten in größter Auswahl liefert billigt bedeutendes Spezialhaus ohne Anzahlung

in 6 Monatsraten (ohne Verzinsung), distr. Abwicklung. Unverb. Vertreterbesuch. Anfrag. u. H 52 an den „Boten“ erbeten.

Jetzt beste Pflanzzeit

Erdbeerpflanzen

in ertragreichsten Sorten,

Schönblühende Staudengewächse in großer Auswahl empfiehlt

W. Weinhold, Gärtnerei,

Fernr. 1027.

Cunnersdorf i. Nsbg.

Neue moderne

Blüsch-Josas

Gloss-Josas

Chaiselongues

In Verarbeitung weg. Plagm. bill. z. verkf. sowie neue

Metallbettstellen

m. Matz., weiß, Kupf. billig. Ausfüh. sämtl. Reparaturen. Willy Wagner Mühlgrabenstraße 81.

Fahrräder

u. Zubehörteile lief. am preiswertesten Hermann Pohl, Mittemüh. Reparaturen, Emaillieren, Vernickeln, schnell, sauber und preiswert.

Ein wirklich gutes

Piano

können Sie bei mir schon mit mon. Rat. von 25-50 Mf. erwerben.

1 Harmonium

spottbillig zu verkf. G. Berthold, Ob. Schreiberhan, M. Bergstraße, Tel. 39.

Stiften-Dreschmaschine

8½X8, mit doppelt. Reinigung, sehr gl. erhalten, verkf. billig. Gieseler & Geer, Esdorf i. Nsbg.

8 billige Hosen-Verkaufstage!

Meine billigen Preise in Herrenhosen:

Arbeitshosen	3 90	Kinder- und Knabenhosen	
Pilot und Zwirn von	3 an		
Manchesterhosen	6 90	Stoff von	1 an
Prima Qualität . von	6 an		1 85
Stoffhosen	4 90	Manchester . . von	3 an
langu. Breechesform v.	4 an		3 50
Kammgarnhosen	8 75	Herren-Westen	3 50
gestreift von	8 an	a. Reften gemacht v.	3 an

Meine durch Eigenfabrikation konkurrenzlos billigen Preise in Herren- und Knaben-Konfektion sind zur Genüge bekannt.

Groß. Lager in Gummimänteln, Windjacken, Herrenartikeln

Herrenkleiderfabrik

Franz Kuhnert Hirschberg i. R. Markt 16

Besonders preiswert!

Oberhemden bunt	von 3.75 M. an
Oberhemden weiß	von 4.75 M. an
Stehumlegekragen Macco 4fach moderne Form	von 68 ¢ an
Selbstbinder	von 45 ¢ an
Socken einfarbig	von 40 ¢ an
Socken kariert	von 85 ¢ an
Sockenhalter	von 25 ¢ an

Johannes Erbguth

vorm. Ida Herrmann
gegenüber dem „Boten“.



Neue Gänsefedern

zu Engros-Preisen wie sie von der Gans gerupft werden
mit allen Daunen & Pfd. M. 2.50, bessere 3.00. Dieselben
direkt ab Fabrik, doppelt gewaschen und gereinigt 3.80, Halb-
daunen & 00, 1/4-Daunen 6.50, 1/2-Daunen 8.75, 10.50.
Gerillt, Federn mit Daunen 3.50 und 4.25, sehr zart und weich
5.25, 5.75, 6.75. Versand p. Nachnahme, ab 5 Pfd. porto-
frei. Garantie f. reelle staubfr. Ware. Nehme Nichtgefallen, zurück.

Frau A. Wodrich, Gänsefedaanstalt, Neu-Trebbin (Oderbruch) 57.
Preis RMk. 2.-, 3.75, 1/2 Liter RMk. 6.-,
1 Liter RMk. 10.50

Gelegenheits-Kauf!

Nie wieder so günstige Einkaufsgelegenheit!

Alpaccalöffel gest. Dbd. nur RMk. 3.00, Eßgabeln per Dbd.
nur RMk. 3.00, Kaffeelöffel Dbd. RMk. 2.00. In hochfeiner
Politur und Gravierung. — Überzeugen Sie sich selbst durch
Probegebrauch. — Kein Risiko, bei Nichtgefallen Geld zurück.
Probefendung nicht unter 1 Duzend nur gegen Voreinsendung
von RMk. 1.00 als Portosicherheit.

Fritz Goebel & Co., Frankfurt a. M. 13,
Landgrafenstraße 15.

Preß-Äpfel

zu höchsten Tagespreisen
kaufen ab 5. September

Gebrüder Cassel

Aktiengesellschaft Hirschberg i. Rsgb.

Markt 14

Abnahme in unserer
Kelterei Auenstraße

Weinglas- Unterfasser



Georg Vangerow
Hirschberg i. R.
Bahnhofstraße 62/63

Bergamentpapier
Weinessig
Kreuz-Drogerie.

6 extra billige Tage

Beginn Montag!

Popeline	1.90
Mtr. 4.50 3.50 2.50	
Kleiderschotten	1.50
neue Muster . . . Mtr.	
Cheviot reine Wolle	1.95
doppelt breit . . . Mtr.	

Soweit Vorrat!

Nessellaken	1.95
Stck.	
Rolltuch	1.75
Dowlaslaken	2.95
Lakenleinen 130 brt.	1.40
Mtr.	

Steppdecken

Sammet	4.50
gute Lindener Ware, Mtr.	
Crêpe de Chine	5.50
moderne Farben . Mtr.	
Eolienne	4.50
100 cm breit . . . Mtr.	

Bettfedern

Inlett 1 Deckb.	15.00
2 Kissen	
Inlett prima	22.00
Qualität 1 Deckb., 2 Kissen	
Bettfedern	3.75
Pfd. 8.25 6.50 5.50 4.75	

Gardinen

Waschsammet	2.75
Körperw., viele Farb., m	
Washseide	1.40
einfarbig . . . Mtr.	
Blusenstoffe	1.50
gestreift . . . Mtr.	

Prima Inletts

Wallis-Bezug	9.00
1 Deckbett	
2 Kissen 11.00	
Damast-Bezug	13.00
1 Deckbett	
2 Kissen 16.00	

Vorhangstoffe

Linon-Bezug	6.00
1 Deckbett	
2 Kissen 9.00 7.00	

Satinreste . Mtr.	95 ¢
Möbelsatin-Reste	1.20
Mtr.	

Indanthren-Reste	95 ¢
Mtr.	
Züchen-Reste	58 ¢
Mtr. 75—	

Rohnessel f. Laken	95 ¢
Mtr.	
Etamin 150 cm breit	65 ¢
Mtr.	

Sportflanell	75 ¢
Mtr.	
Velour für Jacken	65 ¢
Mtr.	

Strobach

Nachf. Arnold Hübner, Warmbr. Str. 6